

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M 75 P, für das deutsche Reich und ganz Österreich 9 M incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen nehmen an die Expedition, W. (S), Mohrenstraße 59, und sämtliche Postanstalten.

National-Zeitung

Inserate. — Die Zeitungs-
Morgen-Ausgabe 4-gespaltig 40 A. Columnen
resp. deren Theile 300 A. u. f. w.
Abend-Ausgabe 3-gespaltig 60 A. — Reklame
3-gespaltig 1 A 50 A. — Columnen 450 A. u. f. w.

Inhalt.

Berlin: der Reichstag; die Stichwahlen; die deutsche Steuerpläne; deutsch-russischer Handelsvertrag; zur kirchenpolitischen Vorlage; Bundesrat; zum Tode Jacobini's; General Boulanger; militärische Vorgänge in Russland; Aufstand in Mozambique; Schriftwechsel über Zanzibar.
Frankreich: Paris: aus der Kammer.
Türkei: Konstantinopel: Russland und Bulgarien.
Aus dem Reich und den Provinzen.
Antike Nachrichten.
Berliner Nachrichten.
Berliner Vorfälle u. Baaren- u. Produktionsmärkte.

* Berlin, 2. März.

Der Reichstag.

Vor wenigen Tagen, am 24. Februar, war es 20 Jahre her, daß König Wilhelm den zur Vereinbarung der Verfassung des norddeutschen Bundes berufenen ersten Reichstag eröffnete. Es ist, so begann die Thronrede, ein erhebender Augenblick, in welchem ich in Ihre Mitte trete; mächtige Ereignisse haben ihn herbeigeführt, große Hoffnungen knüpfen sich an denselben. Doch es mir vergönnt ist, in Gemeinschaft mit einer Versammlung, wie sie seit Jahrhunderten keinen deutschen Fürsten umgeben hat, diesen Hoffnungen Ausdruck zu geben. Dafür danke ich der göttlichen Vorsehung, welche Deutschland dem von seinem Volke ersehnten Ziele auf Wegen zuführt, die wir nicht wählen oder voraussehen. Und am Schluß der Rede ließ es: „Ganz Deutschland, auch über die Grenze unseres Bundes hinaus, harret der Entscheidungen, die hier getroffen werden sollen. Möge durch unser gemeinsames Werk der Traum von Jahrhunderten, das Schöne und Nützliche der jüngsten Geschlechter der Erfüllung entgegengeführt werden!“

Die Eröffnung des am 21. Februar d. J. gewählten Reichstages kann sich an geschichtlicher Bedeutung mit dem Beginn der Verhandlungen vor zwanzig Jahren nicht messen. Dennoch ist es nicht ungerechtfertigt, an jenen 24. Februar 1867 heute zu erinnern; denn, um es rund heraus zu sagen, der Bestand des Reiches, welches damals geschaffen ward, erschien seit längerer Zeit gefährdet, die Erhaltung des nun zusammengetretenen neuen Reichstages aber hat ihn nicht etwa nur für die wenigen Jahre der Mandatsdauer desselben wieder gesichert, sie hat, was ungleich mehr bedeutet, das Vertrauen wiederhergestellt, daß das deutsche Volk den Nationalstaat so wenig von innen untergraben, als von außen zerstört läßt. Wenn wir aussprechen, daß der Fortbestand des Reiches gefährdet war, so denken wir dabei nicht an die tendenziös verbreiteten Gerüchte von Staatsstreich-Abständen, mit denen unruhige Wähler in dem fortschrittlichen Lager festzuhalten suchte. Nein, was immer die Regierungen über die innere Entwicklung der letzten Jahre denken mochten, mit welchen uns unbekannten Ideen der Staatsmann sich getragen haben mag, der der Bannmeister des Reiches war: kein über den nächsten Tag hinaus blickender Politiker, der nicht an den fortschrittlich-liberalen Bestrebungen interessiert war, konnte sich der sorgenvollen Betrachtung erwehren, daß die Zeit an der Befestigung der Reichs-Einrichtungen aufgehört hatte und daß gleichzeitig die Verheerung der Bevölkerung gegen die Reichsgewalt die Wirksamkeit früherer Schöpfungen für den Zusammenhalt des Nationalstaates in Frage stellte. Bei der Behandlung der Militär-Vorlage kamen nur alle Schäden, welche sich seit Jahren herausgebildet hatten, zu drastischer Erscheinung. Mit neuer Hoffnung darf man beim Zusammentritt des Reichstages jetzt in die Zukunft blicken. Die Krankheit, welche zu der glücklich verlaufenen Krise geführt hatte, war freilich nicht ausschließlich durch diejenigen Parteien herbeigeführt, welche bei den Wahlen geschlagen worden; auch die Sieger mußten beim Rückblick auf die Vergangenheit manche Schuld, manchen Fehler erkennen, deren künftige Vermeidung die Voraussetzung neuer Erfolge ist. Aber die Erinnerung an die zeitweilig trübseligen parlamentarischen Zustände der letzten Jahre wird, wie

wir glauben, Alles vermeiden lassen, was zu einer Wiederherstellung dieser führen könnte. Erfüllt sich diese Hoffnung, dann wird die in der fortschrittlichen Presse jetzt auftretende neue Spekulation auf die Gedankenlosigkeit sich ebenso vergeblich erweisen, wie alle ihre Schlagworte im jüngsten Wahlkampf. Als ob die fortschrittlichen Zeitungen nicht schon erst die empfindlichste Lehre erhalten hätten, begannen sie das Geschäft des haltlosesten Hebens bereits wieder anlässlich jeder Nachricht, welche über angebliche Pläne zur Deduktion des Geldbedarfes des Reiches ankam, lärmten sie bereits wieder gegen „neue Steuern.“ Sie haben unablässig ihren Parteigenossen nachgerühmt, daß diese sich bereit erklärt hätten, in der Militär-Vorlage „jeden Mann und jeden Greis“ zu bewilligen; und jede frühere Ausgabe, durch welche das provisorisch auf die Einzelstaaten abgeleitete Defizit des Reiches entstanden, ist von der fortschrittlich-liberalen Mehrheit des vorigen Reichstages mit bewilligt worden, denn sonst konnte sie überhaupt nicht beschaffen werden; aber gegen die Nothwendigkeit Deduktion dafür zu beschaffen, werden bereits wieder alle Instrumente des Agitations-Duchsterns gestimmt, als ob der Reichstag, falls er neue Einnahmen bewilligt, dies lediglich zu seiner Unterhaltung in wüthigen Sitzungstagen thun würde. Die Art und Weise, wie das Defizit zu decken ist und die damit im Zusammenhang stehende Frage der Steuer-Reform in den Einzelstaaten wird der erneuten, sorgfältigsten Prüfung unterliegen müssen; aber die neue Reichstags-Mehrheit würde das deutsche Volk, seinen Verstand und den Ernst der bei den Wahlen bewiesenen nationalpolitischen Entschlüsse so niedrig schätzen, wie es seitens der fortschrittlichen Presse thatsächlich geschieht, wenn sie die Nothwendigkeit demnachstiger Beschaffung erheblicher Geldmittel, auch nur einen Augenblick zu leugnen oder abzuschwächen unternähme.

Ein starkes Heer, gute Finanzen und die Zufriedenheit der Bevölkerung sind als die Stützen des Reiches bezeichnet worden, die es heute demselben zu schaffen. Das starke Heer ist durch die Abstimmung der Wähler gesichert. Die Finanzen in guten Zustand zu bringen, das ist eine der Hauptaufgaben des Reichstages, dessen Eröffnung bevorsteht, vielleicht seine wichtigste; ihre Lösung dürfte sich über mehr als eine Session hinziehen. Die Zufriedenheit der gesammten Bevölkerung in allen Punkten gleichzeitig herzustellen, wird bei der Verschiedenheit der Meinungen und Wünsche wohl immer unmöglich sein. Aber annähernd kann das Ziel erreicht werden, wenn an offensbare Schäden mit Entschlossenheit die heilende Hand angelegt, wenn den Kräften, die sich in der Nation ruhen, die Bahn zur nützlichen Bethätigung geöffnet wird, und wenn die Leistung der öffentlichen Angelegenheiten ohne partielle Einseitigkeit, im Sinne und unter Ausbeutung aller der politischen Richtungen erfolgt, welche sich praktisch in den Dienst des Reiches und Staates stellen.

Die Stichwahlen.

In Berlin haben die heute-morgigen Stichwahlen das Ergebnis gehabt, welches allseitig erwartet wurde: die deutsch-freisinnigen Herren Klotz, Birchow, Munkel und Baumach sind, wie wir schon durch ein Extrablatt berichtet, resp. im 1., 2., 3. und 5. Wahlkreise wiedergewählt worden — im 1., 2. und 5. durch die Unterstützung der Sozialdemokraten, welche für die deutsch-freisinnigen Kandidaten gegen die der Septennats-Parteien den Ausschlag gaben, im 3. Wahlkreise, indem bei dem Kampfe zwischen dem deutsch-freisinnigen und dem sozial-demokratischen Kandidaten die Wähler der Septennats-Parteien sich theils der Abstimmung enthielten, theils für den Deutsch-Freisinnigen eintraten. Letztere haben nach unseren Nachrichten die national-liberalen Wähler des 3. Wahlkreises durchweg gekostet. Die Thatfache, daß im ersten Wahlgange, welcher die eigene Kraft der Parteien feststellte, die Deutsch-Freisinnigen in Berlin keinen einzigen Kandidaten durchzubringen vermochten, daß

ihre Stimmzahl gegen 1884 erheblich zurückgegangen war, und daß sie die schwächste der drei diesmal in den Kampf eingetretenen Parteien waren, ist durch das Ergebnis der Stichwahlen nicht aus der Welt zu schaffen.

Von auswärts liegen bereits eine Anzahl Meldungen vor. In Frankfurt a. M. ist der Sozialdemokrat Sabor wiedergewählt mit 12 869 Stimmen gegen 12 688, welche auf den national-liberalen Kandidaten Mehler fielen. Im ersten Wahlgang hatten Sabor 8636, Mehler 9604, Sonnemann 7082; die Sonnemann'schen Stimmen scheinen sich ziemlich gleichmäßig getheilt zu haben.

In Bremen ist leider, wie vorausgesehen war, H. S. Meier unterlegen; er hat 12 823 Stimmen erhalten; sein deutsch-freisinniger Gegenkandidat, Professor Bulle, 15 845 Stimmen. Die Sozial-Demokraten sind auf den letzteren übergegangen; im ersten Wahlgang hatte Meier 11 900, Bulle 7900, Liebschütz 7750.

Bittau. Buddeberg (freisinnig) wiedergewählt mit 10 829 gegen 9687 Stimmen für Häbler (nat.-lib.).

Bronberg. Hahn (konf.) mit großer Majorität wiedergewählt.

Königsberg i. Pr. Hoffmann (nat.-lib.) siegte mit 12 148 Stimmen. Godau (Soz.) erhielt 9144 Stimmen. Bisheriger Vertreter war Dr. Möller.

Stettin. Broemel (Soz.) mit 8344 Stimmen wiedergewählt. Reistow (Kartellkandidat) 6817 Stimmen.

Danzig (Stadt). Schrader (Soz.) mit 10 817 Stimmen wiedergewählt.

Köln. Braubach (Centr.) mit 13 799 Stimmen gewählt. Kernen (Kartellkandidat) erhielt 8932 St. Bisher Herlitz.

Dresden. Gultsch (Kartellkandidat) mit 19 656 Stimmen gewählt. Bebel erhielt 10 077 Stimmen. Bisher konservativ.

Greiz. Henning (Reichsp.) mit großer Majorität gewählt.

Das Ergebnis dieser Nachrichten ist im Vergleich mit dem bisherigen Bestande der Parteien der Verlust eines Mandates (Bremen) für die National-Liberalen, der Gewinn von zwei neuen Wahlkreisen, Königsberg und Greiz — hier war bisher ein Sozialdemokrat gewählt — für die Mehrheit von National-Liberalen und Konservativen. Einschließlich des Gewinnes von Lübeck und Walsenburg beträgt dieselbe jetzt 203 Stimmen.

Bezüglich der Präsidentenwahl im Reichstage ist als Ergebnis der bisherigen Besprechungen mitzutheilen, daß die Konservativen den Präsidenten und die National-Liberalen den ersten Vizepräsidenten stellen werden. Aus welcher Fraktion der zweite Vizepräsident entnommen werden soll, ist ebenso, wie die Personenfrage, noch offen gelassen.

In den letzten Tagen wurden Meldungen, welche ersichtlich auf bloßer Konjektur beruhten, über allerlei Steuerpläne der Regierung, Branntwein-Konsumsteuer, Bier-Schanksteuer u. dergleichen. Offiziell wird darüber bemerkt:

Wenn die völlig unrichtige Nachricht, daß dem Reichstage eine Bier-Schanksteuer vorgelegt werden solle, lanciert wird, so liegt dem offenbar die Absicht zu Grunde, für die Stichwahlen noch einmal Kapital herauszugeben. Denn, wenn es richtig ist, daß die Fortführung der Steuerreform mit einer der Aufgaben des neu-gewählten Reichstages sein wird, so ist es ebenso richtig, daß im Einzelnen darüber noch kein Beschluß gefaßt ist, in welcher Weise die erforderliche Vermehrung der Einnahmen des Reiches zu bewerkstelligen sein wird. Es liegt in der Natur der Sache, daß zunächst die endgültige Zusammenlegung des Reiches abgeändert werden muß, bevor auch nur Zahlung mit den leitenden Kräften der Mehrheit darüber genommen werden kann, welche Vorlagen auf Annahme zu rechnen haben. Alles, was zur Zeit über die Pläne der Regierung auf dem Gebiete der Steuerpolitik gesagt wird, gehört daher in das Gebiet der reinen Vermuthung oder böswilligen Gerüchte.

Im Herrenhause begannen heute unter dem Vorsitz des Grafen zur Lippe die Kommissionsberatungen über die kirchenpolitische Vorlage. Die Mitglieder sind, so be-

Nachdruck verboten.

Pariser Salons unter dem dritten Kaiserreich.

I.

Vor fast Jahresfrist erschien, zunächst in englischer Sprache, ein bald auch in das Französische übertragenes Buch, das den Salon der Frau Wohl in Paris, der seiner Zeit eine europäische Berühmtheit besaß, schilderte. Die Schrift freilich meine eigenen Erinnerungen an diesen Salon und keine lebenswichtigen Mittheilungen auf, habe ich doch selbst manchen Abend dort verbracht. Und mit diesen Erinnerungen belebten sich andere an verschiedene Salons der französischen Hauptstadt, in denen ich zu Ende des fünfzehnten und zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts viel verkehrte. Manche berühmte Persönlichkeit, damals bereits geachtet von der Last der Jahre, schritt dort an mir vorüber, und die Namen mancher jüngeren, damals noch unbekannten Erscheinungen haben heute einen in Europa wohlbekannten Klang.

Von diesen Salons, von den Männern und Frauen, die sich in ihnen begegneten, zu hören, ist auch für weitere Kreise vielleicht nicht ohne Interesse, zumal nach Allem, was über das heutige Paris von französischen Schriftstellern selbst berichtet wird, sich ein Rückgang in dem französischen oder, richtiger gesagt, dem Pariser Gesellschaftsleben vollzogen hat, der gesellschaftliche Mittelpunkt, wie sie jene Salons boten, beinahe gänzlich hat. Zuweilen diese Frage begründet ist, kann ich aus eigenem Wissen nicht beurtheilen, inwiefern es Franzosen selbst, die es behaupten, und wer einerseits Art und Entstehung des französischen Salons kennt, andererseits die Entwicklung der französischen Gesellschaft verfolgt, wird an die Berechtigung dieser Frage glauben. Nicht, daß Paris aufgehört hätte, ein Sammelplatz für die vergnügungslustige Welt beider Hemisphären zu sein und daß dort keine glänzenden Feste gefeiert würden. Die Hauptstadt Frankreichs ist weit davon entfernt, in Sad und Asche zu trauern, das gesellige Vergnügen geht sehr hoch, was über die Pracht und den Luxus Pariser Feste berichtet wird, grenzt an das Fabelhafte und läßt in dieser Hinsicht die Herrlichkeit des zweiten Kaiserreichs weit hinter sich zurück. Dennoch scheint jene Frage über den Verfall des geselligen Lebens nicht unbegründet. In Paris fehlt seit der Begründung der dritten Republik das Element, das früher dem geselligen Leben in Paris seinen besonderen Charakter, seinen unübersteiglichen Reiz gab, eben der Pariser Salon, jene schwer zu erklärende und schwer zu schildernde Heimstätte gelehrter Geselligkeit, die in dieser Weise zwar nicht

ausschließliche Eigenart der Franzosen ist, doch jedenfalls in Paris den vollendeten Ausdruck gefunden hat.

Was ist ein Salon? In Deutschland, in England fehlt dieser Begriff. Unsere Geselligkeit ist eben anders geartet; sie ist befaßt mit der Sorge um materielle Dinge, um Essen und Trinken; in dem Pariser Salon hatte dies früher keine Bedeutung. Ein paar bequeme Stühle, ein prächtiges Kaminsfeuer, hellleuchtende Lampen auf den Tischchen, und die äußere Scenerie des Salons ist fertig. Einige Tassen Thee, ein paar Gläser Fruchtsaft, einige Teller mit Gebäck genügen für die Verpflegung. So war es damals. Ist es immer so gewesen? Die Frage wird mit Ja und mit Nein beantwortet werden müssen. Aus dem vorigen Jahrhundert wird viel von den glänzenden verschwenderischen Festen berichtet, in Häusern, in denen nicht bloß materielles Wohlleben Zweck der Geselligkeit war, sondern auch geistige Genüsse die Gäste erfreuten, die in prächtigen Gärten, in Grotten der Unterhaltung weiteherten. Aber daneben hat es auch nicht an solchen Stätten gefehlt, in denen einfache und bescheidene Geselligkeit gelebte Geister vereinigte unter der Herrschaft ausgezeichneter Frauen. Neben dem Salon der Frau Meier war der Salon der Frau Roland, um zwei aus der gesellschaftlichen Vorgeschichte der Revolution bekannte Namen zu nennen. So groß der Luxus in Paris in den Hotels der internationalen Volk- und Halbwelt und der Finanzmächte stets gewesen ist, diese Hotels mit ihren pompösen Empfangsäulen, mit ihren gallionierten Dienern, ihren üppigen Soupers haben nur selten die Auszeichnung genossen, Salons zu besitzen und als solche gekostet zu werden. Die Salons fanden sich nicht in den großen Paradestraßen, wo die Millionäre wohnen, sondern in den stillen Seiten, wo in bescheidenen Häusern des Mittelstandes sich die Vertreter der Wissenschaft und Kunst mit den politischen Männern vereinigen und in heiterem Geplauder mit schönen und geistreichen Frauen die Ereignisse des Tages durchsprachen und oft in der Prüfung dessen, was gestern geschehen, vorbereiteten, was morgen geschehen sollte. Der charakteristische Zug des Pariser Salons war, zumal seitdem Frau Recamier nach der Rückkehr der Bourbonen ihren Salon in der Abbatte aux bois für Chateaubriand wieder eröffnet hatte, Einfachheit sowohl in den materiellen Genüssen und in der Einrichtung des Hauses, wie in der Kleidung der Damen. Natürlich galt keine Vorschrift in dieser Beziehung; die Besucherinnen der Salons erschienen heute in einfacher dunkler Toilette, morgen in elegantesten Kostüm, wenn

sie etwa aus dem Salon noch zu einem Ball oder millionenmächtigen Rauten fuhren. Aber darin, daß neben der Gesellschafts- und Hauswelt, neben dem Grand und der weißen Binde der Gehrock und die schwarze Kravatte gleichberechtigt waren, lag ein charakteristischer Zug der Pariser Salons. Ein weiterer in der völligen Ungezogenheit der Besucher, in Bezug auf ihr Erscheinen oder Wegbleiben, ihr Kommen und Gehen. Nichts von sorgfältig geschriebenen Einladungen, die ein Lohndiener überbringt, zu einem bestimmten Tage, einer festen Stunde. Bei dem ersten Besuch zu Anfang des Winters sagt die Dame des Hauses: „Sie wissen, wir sind jeden Freitag Abend zu Hause und werden uns sehr freuen, Sie bei uns zu sehen.“ Höchstens daß eine Karte noch einmal die Einladung für den ganzen Winter wiederkommt. Man geht dann eben jede Woche hin, auf eine Stunde, auf den ganzen Abend, oder man geht von Zeit zu Zeit, vielleicht nur im Vorübergehen die Treppen hinauf, um guten Abend zu sagen und wieder zu verschwinden; selbst jahrelange Abwesenheit ändert daran nichts; am Freitag Abend öffnen sich die Thüren des Salons, und auch wer, ohne von sich hören zu lassen, nach langer Entfernung wieder über die Schwelle tritt, wird mit herzlichem Händedruck begrüßt und hat in jenem kleinen Reiche die Bürgerrechte wieder, vorausgesetzt, daß er sie überhaupt einmal besessen. Und diese Bürgerrechte sind schnell erworben. Jeder, der etwas Bedeutendes geleistet hat, gleichviel auf welchem Gebiete geistiger Thätigkeit, der Gelehrte, der Schriftsteller, der Journalist, der Staatsmann, der Künstler besitzt sie von vornherein: er ist willkommen, und nichts ist interessanter als ein Pariser Salon mit seinem bunten Durcheinander europäischer Berühmtheiten. Wer natürlich besitzt nur der kleinere Theil der Gäste solche angeborene Bürgerrechte: die Mehrzahl besteht aus ungenannten Persönlichkeiten, die diese Rechte erst erwerben müssen. Auch das ist nicht so schwer. Einem Fremden, der in den Salon der Frau Wohl eingeführt zu werden wünscht, ward auf seine Frage, ob er eine weiße Kravatte umbinden müsse? die Antwort: „Frau Wohl wird nicht einmal sehen, ob Sie überhaupt eine Kravatte tragen; sie erwartet von Ihnen nur, daß Sie lebenswürdig sind.“ Es galt nur sich und andere nicht zu langweilen, sondern zur allgemeinen Unterhaltung beizutragen, sei es durch eigenes Reden, sei es durch geschicktes Zuhören, eine Kunst, die vielleicht nicht die am wenigsten schwere ist.

Ein solcher Salon hat etwas von einer idealen Republik an sich, aber keiner demokratischen. Im Gegentheil, es herrscht hier ein aristokratischer Geist, der sich aus der Eigenart des

richtet man und, zur strengsten Gehorsamkeit nicht nur der Verhandlungen, sondern auch der Anträge verpflichtet worden; es ist also nur über äußere Vorgänge zu berichten. Der Kommissionsbericht über die Anträge des Grafen zur Lippe und des Hofraths Dr. Kopp vor. Letztere enthalten eine erhebliche Erweiterung der von der Regierung gemachten Zugeständnisse, namentlich bezüglich der Zulassung der geistlichen Orden. Es ist Thatsache, daß die Kurie, welche von dem Entwurf, wie ihn die Regierung eingebracht hat, nicht befriedigt ist, große Hoffnungen auf die Durchsetzung der Kopp'schen Anträge hegt. Man hofft, in der Kommission die erste Lesung der Vorlage in dieser Woche beenden zu können. Die ausgedehnten und lebhaften Debatten des ersten heutigen Tages berechtigen zu der Annahme, daß in der Kommission gegen den Entwurf mancherlei Bedenken hervorgetreten sind. Als Vertreter der Staatsregierung waren Kultusminister v. Götler, Ministerialdirektor Lucanus und Geh. Regierungsrath Dr. Bartsch erschienen.

Die „Neue Preuß. Ztg.“ sagt am Schluß einer Besprechung des Entwurfs: Wir wollen, um mit Herrn v. Kleist-Schadow (Herrenhaus, bei Beratung des Ordensgesetzes 1875) zu sprechen, einen ehrlichen, entschiedenen Kampf des christlichen Glaubenslebens und sind, wenn nur der evangelischen Kirche Freiheit gewährt wird, um den Ausgang nicht besorgt; — ohne die Erfüllung dieser Voraussetzung aber sind wir zur Zeit außer Stande, die Vorlage anzunehmen.

Unter der „Erfüllung dieser Voraussetzung“ versteht die „N. Pr. Ztg.“ offenbar die Verwirklichung des Antrags Hammerstein, für den bekanntlich auch in der konservativen Partei nur geringes Interesse herrscht. Es fragt sich also einerseits, wie viele Konservative mit der „N. Pr. Ztg.“ diese conditio sine qua non stellen und andererseits, ob es nicht auch Konservative giebt, welche mit und ohne Erfüllung dieser Bedingung gegen die Vorläge des Entwurfs, resp. gegen die Erweiterung desselben sind, welche in den Kopp'schen Anträgen in petto gehalten wird.

Wie der „Germ.“ aus Rom telegraphisch wird, meldet der „Moniteur de Rome“, es werde das bischöfliche Seminar der Diözese Rulm alsbald wiedereröffnet werden. — Für dieses und das der Diözese Posen enthält das Gesetz von 1886 bekanntlich eine Ausnahmebestimmung, welche die Eröffnung von einer königlichen Verordnung abhängig macht.

Der päpstliche „Differatore Romano“ hält dem Centrum vor, wie es, wenn es zeitig die Zweckmäßigkeit erkannt hätte, dem päpstlichen Wünsche zu folgen, der eigenen Partei den spätern Schmerz erspart hätte, trotz seines Widerstandes das Septennat durchgehen zu sehen und gleichzeitig einen Theil der im frühern Reichstage besessenen Macht einzubüßen. Obgleich aber der Rath des Papstes sich nicht als genügend wirksam erwiesen habe, sei er doch dem heiligen Stuhle wie dem Centrum zum Heile gewesen, denn wenn nicht die Opposition des Centrum gegen das Septennat in den freundlichen Gesinnungen des Papstes ein Gegengewicht gefunden hätte, so wäre nach dem heutigen Wahlergebnis das Centrum vielleicht von den Septennatisten nicht nur in politischen, sondern auch in religiösen Fragen bedrängt worden. Der Machtverlust des Centrum hätte dann einen Schiffbruch der rückwärtigen religiösen Freiheit veranlassen können; heute dagegen sehe sich der Staat veranlaßt, auf die Kirche Rücksicht zu nehmen, weil der Papst auf den Staat Rücksicht genommen. Nachdem auf solche Weise unter dem Schutze des heiligen Stuhles das Centrum doch die Ziele erreiche, welche der Grund seiner steten Opposition gegen die Regierung gewesen, sehe es sich nun in fühlbarer Weise der Aufgabe entbunden, sich als Oppositionspartei zu erhalten und sei deshalb weniger genöthigt, mit anderen Fraktionen zu gehen, welche oppositionell von Natur seien, wie die Fortschrittler. Es kamte nun aus der Haltung der gewohnheitsmäßigen Opposition hervortreten und dann immer noch eine durch Vermittelung neuer parlamentarischer Verbindungen hochwirksame Rolle behaupten. — Die Wirkung solcher Vorhalte auf die Herren Windthorst, Lieber u. bleibt abzuwarten.

Mit Bezugnahme auf die Gerüchte, die hier telegraphisch bekannt geworden sind, daß neue Zollerhöhungen in Rußland in Aussicht genommen seien, ist es, so schreiben die „offiziösen“ „Berl. Pol. Nachr.“, von Interesse, einen Blick auf den Gütertausch zwischen Deutschland und Rußland zu werfen, wie wir ihn hier folgend zusammengestellt haben:

Einfuhr aus Rußland nach Deutschland im Jahresausgabenhandel.

Alle Waaren außer Gold u. Silber	Jahr	Einfuhr ins Zollgebiet in 100 Kg. netto	Durchfuhr nach den Zollauslässen in 100 Kg. netto	Einfuhr in die Zollauslässe zur See in 100 Kg. netto	Generalsumme (ohne Veredelungsverkehr)	Werth in 1000 M.
Außerdem Gold u. Silber (roh und gereinigt)	1880	25558869	100090	1511587	27170548	438114
	1881	27170282	93550	1135617	28399449	451533
	1882	34914692	194692	1554465	36663847	571582
	1883	37494235	168910	2898319	40061484	605227
	1884	34033763	129654	4178854	38342271	554588
Für 1885 beträgt der Werth der Einfuhr von Rußland nach Deutschland:						344060
Außerdem Gold und Silber						471
Ueber die Zolltarife im Jahresausgabenhandel einschl. Veredelungsverkehr:						421089
Außerdem Gold und Silber						471
Ausfuhr aus Deutschland nach Rußland im Jahresausgabenhandel.						

Alle Waaren außer Gold u. Silber	Jahr	Ausfuhr nach Rußland in 100 Kg. netto	Durchfuhr nach den Zollauslässen in 100 Kg. netto	Ausfuhr in die Zollauslässe zur See in 100 Kg. netto	Generalsumme (ohne den Veredelungsverkehr)	Werth in 1000 M.
Außerdem Gold u. Silber	1880	9717031	190640	408280	10315901	286681
	1881	8733679	220490	359942	9314111	265058
	1882	7953323	148100	317268	8418891	248517
	1883	8990682	164080	360117	9514879	239985
	1884	7811193	128970	449257	8394220	217807
Für 1885 beträgt der Werth der Ausfuhr aus Deutschland nach Rußland:						144090
Außerdem Gold und Silber						6784
Ueber die Zolltarife im Jahresausgabenhandel einschl. Veredelungsverkehr:						162764
Außerdem Gold und Silber						6784

Die Thatsache, daß das offiziöse Organ hinzu, daß Rußland erheblich mehr nach Deutschland exportirt, als Deutschland nach Rußland, wird weiter durch den Umstand bestätigt, daß den 50 000 Wagen, welche den jährlichen Export Rußlands, soweit er mit der Eisenbahn erfolgt, nach Deutschland vermittelt, nur 3000 Wagen gegenüberstehen, die deutsche Güter nach Rußland führen.

Die Ausschüsse des Bundesraths werden in den nächsten Tagen eine etwas lebhaftere Thätigkeit zu entfalten haben. Am nächsten Montag wird, wie uns berichtet wird, der Justizauschuß die Feststellung der Anträge zu dem Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Gebührenordnung der Rechtsanwälte vorzunehmen haben. Derselbe Auschuß wird sich mit den vom Reichstag beschlossenen Entwürfen beschäftigen betr. die Entschädigung für ungeschuldet erlittene Strafen und Ergänzung der Vorschriften der Strafprozeß-Ordnung über die Wiederaufnahme des Verfahrens.

Ueber die letzten Momente des päpstlichen Staatssekretärs Jacobini liegen jetzt Berichte vor, wonach derselbe bis kurz vor seinem Ende die Befehle erhalten hat. Die Angehörigen Jacobini's waren um ihn versammelt. Der Kardinal gab mit kaum vernehmbarer Stimme die Responser auf die Sterbegebete. Um dreiviertel zwölf öffnete der Kardinal die

Augen, so erzählt der „Figaro“, und rief mit starker Stimme: il papa lo saprà (der Papst soll es erfahren). Diesen Ruf wiederholte er dreimal. Nach dieser Anstrengung neigte er das Haupt, und zwanzig Minuten später war Alles zu Ende. Was ist die Sache, die der Papst erfahren sollte? trägt der „Figaro“. Monsignore Galimberti ist mit der interimistischen Führung der Geschäfte beauftragt; die Ernennung des Nachfolgers dürfte, wie man annimmt, erst nach Erledigung der Verhandlungen mit Deutschland und Frankreich erfolgen. Ueber den Tod des päpstlichen Staatssekretärs schreibt Herr Spuller in der „Republ. française“:

Der Verlust seines Staatssekretärs wird dem Papst recht empfindlich gewesen sein; denn jener galt als geschmeidiges und feines Instrument in der Hand seines Meisters für eine neue und feine Politik, die im Vatikan selbst einer Art Opposition, um nicht zu sagen, dem Anseh zum Widerstand begegnete. Jacobini war der dritte Staatssekretär Leo's XIII. während der neun Jahre seines Pontifikats. Er war Nachfolger des Kardinals Rina, der seinerseits Franchi ersetzt hatte. Unter Pius IX. hat Antonelli die Beziehungen des Papstes zu den weltlichen Mächten während dreißig Jahren geleitet. Aber wenn Leo XIII. der Wechsel in seinen Ministern auferlegt ist, so bleibt seine Politik dieselbe. Pius IX. gebrauchte seine Diplomatie einzig zur Vertheidigung der weltlichen Gewalt und er hatte nicht die Absicht, sich in die innere Politik der katholischen Staaten zu mischen. (?) Mit Verkündung des Syllabus übernahm er sich mit der heutigen Gesellschaft, das Heil der Kirche und ihres Hauptes erwartete er nur durch ein wunderbares Dogmatische der Vertheidigung.

Leo XIII. verfolgt eine ganz andere Politik. Er hat den Syllabus nicht abgeschafft, aber er läßt ihn auf sich beruhen. Er bedient sich der Diplomatie als eines vertrauten Mittels, mit dem er sich als Runtius in Belgien bekannt gemacht hat. Er versteht sich nicht mit den von Pius IX. verurtheilten Prinzipien. Aber mehr noch, er wirft sich mitten in das Leben der modernen Völker, indem er mit deren Regierungen Politik treibt. Schon hat sich die Stellung des Papstthums verändert. Leo XIII. fährt fort, sich den Gefanenen des Vatikans zu nennen, aber er wurde durch den protestantischen Kaiser zum Schiedsrichter zwischen Spanien und Deutschland genommen und die letzten bedeutenden Rundgebungen, denen Jacobini seine Feder lieh, waren jene Erlasse an den Runtius zu München für das Septennat.

Es war nicht Kardinal Jacobini, welcher die Politik leitete, die in seinen Depeschen und Circularen auseinandergelegt war, der Papst führt selbst seine Angelegenheiten; Jacobini war nur der gelehrige Dolmetsch eines überlegenen Gedankens. Damit ist gesagt, daß sein Tod nur für den Staatsmann Bedeutung hat, der seine Talente, seine Gefälligkeit, seine gute Laune und seine immer bereitete Feder benutzte. Auch gab Jacobini sich keiner Täuschung über seine Stellung hin: er wußte sich unter der Hand eines anderen, einer zugleich leichten und festen Hand, die ihm nicht gestattet haben würde auszubiegen, bei Weidung gebrochen zu werden. Ein italienischer Prälat der alten Schule, liebte er die Welt und wußte darin zu gefallen, mit seiner sprichwörtlichen Purpurobe, seiner kleinen vorzeitig biden Gestalt, seiner Taubheit, die oft nur eine diplomatische Fäulnis und seinem ungeschickten Französisch. Ist er gleich erst gestern gestorben, so darf man annehmen, daß sein Nachfolger seit langem in petto ernannt ist. Wie Jacobini wird er ein Sekretär des Papstes und nicht des Papstthums sein; die Politik Leo XIII. wird deshalb nicht wechseln. Man mag darüber äheln und murren in den Ecken des Vatikans, aber daß man ihm nicht gehorchen sollte, daran ist nicht zu denken.

Der französische Kriegsminister, General Boulanger, hat sich soeben als eig. antiker Charakter erwiesen; nur daß sich das Procentum in ganz moderner Form äußert. Wie bereits im Abendblatte gemeldet, schreiben die radikalen Pariser Organe dem Abgeordneten Cordier eine Aeußerung gegen den General Boulanger zu, die etwa dahin gelaute haben soll, daß der Abgeordnete den Kriegsminister am liebsten „vergiften“ wollte. Sei es nun, daß General Boulanger seinem Widersacher die Gelegenheit erleichtern möchte, seinen „erzhaften“ Plan auszuführen, sei es, daß er seine Selbsterhöhung erwiesen will, jedenfalls hat er den Abgeordneten zu seinem nächsten parlamentarischen Diner eingeladen. Unter Pariser Korrespondent meldet in dieser Beziehung:

O Paris, 2. März, Nachmittags. Die „France“ fordert den republikanischen Abgeordneten für Ranchy, Cordier, auf, sich darüber zu erklären, ob es wahr sei, daß er gestern in den

Pariser Salons als einer Heimstätte der Aristokratie der Bildung zur Genüge erfüllt, aber auch durch seine ganze Entwicklung bedingt ist. Der französische Salon hat meines Wissens seinen Geschichtsschreiber noch nicht gefunden; es ist dies eine bedauerliche Lücke in der französischen Kulturgeschichte, in der gerade dieses Kapitel eines der interessantesten sein würde, denn hier würde, wie kaum irgendwo anders, die lebenswichtige Eigenart dieser Nation, die heitere Freude am geistigen und künstlerischen Schaffen, die Feinheit des Empfindens, der schnellfertige Witz, die Duldsamkeit gegen Andersdenkende, das herzliche Wohlwollen, das Chevalereske, das ihr eigen ist, am reinsten zum Ausdruck kommen. Ich habe absichtlich den Ausdruck „das Chevalereske“ gebraucht, denn damit wird die Wurzel angedeutet, aus der sich der französische Salon entwickelt hat. Es ist keineswegs zufällig, daß die ersten Anführer desselben in das Zeitalter des „Kavalier = Königs“ par excellence Ludwigs XIV. fallen: der Chevalereske und galante Zug, der diesem Zeitalter eigen war, ist maßgebend geblieben für den echten ersten Pariser Salon. Dieser Pariser Salon ist niemals aristokratisch in dem üblichen Sinne des Wortes, sondern immer eine Freistätte für alle ohne Unterschied des Ranges gewesen, vorausgesetzt, daß diese Alle durch ihre Bildung zum Eintritt berechtigt waren. Und da das maßgebende Kriterium für diese Bildung vor allem der Verkehrston der beiden Geschlechter unter einander ist, so wurde natürlich die Frau die Leiterin des Pariser Salons und dem geselligen Verkehr jene Galanterie gesichert, die ihm, wenn sie auch bisweilen nur ein dünner Firnis gewesen sein mag, doch einen Dukt giebt, der immer angenehm berührt.

Wie der französische Salon in der Zeit des höchsten Glanzes des französischen Königthums entstand, so bewegt sich auch seine Geschichte parallel mit der Geschichte der französischen Monarchie; das gesellschaftliche Leben in Frankreich steigt und fällt mit dieser. So lange die Monarchie mächtig ist, blüht auch jenes; es verfliehet, je mehr die Republikanismus der Gesellschaft vorschreitet. Daß unter der ersten und zweiten Republik in Frankreich der französische Salon nicht vorhanden war, würde sich allerdings zur Genüge aus dem Wechsel der ersten und aus dem schnellen Vorübergehen der zweiten erklären. Diese Umstände waren nicht geeignet, zu zeigen, in wie weit die Demokratie in Frankreich sich eine Gesellschaftsordnung zu schaffen vermag, in der die natürlichen Eigenschaften eines gesellschaftlich hoch begabten und kulturell hoch entwickelten Volkes zu freiem und geistigem Ausdruck gelangen. Aber diese Momente treffen auf die dritte Republik nicht zu: diese besteht seit sechzehn

Jahren unter friedlichen und ruhigen Verhältnissen. Wenn dennoch diese Demokratie nicht eine solche Gesellschaftsform zu bilden verstanden hat, wenn aus den Reihen dieser demokratischen Gesellschaft immer von neuem die Klage kommt: es giebt keinen Salon mehr, die erste Heimstätte französischen Geistes ist verwaist, so erscheint der Schluss nicht ungerechtfertigt, daß der französische Salon und die französische Monarchie in unlösbarem Zusammenhang stehen. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Beziehungen zwischen beiden stets harmonischer Natur gewesen wären — im Gegentheil, in dem Charakter des französischen Salons macht sich immer ein oppositioneller Zug geltend. Von den Tagen der Fronde an, in denen der Salon der schönen Herzogin von Longueville das Hauptquartier der Opposition war, bis zu denen des dritten Kaiserreichs gewinnen, soweit es sich um ausschließlich schlingeliche Vereinigungen, wie im Hotel Rambouillet zur Zeit Ludwigs XIII. handelt, nur die Salons, in denen die Opposition herrscht, eine wirkliche Bedeutung, die sich nicht selten auch durch hervorragenden politischen Einfluß in der Geschichte des Landes offenbart.

Der innige Zusammenhang der Entwicklung des Salons mit der Monarchie und der oppositionelle Zug in dieser Form des gesellschaftlichen Lebens in Frankreich, läuft das nicht auf einen Widerspruch hinaus? Doch nur scheinbar. Jedenfalls findet dieser Widerspruch seine Auflösung, wenn man auf die Wesenheit der Frau, die nun einmal das maßgebende Element im Salon ist, zurückgeht. Jede Frau ist Aristokratin, oder richtiger gesagt, Gegnerin der Demokratie: das seine weibliche Empfinden steht in einem feindlichen Gegensatz gegen plumpe Welt Herrschaft. Die natürliche Begabung der Frau ist darauf gerichtet, zu fordern und das Ausgesonderte zu erhöhen; das gleichmachende und nivellierende Bestreben der Demokratie ist ihr deshalb zuwider; sie will herrschen oder beherrscht sein, immer aber in einer Sonderstellung stehen, für die in der demokratischen Gesellschaft kein Raum vorhanden ist. Auf der anderen Seite aber ist jede Frau von besonderer Feinfühligkeit für das Rechte und für das Recht, dessen Verletzung sie lebhaft empfindet. Dies gilt nicht von dem formalen Recht, dem die Frau im Allgemeinen kein rechtes Verständnis entgegenbringt, aber das Gefühl für das natürliche Recht — das Recht, das mit und geboren — ist lebendig in ihrer Seele und macht sich mit warmer Ursprünglichkeit geltend. Hierin liegt der Schlüssel für der Erscheinung, daß so viele bedeutende Frauen in Zeiten revolutionärer Bewegungen eine hervorragende Rolle gespielt haben. Frau Roland, die begeisterte

Vorkämpferin der französischen Revolution, und Charlotte Cordan, die den furchterlichen Vertreter dieser Revolution, Marat, ermordete, handelten beide aus der Tiefe ihres subjektiven Rechtsbewußtseins. Dieses nämliche Moment bedingt eben auch, daß dem französischen Salon stets ein Zug der Opposition gegen das herrschende Regime eigen gewesen ist, weil, wer in Frankreich die Macht hatte, der Verurteilung erliegen ist, dieselbe über das Maß des Berechtigten auszudehnen.

Noch ein anderer Umstand muß zur Erklärung dieser Erscheinung geltend gemacht werden: Die Reizung des Franzosen zur Satire; jede Art ist erlaubt, nur nicht die Langweiligkeit. Dieser Grundzug ist zumal für den französischen Salon maßgebend; die Konversation, die im Salon herrscht und in schnellem Wechsel alle Gegenstände berührt, die das Interesse in Anspruch nehmen, sei es auf literarischem, künstlerischem oder politischem Gebiet, erhält ihre Würze durch geistreiche Scherze, Epigramme über den Pedantismus in Literatur und Kunst, über die herrschende politische Macht. Selten hat diese Opposition des Salons eine solche Bedeutung gewonnen, wie unter Napoleon I., der Frau von Stael und Frau Recamier mit allen Mitteln roher Gewalt verfolgte, weil er ihre Epigramme fürschte. Der Salon konnte eben seine Abstammung aus den Zeiten der Fronde nicht verleugnen: wie er damals Marat, so hat er später jeden mächtigen Minister bekämpft, bespöttelt und geirgt.

X. B.

Als Vorkerst. Während über Europa die Wetterwolken düster und schwer herabhängen, und Jeder bang sich fragt, wo das Ungewitter ausbrechen wird, im Osten oder im Westen, blickte man hier nach anderen Wolken aus, die immer nicht kommen wollten — nach Schneewolken.

Endlich waren sie da; sie legten sich tief und tiefer über die Stadt, und es begann ein Schneefall, wie der Westländer ihn nicht kennt. Nicht einzelne Flocken, die matt herunterflattern und sich umsehen, ob noch andere in der Nähe sind, nein, ganze Lagen stürzten nieder; schon lag der Schnee einen Zoll tief, schon zwei, jetzt ist's ein Fuß, jetzt gar eine Elle! Und damit war es genug, die Wolken verschwanden, und die Sonne gleißte auf der weißen Hülle, daß die Augen schen wurden und blinzelten.

Hui, wie die Schlitten darüber hinaufsaßen, wie die Pelze und Decken wehen, und die ohnbelaubenden Schellen lärmten! Wohl nur noch in Moskau und Petersburg kann man ein gleich interessantes Schauspiel erleben, wie hier auf der

ist dem Rentmeister Karla zu Rosenberg W.-Br. verliehen, und mit der Verwaltung der königlichen Kreiskasse zu Rosenberg W.-Br. ist der Regierung-Sekretariats-Assistent Kehler in Marienwerder beauftragt worden.

Berliner Nachrichten.

Berlin, 2. März.

Die Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des Prinzen und der Frau Prinzessin Wilhelm ist nun definitiv auf den 12. März festgesetzt. Die Feierlichkeit wird in den einst von Friedrich dem Großen bewohnten Gemächern des Stadtschlosses zu Potsdam vor sich gehen, und zwar in dem zu einer Taufkapelle eingerichteten Räume, in welchem bereits die jungen Prinzen Eitel-Friedrich und Albrecht getauft worden sind, während die Taufe des Erstgeborenen in der Jaspis-Galerie des neuen Palais stattgefunden hat. Die kirchliche Feierlichkeit wird in derselben Weise vollzogen, wie bei den vorausgegangenen Taufen. Wie nach der „N. Pr. Ztg.“ verlautet, gedenken der Kaiser und die Kaiserin der Taufe beizuwohnen.

* Am 2. d. Mts., Morgens 1/7 Uhr, ist der Direktor des hiesigen botanischen Gartens, Professor Dr. August Wilhelm Eichler, im noch nicht vollendeten 48. Lebensjahre seinen schmerzlichen Leiden (Leucämie) erlegen. Leider hat sich also die Hoffnung auf Wiedergenesung, die alle, die dem Entschlafenen nahe standen, nach vor kurzem heuten, nicht erfüllt. Der Verlust, den die botanische Wissenschaft und speziell die Berliner Universität, der Eichler seit 1878 angehörte, durch den Tod dieses hochverdienten Forschers erleidet, ist ein sehr harter, da der Verstorbenen in vieler Beziehung einzig dastand, so beispielsweise als akademischer Lehrer durch seine klaren und geistvollen Vorlesungen und als Forscher auf morphologisch-systematischem Gebiet. Ihm wurde denn auch die seltene Auszeichnung zu Theil, schon im 39. Lebensjahre in die Akademie der Wissenschaften gewählt zu werden. A. W. Eichler war geboren am 22. April 1839 zu Reutlingen in der Provinz Hessen, wurde 1861 Privatassistent bei Professor von Martins in München, habilitierte sich an der dortigen Universität und übernahm nach Martins' Tode 1868 die Leitung der Flora Brasiliensis. Anfang 1871 wurde Eichler als Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens an das Johanneum in Göttingen berufen, ging Ostern 1873 in gleicher Eigenschaft an die Universität Kiel und 1878 nach Berlin. Zwei Werke sichern ihm für immer einen der ehrenvollsten Plätze in der systematischen und morphologischen Botanik, deren bedeutendster Vertreter er augenblicklich war: Die Herausgabe der der Vollendung nahen Flora Brasiliensis, des größten Florenwerkes aller Länder (bis jetzt nahe an 100 Fascikel mit 2800 Goliath-Arten), für welche er eine größere Anzahl zum Theil der schwierigsten Familien selbst bearbeitete, sodann das unter dem bescheidenen Titel „Blüthenprogramm“ erschienene zweibändige Werk, welches die Morphologie der Phanerogamen in äußerst klarer und knapper Weise behandelt. Während seines Berliner Aufenthaltes nahm die Verwaltung der beiden ihm unterstellten Institute einen bedeutenden Theil seiner Zeit in Anspruch; unter ihm wurde das botanische Museum gebaut und eingerichtet und unter seiner Leitung erreichte der botanische Garten seine jetzige Vollendung. Vielleicht war es eine Folge zu großer geistiger Anstrengungen, daß ihn vor mehreren Jahren ein langes fieberhaftes Augenleiden befiel, und daß vorige Ostern die Krankheit zum Ausbruch kam, welcher er jetzt zum Opfer gefallen ist.

— Hinsichtlich der größeren Truppenübungen im Jahre 1887 hat der Kaiser u. A. Folgendes bestimmt: Das 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin nimmt an den Übungen des 8. Armeekorps Theil. 2) Das 1. und 2. Armeekorps sollen — jedes für sich — große Herbstübungen: Parade, Korpsmanöver gegen einen markirten Feind und dreitägige Feldmanöver der Divisionen gegen einander vor Sr. Majestät abhalten. Die genannten Armeekorps haben aus dem Beurlaubtenstande soviel Mannschaften einzubeziehen, daß die Truppenteile mit der in den Friedens-Verpflegungs-Etats vorgesehenen Mannschaftsstärke zu den Übungen abrücken können. 3) Für die sonstigen Übungen sind die im Abschnitt I des Anhangs III der Verordnungen vom 17. Juni 1870 gegebenen Festsetzungen, jedoch mit folgenden Abweichungen, maßgebend: a. Die Regiments-Übungen der Infanterie sind um zwei Tage zu verkürzen; dafür sind die für die Periode a der Divisions-Übungen vorgesehene Feld- und Vorpostendienst-Übungen in gemischten Abtheilungen um zwei Übungstage zu verlängern. Auch können anstatt dessen, falls die von den Brigaden benutzten Exercierplätze zur ausreichenden Übung des geschützten Feindes Exercierens im Gelände nicht genügende Gelegenheit geben, die erwähnten beiden Tage, bez. einer derselben, zum Exercieren der Infanterie-Brigaden gegen einen markirten Feind in dem für die Periode a der Divisions-Übungen ausgewählten Gelände verwendet werden. b. Die Regiments-Übungen derjenigen Kavallerie-Regimenter, welche vereinigt stehen und deren Exercierplätze zu diesem Zweck einer Vergrößerung nicht bedürfen, beschließen thunlichst

aller Kavallerie-Regimenter des 1. und 2. Armeekorps haben im Anschluß an die Eskadron-Befestigungen, also im Allgemeinen bereits im Monat Juni stattzufinden. c. Jeder Artillerie kann den Infanterie-Brigaden während der letzten Tage ihrer Übungen auch eine entsprechende Kavallerie-Abtheilung beigegeben werden. Von der Theilnahme von Artillerie an der Kavallerie-Übungen während der letzten Tage ihrer Übungen ist abzusehen. d. Die Festsetzungen unter a bis c gelten auch für das Gardekorps, sowie für das 1. und 11. Armeekorps. e. Zu Übungen im Brigade- und Divisions-Verbande während zehn Tagen sind beim 1. und 11. Armeekorps die sämtlichen Kavallerie-Regimenter zusammenzuführen; zu diesen Divisionen tritt vom vierten Übungstage an die reitende Abtheilung des betr. Armeekorps hinzu, welche zu dem Zweck zwei Batterien zu je sechs bespannten Geschützen bildet. Diese Übungen — an denen die sämtlichen in Frage kommenden Kavallerie-Regimenter mit je fünf Eskadronen theilnehmen — sind so zu veranlassen, daß nach Beendigung derselben die daran betheiligten Truppen mit zu den gesammelten Divisions-Übungen der anderen Waffen herangezogen werden können. 4) Bei allen Übungen — auch bei der Auswahl des Geländes für die unter 3d erwähnten Manöver — ist auf mögliche Verringerung der Aufschäden Bedacht zu nehmen. 5) Bei dem Gardekorps, dem 1., 11., IV., V., VI. und VII. Armeekorps haben Kavallerie-Übungen, welche nach der Instruktion vom 23. Januar 1879 stattzufinden. 6) Bei der Festung Stralsburg ist eine größere Armirungs-Übung abzuhalten. 7) Im Monat August kommt bei der Festung Mainz eine größere Belagerungs-Übung in der Dauer von 3 Wochen zur Ausführung, an welcher die Pionier-Bataillone Nr. 8 und 11, sowie je 2 Kompanien nebst den Stäben der königlichen Pioniers und königlich münsterbergischen Pionier-Bataillone Nr. 12 und 13 theilnehmen. 8) Von den unter 1 und 3 bezeichneten Übungen müssen sämtliche Truppen vor dem 30. September 1887 in die Standorte zurückgeführt sein.

— Zu den Übungen des Beurlaubtenstandes im Etatsjahr 1887/88 werden einschließlich der vom Kriegsministerium festzusetzenden Zahl von Unteroffizieren, Postrathgehilfen u. s. w. einberufen: A. Aus der Reserve: a. bei der Infanterie 104 500 Mann, b. bei den Jägern und Schützen 2500 Mann. B. Aus der Reserve und Landwehr: c. bei der Feld-Artillerie 4070 Mann, d. bei der Fuß-Artillerie 2610 Mann, e. bei den Pionieren 2270 Mann, f. bei dem Eisenbahn-Regiment 560 Mann, g. bei dem Train 5304 Mann. Die Dauer der Übungen — die Länge des Zusammentritts und Auseinandergehens am Übungsorte mit einbegreifen — beträgt 12 Tage. Wo es im Interesse der Ausbildung für wünschenswerth erachtet wird, kann für die Reservisten der unter c bis f genannten Waffen, je nach Veranlassung der obersten Befehlshaber, diese Übungszeit bis zu 20 Tagen verlängert werden. Der Zeitpunkt der Übungen wird zeitig der General-Kommandos bezw. obersten Befehlshaber, nach Vereinbarung mit den ersten, im Allgemeinen in die Zeit vom Frühjahr bis zum Beginn der Herbstübungen, für die Schiffsahrt treibenden Mannschaften in das Winter-Halbjahr 1887/88 gelegt. Die Interessen der am meisten betheiligten bürgerlichen Berufsstände werden bei der Wahl des Zeitpunktes besonders zu berücksichtigen sein. Beim Train finden die Übungen, soweit für dieselben die Bildung besonderer Kompanien in Aussicht genommen wird, nach Beendigung der Herbstübungen des betreffenden Armeekorps, andernfalls im Mai statt. Die Sanitäts-Delegationen üben zu gleicher Zeit mit den Krankenträgern des Friedensstandes.

— Das vierzigjährige Jubiläum als Kommunalbeamter feierte gestern der bei der Bauverwaltung, Abtheilung II, beschäftigte Magistratssekretär Herr E. Simon. Die Magistratsbeamten überreichten der „Post-Ztg.“ zufolge dem Jubilar eine Adresse und einen prächtigen Pokal mit einem in Gold und Silber getriebenen Deckel als Gedenkzeichen.

— Am Sonntag den 6. März, Vormittags 10 Uhr, wird in der Neuen Kirche die Gedächtnisrede für den verstorbenen Prediger D. Riedel von Herrn Superintendenten Dr. v. Hagen gehalten werden.

fr. In dem östlichen Theil der Kaiser Wilhelmstraße zwischen der Centralmarkthalle und der Münzstraße wird nun ebenfalls bald Raum zu den von der Gesellschaft auszuführenden Brachbauarbeiten geschaffen werden. Vom 1. April cr. soll mit dem Abriss der auf der linken Seite gelegenen Hintergebäude begonnen werden, welchem einige Zeit später der des noch stehengebliebenen königlichen Wohngebäudes folgen wird. Die Verlegung des letzteren nach dem Stadttheil Moabit dürfte in baldiger Aussicht stehen.

Lothales.

A. Auf dem Dache des Hauses, in dem sich das Restaurant „Zu den vier Jahreszeiten“ befindet, unter den Eichen, wehte am Dienstag Nachmittag die Flagge der Deutsch-Afrika-Auswanderungskompagnie im frischen Winde, während im Stadthaus selbst, bei einem vorzüglichen Diner, bei Gläserklang und bei Geist und Humor gekörnten Ansprachen den sich zur Abreise nach Afrika richtenden Männern eine Abschiedsfeier gegeben wurde. Die Deutsch-Afrika-Auswanderungskompagnie hat ihre erste große Expedition ausgerüstet. Tauchmannen für etwa 60 000 Mk. sind bereits vorausgegangen und wahrscheinlich schon in Kapstadt eingetroffen. Die Reisenden sollen heute folgen, um in Westafrika Schlachtereien und eine Fischfangstation an geeigneten Plätzen anzulegen. Dem Führer der Expedition, Freiherrn Franz von Steinacker, und Herrn C. von Boen, einem auch blutigen Reisenden, der aber schon einige Jahre bei Boerwaffen in Afrika gelebt hat, galt die geistige

Feier, während die übrigen Herren, Freiherr Adolf von Steinacker, August Einwald und Kaufmann Eschinger bereits in Hamburg waren. Nachdem der Vorstand der deutsch-afrikanischen Gesellschaft Graf C. Blücher in schneidiger Rede und mit markigen Worten dem Kaiser ein Hoch, in das alle begeistert einstimmten, ausgebracht, Dr. A. Behlke den Herren, die in unerschöpflichem Mogen mit dem Banner Deutschlands in die anderen Welttheile hinaustragen, den Abschiedsgruß gewiebt, G. Brückner ein Glas auf das Wohl der Gäste geleert hatte, folgten Toast auf Toast, Dr. Gumbinner brachte einen warm empfundenen Dank den deutschen Forschern. Die Unterhaltung bewegte sich streng in erethischen Grenzen, die anwesenden Herren waren zuweilen auf dem schwarzen Erdboden so zu Hause, wie nur ein geborener Berliner in seiner Vaterstadt und man errundigte sich und fragte nach den Gewohnheiten, den Sitten, den Verhältnissen im „kolonialen Deutschland“, um aus berufenem Munde ein Urtheil zu hören. Dr. Bernhard Schwarz, der im Auftrag der Reichsregierung Kamerun bereiste, sprach in energischer Weise gegen die Unsitte, den König Bess und seine Getreuen zum Zielpunkt des Witzes und Spottes zu machen, und brachte aus dem Schatzkiste seiner Erinnerungen eine Fülle von interessanten Episoden und Ereignissen, von fesselnden Beobachtungen. G. Truppel aus Mioke plauderte über die Verhältnisse in Samoa. Erst in später Abendstunde ging die Gesellschaft auseinander, mit herzlichsten Wünschen verabschiedete man sich von Männern, deren Unternehmungen hoffentlich vom Glück begünstigt ist.

— Das Hauptquartier der Freisinnigen war gestern Abend auf Livoli. Dort wurde zunächst das Resultat des zweiten Wahlkreises anfangs festgestellt, sodann das Resultat aus den anderen Wahlkreisen veröffentlicht. Mit welchem Jubel die aus mehr als 3000 Personen bestehende Versammlung die Nachrichten aufnahm, läßt sich denken, diese Begeisterung half auch über die Bedenken hinweg, daß der Sieg doch eigentlich in allen Wahlkreisen fremder Hilfe zu danken gewesen. Als das Resultat aus dem 3. Wahlkreise — der Sieg Wundt — durch den Sozialdemokraten Buchardt verkündet wurde, der daran die Hoffnung auf den Sieg in späterer Zeit knüpfte, erfolgte die Auflösung.

Ein glänzender Bazar ist heute in den Konferenzsälen des Anhalter Bahnhofes eröffnet worden. Der Ertrag desselben ist bestimmt, das bedeutende Defizit der „Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Mission unter den Heiden“, der ältesten 1824 unter Theilnahme König Friedrich Wilhelm III. gestifteten Berliner Missionsgesellschaft, zu decken. Die Gesellschaft befindet sich seit zwei Jahren in großer Noth, ihr Vermögen bestand ist um 200 000 Mk. zurückgegangen, und ihr erfolgreiches Wirken in der Kap- und Natal-Kolonie, sowie in Transvaal, wo sie 47 Stationen errichtet und 17 000 Eingeborene zu Missionsgemeinden gesammelt hat, wurde einen schweren Rückschlag erleiden, wenn nicht bald Hilfe geschafft wird. Zu dem Zweck wurde der Bazar veranstaltet, der in den Kreisen der Aristokratie und des Bürgerthums gleich große Theilnahme erweckte. An der Spitze der Geberinnen stehen die Kaiserin, die Kronprinzessin, Prinzess Friedrich Karl und Prinzess Wilhelm, die eine große Menge von werthvollen Gaben spendeten und ihren Besuch für den ersten Tag ankündigten. Demnach gebührt der Prinzess Reuß, der Grafen zu Stolberg, der Grafen Hochberg und anderen Damen der Hofgesellschaft das größte Lob für die vortheilhafte und reiche Ausstattung des Bazar. Auf zahlreichen großen und kleinen Tischen sind die verschiedensten Luxus- und Gebrauchsgegenstände, die schon in den ersten Stunden des Bazar viele Abnehmer fanden, ausgestellt. Bis Freitag incl. ist der Bazar täglich von 11 bis 4 Uhr geöffnet.

— Unsere artistischen Institute für Lithographie haben alle Hände voll zu thun, um die Aufträge auszuführen, welche ihnen zu gehen zur nennigsten Geburtsstagsfeier unseres Kaisers. Wie wir hören, wird besonders hervorragend in der Idee und der Ausführung eine Adresse sein, welche die Berliner Hoflieferanten dem Kaiser zu überreichen gedenken. Durch allegorische Figuren werden auf dem Guldigungsstabeau der Glaube, die Gerechtigkeit und die Weisheit zum Ausdruck gebracht werden. In den Randverzierung sind die Bilder des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Louise, Darstellungen hervorragender Epochen aus dem Leben unseres Herrschers verflochten. — Nimmlich die und umfangreich wird die Gabe der deutschen Bühnengestaltung reich gefüllt. Dieselbe ist in Form eines Albums gedacht. Bracktröck und Köster ausgeführt wird der Deckel, dann folgt eine einige Blätter lange Ansprache, und auf den nächsten Blättern stehen die Namen der Künstler und Künstlerinnen lithographisch verzeichnet, mit den Orten und dem Theater ihrer Thätigkeit. Es sind dies über 8000 Namen. Die Lithographen, die Hoflieferanten Deutschlands und andere planen ebenfalls prächtige Adressen.

— Die „Börse-Zig.“ erfährt aus sicherer Quelle, daß jetzt definitiv beschlossen ist, das den A. Borjischen Erben gehörige, vor dem Drauenburger Thor, zwischen der Chaussee, Glatzer, Wollig- und Tied-Strasse gelegene Grundstück Chaussee-Strasse Nr. 1 zu verkaufen.

— Daß sogar die Biertrinker sich der Mode unterwerfen scheint aus einer Zusammenstellung von kürzlich vorgenommenen Analysen Berliner Biere hervorzugehen, welche und der auf dem Nahrungsmittele-Gebiete bekannte Chemiker Herr Dr. Hans Brackebusch zugehen ließ. Diese Analysen hatten den Zweck, das Preisverhältnis der Berliner Biere gegenüber den sogenannten „echten“ Biere zu kontrollieren, und ist als Grundlage der Berechnung der Detail-Preis der Berliner Biere mit 0,15 Mk. für 0,4 Liter und 0,30 Mk. für echte Biere für 0,5 Liter an-

Am Gardasee. *)

Novelle

von Ludwig Habicht.

(9. Fortsetzung.)

„Ach, das ist herrlich! Wie sich hier der Bach förmlich einen Weg erkämpft und das Unmögliche möglich gemacht hat, um sich frei zu ringen,“ rief Lillie aus und dabei spielte um ihren Mund jener Zug von Trost und Energie, den sie gezeigt, als sie davon erzählt, wie sie sich Goethe entsampt habe.

Die junge Amerikanerin erschien Grasberg in solchen Augenblicken von hinreißender Schönheit und sein unwillkürlicher Ausruf der Bewunderung war mehr auf sie gerichtet, als auf den Fall.

Sie standen dann Beide noch längere Zeit im Anschauen versunken, ohne ein Wort weiter zu sprechen, und selbst als sie aus der Höhle wieder heraustraten, vermochten sie nicht gleich den verschiedenen Gedanken und Stimmungen Ausdruck zu geben, die sie dort beherrschten hatten.

„Da bist Du endlich!“ rief Frau Mac Charty, als sie ihrer jüngsten Tochter ansichtig wurde. „Ich möchte nach Hause fahren, willst Du mich begleiten?“

„Und Du, Betty?“ fragte diese verwundert ihre Schwester.

„Ich bin noch nicht fertig und wir kommen zu Fuß nach“, war deren Antwort und sie zeichnete ohne aufzusehen ruhig weiter, während der Maler an ihrer Seite saß und jeden ihrer Striche mit der Achsamkeit eines gewissenhaften Lehrers verfolgte.

*) Nachdruck verboten.

„Wollen Sie mit uns fahren?“ wandte sich Lillie fragend zu Grasberg und dieser warf erst einen Blick auf Frau Mac Charty, als hinge von ihrer Entscheidung seine Antwort ab.

Die Amerikanerin verstand das Bögen des Deutschen, der gewiß nicht daran gewöhnt war, daß ein junges Mädchen ganz auf ihre eigene Hand einen Herrn einladet, und sie sagte deshalb mit einem Lächeln: „Es wird mir angenehm sein, wenn Sie die Einladung meiner Tochter annehmen und uns Gesellschaft leisten.“

Der junge Dichter ließ sich das nicht zweimal sagen; man verabschiedete sich jetzt von den Zurückbleibenden und trat sogleich die Wanderung an. Auf dem schmalen Wege konnte man nur zu Zweien gehen und Mutter und Tochter schritten voran, während er ihnen folgte; aber man vernahmte sich doch zu unterhalten und bald war das kleine Wirthshaus an der Landstraße erreicht, wo der Wagen auf sie wartete.

Nun konnte man während der Fahrt noch ungestörter plaudern. Frau Mac Charty erzählte von ihrer Gemüths- und wie bescheiden und ruhig auch die treifliche Frau austrat, aus jedem ihrer Worte leuchtete doch der Stolz auf ihr Vaterland und die Liebe zu denselben hervor.

„Ja, wenn erst die Amerikaner deutsche Bildung, deutsche Kultur völlig in sich aufgenommen haben, dann werden sie die erste Nation der Welt sein“, bemerkte Grasberg.

„Nicht eher?“ sagte Frau Mac Charty mit ihrem ruhigen, freundlichen Lächeln.

„Nein, nicht eher“, antwortete Grasberg mit einer Entschiedenheit, die bewies, daß er seine innerste Ueberzeugung offen aussprach. „Wie die alten Römer erst durch die Verührung mit der griechischen Kultur zur höchsten

Geistesblüthe gelangten, so werden auch die Amerikaner erst durch die Verührung mit der deutschen Kultur in der Reihe der Völker den hervorragendsten Rang einnehmen.“

„Warum denn nur durch die deutsche Kultur?“ fragte Lillie verwundert, wie sehr auch gerade sie für Deutschland schwärmte und sich beinahe als Deutsche fühlte, fand sie doch eine solche Behauptung etwas lässig und sonderbar.

„Weil die Amerikaner dann auf dem bequemsten Wege dasjenige erhalten, was ihnen noch fehlt; — ein bisschen mehr Gemüth, einen größeren Sinn für ideale Güter und eine etwas geringere Werthschätzung des allmächtigen Dollars“ und da weder Lillie noch ihre Mutter sogleich widersprachen, fuhr er von seinen eigenen Gedanken fortgerissen mit steigender Wärme fort: „Wer sich deutsche Geistesbildung und deutsche Poesie zu eigen gemacht hat, der braucht nicht erst zu den Quellen hinzuzutreten und mühsam zu schöpfen, denn mit dem unüberwundenen Zuge, der uns Deutschen nicht abzusprechen ist, haben wir uns vollzogen an allem Schönen und Herrlichen, das von fremden Völkern im Laufe der Jahrhunderte geschaffen worden, und so können wir jetzt die Anderen an reicher Tafel bewirthen.“

„Und da rühmen sich die Deutschen eine bescheidene Nation zu sein!“ sagte Frau Mac Charty und auf ihrem so gutmüthigen Antlitz zeigte sich ein leiser Zug von Sarkasmus.

„Wir sind es zu unserem Unglück lange genug gewesen.“

„Ach, Sie meinen, weil es schon bei Goethe heißt: Nur die Zumpen sind bescheiden?“ fragte Lillie lachend, die seinen leichten Behauptungen mit großer Theilnahme und Aufmerksamkeit gefolgt war.

genommen. Es ergeben nun die Berliner einfachen Lagerbiere nachstehende analytische Zahlen:

Brauerei.	Biere Ertzalt	Alkohol	Wasser- stoff	Phosphor- säure	Wärme- Grade
Böhmische	Proz. 6,35	Proz. 3,25	Proz. 0,22	Proz. 0,065	12,85
Schöneberg	6,05	3,15	0,23	0,06	12,35
Libell	5,75	3,25	0,225	0,065	12,25
Königsbräu	6,15	3,20	0,25	0,07	12,55
Norddeutsche	6,18	3,20	0,26	0,08	12,58
Schultheiß	6,25	3,25	0,22	0,065	12,75
Bock	6,11	3,20	0,24	0,07	12,51
Bismarck	5,78	3,40	0,22	0,06	12,58
Pfefferberg	6,30	3,25	0,22	0,06	12,80
Adler	6,22	3,15	0,23	0,065	12,52
Bismarck (Märzen)	5,55	4,15	0,22	0,07	13,85
Reinhold	5,40	4,35	0,27	0,07	12,10
Friedrichshain	5,25	4,55	0,22	0,065	12,35
Habel	4,80	3,35	0,26	0,07	13,50
Victoria	6,50	3,25	0,26	0,07	13,10
Moabit	6,70	3,05	0,25	0,07	12,80
Spanienbräu	6,08	3,25	0,21	0,06	12,58

Diese Tabelle zeigt, daß im Durchschnitt die einfachen Berliner Biere mit 12½ Grad eingebraut werden, während als Durchschnitt der „echten“ Biere 15 Grade angenommen werden können. Es verhält sich demnach der Werth der einfachen Berliner Lagerbiere zu dem der „echten“ Biere wie 5 zu 6, während das Preisverhältnis sich wie 6 zu 10 stellt, daß heißt auf Berliner Bier bezogen ist das echte Bier um etwa 74 Pfennige pro halben Liter zu theuer. Dieses Verhältniß wird praktisch illustriert durch die in Berlin nach Münchener Art erzeugten Biere, welche wie folgt zusammengesetzt sind:

Bezeichnung	Biere Ertzalt	Alkohol	Wasser- stoff	Phosphor- säure	Wärme- Grade
Schöneberg, Kronenbräu	Proz. 7,51	Proz. 4,05	Proz. 0,28	Proz. 0,07	15,61
Libell, Münchener	6,10	4,55	0,26	0,07	15,20
Königsbräu	7,60	4,25	0,28	0,08	16,10
Schultheiß, Verfaßt	7,45	4,15	0,27	0,08	15,75
Bock, München	6,42	4,00	0,22	0,065	14,42
Bock, Märzen	6,93	4,15	0,26	0,075	15,23
Bismarck, Füllbräu	6,10	4,20	0,30	0,06	14,50
Union, München	6,12	4,10	0,21	0,06	14,32
Adlerbräu	7,25	4,10	0,30	0,08	15,45
Markenbräu, Bismarck	7,11	4,25	0,27	0,08	15,61
Späcker, Verfaßtbräu	6,80	4,00	0,25	0,07	14,30
Friedrichshain, dunkel	6,68	4,15	0,30	0,08	15,18
Habel, dunkel	7,75	4,05	0,27	0,08	15,85
Victoriabräu	7,75	4,00	0,30	0,08	15,75
Klosterbräu, Moabit	7,60	4,00	0,23	0,08	16,60

Da die Biere dieser zweiten Tabelle in Berlin wenigstens mit 0,30 M. pro 0,5 Liter abgekauft werden, so ergibt sich ohne weiteres heraus, daß in Wirklichkeit die sogenannten echten Biere um 0,10 M. pro halben Liter zu theuer bezahlt werden. Gegenüber früheren von demselben Schriftsteller angestellten Untersuchungen von Berliner Biere ist zu erwähnen, daß im allgemeinen sich die Tendenz zeigt, die Alkoholbildung im Bier zu beschränken, so daß die Zahlen für die Extrakt geistigen, für Alkohol gesunken sind. Nur die für den Export bestimmten Biere haben relativ hohe Alkoholgehalte und müssen sie haben. Die Differenzen zwischen den Zahlen für die Würzgrade sind wohl wichtig, aber doch nicht zu sehr zu überschätzen. Eine Anzahl Berliner Brauereien wollen durchaus am gehaltreichsten liefern, daher die Zahlen über 18 Grad. Auch unter den Brauereien, welche in der ersten Tabelle diese Zahl nicht erreichen, sind mehrere, welche dochmäßig nachweisen können, daß sie mit 18 Grad und darüber einbrauen — hier haben bei der Entnahme der Proben Zufälligkeiten mitgespielt — jedoch ist die überall erreichte Zahl 12½ Proz. als äußerst günstig zu bezeichnen. Ueberhaupt sind die damaligen Bierverhältnisse in Berlin ganz ausgezeichnet und die Mode der Münchener Biere ist jedenfalls nicht auf schlechte einheimische Leistungen zurückzuführen.

— In einem am Blücherplatz belegenen Restaurant gestellte sich am 1. d. Mts. Nachmittags zu dem als Gast anwesenden Brauer M. ein unbekannter Mann, welcher sich als Hausmeister Paul Regold vorstellte und angab, beim russischen Gesandten Wilhelmstraße 12 angestellt zu sein. Im Laufe der Unterhaltung erzählte er weiter, daß er nicht unbemittelt, ledig und ohne Verwandte sei, weshalb er den M., der ihm gefalle, als seinen Erben einsetzen wolle. Selbe gingen nun zu einem Rechtsanwalt, welcher M. einen notariellen Akt über die Verzeichnung seines Vermögens an M. aufnehmen lassen wollte. Bei dem Rechtsanwalt gab M. an, daß er ein eigenes Haus in Belgien im Werthe von 125 000 M. besitze, kenne sich aber auf mehrere Fragen des Notars in derartige Antworten, daß von der Annahme einer Verhandlung Abstand genommen werden mußte. M. besetzte demnach seinen künftigen Erben in eine andere Restauration und begabte sich auf dem Heimwege zwei Meilen ab, wurde aber später von dem argwöhnlich gewordenen M. einem Polizeibeamten übergeben und verhaftet.

— Die Sanitätswachen entfallen namentlich Sonntags eine höchst segensreiche Thätigkeit. Am letzten Sonntag kam ein Herr mit einer Droschke aus der Kommandantenstraße nach der Sanitätswache in der Brüderstraße gelagert, dessen Frau sich mit

Arsenik vergiftet hatte. Der wachhabende Arzt eilte sofort mit der Stille, und mit Hilfe der eingegebenen Gegenmittel gelang es, die Frau vom sicheren Tode zu retten. Ein Arzt war um diese Zeit in seiner Wohnung kaum anzutreffen.

— Herr Kommissionsrath Reng hat für den morgenden Freitag eine Gala-Parade-Vorstellung zum Besten der Königin-Viktoria-Stiftung für die Berliner Feuerwehr und die v. Madai-Stiftung arrangiert. Selbstverständlich enthält das Programm die ausserordentlichen des Circus-Pierrots, so daß dem Publikum ein seltener Genuss bevorsteht. Demzufolge ist denn auch eine dem wohlthätigen Zwecke entsprechende rege Theilnahme zu erwarten.

— Im Reichshallen-Theater, wo das urkomische Zauberpär „Rienleder“ nach wie vor ausverkaufte Häuser erzielt, und wo das Publikum unter tollstem Lachen „seits mitjubelt“, hat die Direktion auch in den Reihen ihres Spezialitätenpersonals neuerdings mehrere vortreffliche Ergänzungen beschaffen. Hierher gehören: der amerikanische Reulen-Touleur, Mr. Gerni la Rose, welcher eine vollständig neue und sehr effektvolle musikalische Leistung bietet; ferner die beiden gewandten Araber Abachi und Ragaz, deren Pyramiden-Balancen Jedermann in Erstaunen setzen, und schließlich die Johnson-Truppe, welche eine Galerie historischer Marmorstudien, in 27 verschiedene Gruppen getheilt, zur Darstellung bringt. Diese Gruppierungen zeichnen sich vor allen andern durch die vollendete Formenschnitzerei ihrer Figuren und durch ein künstlerisch feinfühliges, verständnisvolles Arrangement aus. Die von elektrischem Lichte bestrahlten Marmorbilder finden demnach allenthalben die lebhafteste Anerkennung.

— Am 1. April dieses Jahres werden verlegt: das Bureau und die Wache a. des 19. Polizei-Regiments von der Georgenkirchstraße 36 nach der Viehmarktstraße Nr. 7b., b. des 22. Polizei-Regiments von der Holzmarktstraße Nr. 54 nach der Holzmarktstraße Nr. 8, c. des 31. Polizei-Regiments von der Kreuzbergstraße 77 nach der Eichentorstraße 2, d. des 62. Polizei-Regiments von der Kasernen-Allee 55 nach der Zehdenickerstraße Nr. 12c.

Kunst- und literarische Nachrichten.

— 1. Nur eine halbe Stunde konnten wir für das Dienstag, den 1. März, vom Pianisten Herrn Sally Piebling in der Singakademie geborene Konzert übrigbleiben. Derselbe ist und schon mehrmals in der Öffentlichkeitorgetreten. Er steht auf der Höhe moderner Technik, ohne freilich durch den Geist oder die Weisheit der Auffassung aus der von Jahr zu Jahr unheimlich wachsenden Zahl der Virtuosen hervorzufragen. Sachen von Handel, Sgambatti, „Baccho Menetto“, ein recht charakteristisches kleines Sonnet und Mendelssohn wurden dem Berichterstatter zu Theil. Vom Sänger des Abends, dem Dargestellten Herrn Hüster, hörte er Rubinstein's „Gell tollt mir zu Füßen“ und Schubert's „Ankunft“. Die Stimme hält auf seine Intonation, ist allem rohen, gewaltthätigen Wesen abhold, zeigt sich aber diesmal doch zu matt, fern und farblos, um das Ohr zu fesseln, ihm mehr zu bieten als graue müde Schatten des Ausdrucks.

Montag den 28. Februar wurde wieder durch den hiesigen Schöpfer des Vereins in wohlthätigen Zwecken eine Aufführung von Haydn's Zehnreihchen veranstaltet, welche das Konzerthaus bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Frau Müller-Blonenburg, die Herren G. Bloch und H. Schulze theilten sich in die Vertretung der Solopartien.

— Die Hoffnungen, welche der glänzende Verlauf der ersten Aufführung von Leon Seigners „Markenbräu“ im Walthalla-Theater erweckte, erfüllten sich im vollsten Maße. Seit dem „Bettelstudenten“ hat keine Operette das Publikum derart von ersten Aufsehen bis zum letzten Fassen des Vorhanges in Spannung erhalten, keine so namentlich und einstimmigen Beifall geerntet, wie die „Markenbräu“, die sich von Abend zu Abend immer mehr zu einem theatralem Ereigniß gestaltet.

G. V. Franz von Deffregger's sinnungsvolles Bildnis „Im Wirtenhause“ ist kürzlich von Professor Robert Trossin in einem trefflichen Kupferstich vervielfältigt worden. Das junge Weib, das uns hier mit Trauerflor auf dem Haupte und der gegen den Vorhang in den Kindlichen Augen entgegentritt, ist eine der anziehendsten Frauenbilder Deffregger's. Der Künstler giebt hier nicht das überausdeulende Lachen, das er so oft in seinen Mädchenköpfen gezeichnet hat, sondern die still verhaltene Klage des Herzens — doch der Sonnenschein der Frauenheile strahlt auch aus diesen Augen. Der Kupferstich hat den Ausdruck des Gemäldes glücklich getroffen. Die Wirkung der Linien des Grabstichs und der Händel zeigt dieselbe Feinheit wie Trojans's feinstes Jugendwerk. Das Gemälde befindet sich jetzt am anderen Ende Deffregger's, Andreas Spörers letzter „Gana“ und „Die verbotene Jagd“ in der Galerie zu Königsberg. Trojans war vor seiner Ueberfiedelung nach Berlin fünfunddreißig Jahre alt, wurde Professor an der Malerakademie zu Königsberg. Die dem Kupferstich zu Grunde liegende Zeichnung wird demnach noch in diese Zeit zurückzuführen.

— In Mekka mit seinen Heiligtümern in Stadt und Umgegend war uns bisher nur aus den Berichten von Männern wie Burckhardt (1814), Burton (1853), von Max (1860) und anderen bekannt, welche als Pilger verkleidet und in ständiger Lebensgefahr, wollemschem Fatalismus zum Arch, diese terra incognita zu erstiegen gesucht haben. Neuerdings ist nun ein hochachtbarer Gelehrter, Dr. Enoud-Hugronne, Leiden, ein vorzüglicher Kenner der arabischen Sprache und des muhamedanischen Rechts, in der ersten Ausgabe seiner „6 Monate in Mekka“ verweilen zu dürfen und zugleich sich frei bewegen und seinen Studien nachgehen zu können. Eine solche Vergünstigung ist noch niemals einem Fremden zu Theil geworden, und das man gegenüber Herrn Dr. Enoud eine Ausnahme gemacht hat, erklärt sich wohl nur aus der großen Hochachtung, welche ihm ganz besonders seine ausgezeichnete Rechtskenntnis bei den Muhamedanern von Djidda

gewesen. Obwohl Max einige Jahre mehr zählte, als Heribert, hatte dieser Unterchied im Alter das herzogliche Verhältniß nicht beeinträchtigt, das zwischen ihnen bestand. Max war der Sohn eines pensionirten Offiziers, ledig und übermüthig und stets zu tollen Streichen aufgelegt, während Heribert mehr zum Ernst und zu einem stillen Hindrücken neigte. Deshalb hatte auch der alte Grasberg, ein reich gewordener Fabrikbesitzer, es gern gesehen, daß sich sein einziger Sohn an den jungen Himbom so innig angeschlossen, weil er hoffte, daß der „Kopfhänger“, wie er ihn nannte, ein wenig dadurch ausgemuntert würde. Wäre Heribert mehr sich selber überlassen gewesen, dann hätte er sich gewiß völlig dem Studium gewidmet, denn dahin ging sehr früh der Sinn des träumerischen, still vor sich hin grübelnden Knaben; aber sein Vater mochte davon nichts wissen.

„Ich will nicht, daß mein Sohn so ein alter stubenhocker Professor wird; — er soll einmal Offizier werden, wie Max Himbom, ich hab's dazu!“ und Heribert fügte sich um so leichter in den Willen des wunderlichen Alten, als er nach Knabenart von dem Beispiele seines Freundes mit fortgerissen wurde; der war von seinem Vater für die militärische Laufbahn bestimmt worden und so schlug er ohne großes Widerstreben dieselbe Richtung ein.

In Max hatte sich schon früh eine künstlerische Neigung gezeigt; er begann als Knabe allerhand Caricaturen zu zeichnen und verfiel sich zuletzt zum Malen von Bildern — und ohne je Anleitung und Lehrer zu haben, bewies er dafür ein ausgesprochenes Talent. Selbst als er die Militärschule hinter sich hatte und nun mit dem ganzen Uebermuth des Jähndruchs sich in das lustige Offiziersleben stürzte, trieb er noch seine Liebhaberei eifrig weiter. Sein Vater starb plötzlich und hinterließ

ihm ein weit kleineres Vermögen, als er erwartet hatte; nachdem er all' seine aufgelaufenen Schulden gedeckt hatte, blieb ihm nur noch ein kleines Stümchen übrig. — So flott und glänzend wie bisher konnte er nun nicht mehr fortleben, das sah er trotz seiner Jugend auf der Stelle ein und nun plötzlich den armen Offizier spielen und sich auf's Aeußerste einschränken zu müssen, widerstrebte seinem Stolz. Ein alter Freund seines Vaters, den er um Rath fragte, gab ihm die Antwort: „Satteln Sie doch um und werden Sie Maler, ich habe schon immer Ihr hübsches Talent bewundert und ich denke, es ist weit besser, Sie werden ein tüchtiger, geachteter Künstler, als daß Sie sich als armer Offizier ewig gedrückt und unglücklich fühlen.“

Das Wort war für Max entscheidend; er nahm seinen Abschied, besuchte die Akademie seiner Vaterstadt und wie man auch anfangs über seinen wunderlichen Entschluß den Kopf schüttelte, zuletzt mußte man doch zugestehen, daß er mit seinem Berufswechsel nicht so unrecht gehandelt habe. Er fand Gönner und Freunde und obwohl er sein kleines Vermögen inzwischen völlig aufgebraucht, konnte er doch schon von dem Ertrage seines Pinsels leben und seine Bilder fanden willige Abnehmer; er ahnte freilich nicht, daß zu den besten Käufern seiner Werke Freund Heribert gehörte, der sie heimlich erwarb und weiter schenkte.

Mit der Aufgabe seiner militärischen Laufbahn war auch in dem Charakter Max von Himbom's eine Wandlung eingetreten; der etwas lockere, leichtsinnige und zu allen tollen Streichen aufgelegte Offizier war ein ernst strebender Künstler geworden, der sich in den beschwerlichen Verhältnissen, in die er jetzt gerathen, tapfer zurechtzufand und in der Fortentwicklung seines Talentes sich glücklich fühlte. (Fortsetzung folgt.)

eingetragen hatte. Derselbe wird am Sonnabend den 3. März in der Gesellschaft für Erdkunde einen Vortrag halten über seine Reise nach Mekka.

n. Herr Dr. Lorent in Bremen, Sohn des bekannten Bremer Arztes, früherer Assistent an der medizinischen Klinik in Stralburg und zweiter Arzt in Falkenstein, ist vom Vorstand des Vereins für Kinderheilstatistik an den deutschen Seefahrern zum ärztlichen Direktor des Hospitals in Norbörner ernannt worden. Meldungen zur Aufnahme sind möglichst früh an „das Hospiz des Vereins für Kinderheilstatistik zu Norbörner“ zu richten, von wo auch Prospekt über Aufnahmebedingungen u. zu beziehen sind. Die Resultate des Vorjahres sind wieder recht glückliche gewesen.

Vereine und Versammlungen.

— Im Berliner Union-Verein spricht am nächsten Freitag, Abends 7 Uhr (Mala des Friedrich-Werderschen Gymnasiums), Dortheustraße 13/14) Oberpfarrer Ziegler aus Reginn über die „Hellschmerz“. (Bgl. Anzeiger.)

— Verein der Bureaubeamten der Rechtsanwaltschaft, Notare und Gerichtsvollzieher in Berlin. Donnerstag, 4. März, Abends 8 Uhr, Monatsversammlung in Gratweil's Bierhallen, Dortheustraße 8. Tagesordnung: Vortrag des Assessor Dr. Meißel-John über das Krankenversicherungsgesetz vom 15. Juni 1883.

— Polytechnische Gesellschaft zu Berlin. Gesellschaftslokal: Neue Friedrichstraße 35, 1. Donnerstag, 3. März, Abends 7½ Uhr. Hauptversammlung. Fragen, technische Mittheilungen und Vorträge.

— Der Verein gegen Verarmung hielt seine diesjährige Generalversammlung im Bürgeraal des Rathhauses unter Vorsitz des Geh. Rath's Reichardt ab, um den Jahresbericht entgegenzunehmen und die turnusmäßigen Vorstandsmitglieder zu wählen. Da ein gedruckter Rechenschaftsbericht nur alle zwei Jahre zur Ausgabe gelangt, wurde der diesjährige vom Vorsitzenden mündlich erstatet. Derselbe zufolge hat sich das Vereinsvermögen im abgelaufenen Jahr um 12 368 M. vermehrt, der Vermögensbestand ist von 83 147 M. am 1. Januar 1886 auf 95 515 M. am 1. Januar 1887 gestiegen, aber die Beiträge der Mitglieder und die Geschenke sind gleichwohl zurückgegangen. Einnahme um 3444 M., letztere um 2816 M.; die Mitgliederzahl ist von 12 347 auf 11 997, also um 350 zurückgegangen. Der Rückgang der Mitglieder resultirt zum Theil aus nicht rechtzeitiger Wiederanmeldung beim Umzuge. Wenn trotzdem eine Vermögensvermehrung möglich war, so ist dies der strengeren Kontrolle der Lokalkomitees bei Prüfung der eingegangenen Berichte zuzuschreiben. Die gemeinnützigen Bettler haben allmählich eintreten gelernt, daß sie bei dem Verein an eine falsche Adresse gerathen, und die Almosenempfänger, daß für sie die Almosenvertheilung zu spät ist. Der Verein, der größte aller Wohlthätigkeitsvereine, sei gerne bereit, mit vollen Händen zu geben — er hat innerhalb der 17 Jahre seines Bestehens 75 437 Personen mit 1 820 103 M. und 3306 Maschinen unterstützt — das kann er aber nur, wenn seine Mitglieder sich erheblich vermehren. Der dem Rechnungsbuchbericht schließende Kassensbericht des Kassametzlers Stadth. Tobias, weist eine Jahreserinnahme von 121 106 M., gegen 120 243 M. des Vorjahres auf. An Beiträgen sind eingegangen: 88 688 M., an Geschenken 5408, an Legaten 3000, an Rückzahlungen auf Darlehen 22 689 und an Rückzahlungen auf Maschinen 1371 M. Die Ausgaben betragen an Darlehen 25 818 M. (426 Personen), an Geschenken 54 895 M. (3585 Personen), an laufenden Unterhaltungen 66 M., an Maschinen 2351 M. (48 Personen) gleich 89 630 M., gegen 95 672 M. des Vorjahres. Die Zahl der unterstützten Personen beläuft sich auf 4059 (gegen 5102 des Vorjahres). An außerordentlichen Einnahmen fand dem Verein im laufenden Jahr bereits zugeflossen ein Legat der verstorbenen Justizrathin Garmatter von 10 000 M., ein andererseits Geschenk von 1000 Mark und 1800 M. als Jahresbeitrag eines Mitgliedes. Nach Erstattung des Rechnungsberichts und Ertheilung der Decharge fand die Wiederwahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder per Urtimmung statt. Neu in den Vorstand gewählt wurde Stadth. Donner an Stelle des ausgeschiedenen Stadth. Hellen. Nach weiterer Wahl der Revisionskommission wurde der Verwaltungsrath für das Jahr 1887 auf 14 330 M. festgesetzt, die vorjährigen Verwaltungskosten belaufen sich auf 15 692 M.

Verschiedenes.

— In Indien wird die Post von den unwissenden Einwohnern als eine so wunderbare Einrichtung betrachtet, daß in einigen abgelegenen Orten selbst die Briefkasten in den Straßen angebetet werden. In einem Falle legte ein Mann seinen Brief in den Kasten und rief dessen Bestimmungsort laut aus, um den Geist, der, wie er wähnte, darin wohne, davon in Kenntniß zu setzen. Ein anderer Eingeborener zog, als er sich dem Kasten näherte, demüthig seine Schuhe aus, verrichtete Andachtsübungen vor und nach dem Hineinlegen seines Briefes, legte schließlich einige Rupienmünzen vor dem Kasten nieder als eine Opfergabe und unterwarf sich in derselben demüthigen Haltung als er gekommen.

— Aus Wien wird englischen Blättern über einen entsetzlichen Raubmord berichtet, den zwei junge Militärs in Zelljacket abtödteten. Sie hatten dort bei einem Gutbesitzer Dienste genommen, ihn, seine Frau, acht Kinder getödtet und entkamen mit 800 000 Rubel. Erst in Odesa wurden sie verhaftet.

— Die „Neue Danziger Gerichts-Zeitung“ vom 27. Februar 1887 verbreitet unter: „Aus fremden Gerichtshöfen“ folgenden Artikel: „Die „Sädhliche Mordthat“ bringt folgenden Artikel über einen interessanten Weinsädhungsprozess: „In Mienwerder (Sachsen) war Weinsädhung gewesen, das heißt, die Spitzer der Behörden hatten gemeinsam die Befestigungsanlagen der Festung, die Thore und sonstigen örtlichen Schutzvorrichtungen in Augenschein genommen und trafen nach vielen Wanderungen, Besprechungen und Anordnungen Mäde und abgepannt in dem zum

ihm ein weit kleineres Vermögen, als er erwartet hatte;

nachdem er all' seine aufgelaufenen Schulden gedeckt hatte, blieb ihm nur noch ein kleines Stümchen übrig. — So flott und glänzend wie bisher konnte er nun nicht mehr fortleben, das sah er trotz seiner Jugend auf der Stelle ein und nun plötzlich den armen Offizier spielen und sich auf's Aeußerste einschränken zu müssen, widerstrebte seinem Stolz. Ein alter Freund seines Vaters, den er um Rath fragte, gab ihm die Antwort: „Satteln Sie doch um und werden Sie Maler, ich habe schon immer Ihr hübsches Talent bewundert und ich denke, es ist weit besser, Sie werden ein tüchtiger, geachteter Künstler, als daß Sie sich als armer Offizier ewig gedrückt und unglücklich fühlen.“

Das Wort war für Max entscheidend; er nahm seinen Abschied, besuchte die Akademie seiner Vaterstadt und wie man auch anfangs über seinen wunderlichen Entschluß den Kopf schüttelte, zuletzt mußte man doch zugestehen, daß er mit seinem Berufswechsel nicht so unrecht gehandelt habe. Er fand Gönner und Freunde und obwohl er sein kleines Vermögen inzwischen völlig aufgebraucht, konnte er doch schon von dem Ertrage seines Pinsels leben und seine Bilder fanden willige Abnehmer; er ahnte freilich nicht, daß zu den besten Käufern seiner Werke Freund Heribert gehörte, der sie heimlich erwarb und weiter schenkte.

Mit der Aufgabe seiner militärischen Laufbahn war auch in dem Charakter Max von Himbom's eine Wandlung eingetreten; der etwas lockere, leichtsinnige und zu allen tollen Streichen aufgelegte Offizier war ein ernst strebender Künstler geworden, der sich in den beschwerlichen Verhältnissen, in die er jetzt gerathen, tapfer zurechtzufand und in der Fortentwicklung seines Talentes sich glücklich fühlte. (Fortsetzung folgt.)

Paris, Mittwoch, 2. März. Nachm. 3 Uhr. (Schlag-Gourge).		G. v. r.	
32 amerikt. Rente	83,00	83,00	31,00
37 Rente	79,53	79,75	270,00
41/2 A. von 1872	108,12 1/2	108,25	63 1/2
Wallen. 5% Rente	95,20	95,25	487,00
Defest. Goldrente	87 1/2	87 1/2	1342
4 1/2 uua. Goldrente	76 1/2	77	362
5% Ruffen von 1877	98,75	98,95	1967
Kranzeleu	476,25	478,75	702
Leuch. Stienb. Akt.	192,75	193,75	482,00
de. Weltaktien	307,00	307,00	25,37 1/2
Neue Türken	13,45	13,50	
3proz. privil. türk. Obligationen 345,00, Panama-Aktien 400,00.			
Paris, Mittwoch, 2. März. Abends. Boulevard - Verkehr.			
3proz. Rente	79,62 1/2	4proz. Anleihe	108,25
4proz. ungar. Goldrente	76 1/2	Spanier	63 1/2
Banque ottomane 487,50. Feit.		Aegypter	362 1/2
Paris, Mittwoch, 2. März. Nachmittags. Getreidemarkt			
(Schlagbericht). Weizen fest, März 23,40, April 23,75, Mai-Juni			
24,10, Mai-August 24,30. Roggen behauptet, März 14,40, Mai-			
August 15,00. Mehl behauptet, März 51,80, April 52,20, Mai-			
Juni 53,30, Mai-August 53,90. Rüböl fest, März 57,50, April			
57,50, Mai-August 54,25, September-December 53,75. Spiritus			
ruhig, März 40,50, April 41,00, Mai-August 42,25, September-			
December 41,75. — Wetter: Schön.			
Paris, Mittwoch, 2. März. Abends 6 Uhr. Getreidemarkt.			
Weizen fest, März 23,40, April 23,75, Mai-Juni 24,10, Mai-			
August 24,30. Mehl 12 Marques fest, März 51,80, April 52,40,			
Mai-Juni 53,40, Mai-August 54,00. Rüböl fest, März 57,50,			
April 57,50, Mai-August 54,50, September-December 54,00. Spi-			
ritus matt, März 40,25, April 40,75, Mai-August 42,00, Septem-			
ber 41,50.			

Paris, Mittwoch, 2. März.		R. 3 per 100 Kilogr. März.			
27,50,	Weißer Zucker raffin.	32,60,	Mal-Anant 32,75.		
32,00, April 32,25, Mai-Juni 32,60,		Mal-Anant 32,75.			
London, Mittwoch, 2. März, Nachm.		Rufg.			
C. v. 1.		C. v. 1.			
Roulofs	100½	101½	Deffert, Goldrente	86	86
Bruch. 4% Roulofs	102½	103	4% ungar. Goldrente	75½	75½
Italien. 5% Rente	93½	93½	Neue Spanier	63½	63½
Pembarben	7½	7½	5% priv. Aegyptier	94½	94½
5% Russen de 1871	90½	91½	4% univ. Aegyptier	71	71½
5% do. de 1872	92½	93	3% gar. Aegyptier	97½	97½
5% do. de 1873	92½	92½	Ottomanbank	9½	9½
Connect. Aktien	13½	13½	Cuezaktien	77	76½
4% fund. Amerikan.	131½	131½	Canada Pacific	62½	62½
Deffert, Silberrente	62	62½	Wahdiscont	3½	3½
extl.					
London, Mittwoch, 2. März, Nachm. 5 Uhr 15 Min. Bruch.					

Roulets 103¹/₂, Consoles 100¹/₂, lomb. Turken 15¹/₂, 1878er Opanen 92¹/₂,
Italiener 93¹/₂, 4proz. ungar. Goldrente 75¹/₂, 4proz. ungar. Hypothek
71¹/₂. Notenanbank 98. Silber 40.
In die Bank floßen heute 80 000 Pfd. Sterl.
London, Mittwoch, 2. März. An der Riste angeboten
4 Weizenadungen — Wetter: Kalt.
London, Mittwoch, 2. März. 96proz. Savander 13 rubl.
Neben-Händler 10¹/₂ rubl.
London, Mittwoch, 2. März. Nachmitt. Getreidemarkt
(Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen
17 400, Gerste 1300, Hafer 29 900 Dts. Sämmtliche Getreidearten
träge, Preise nominal, unverändert.
London, Mittwoch, 2. März, Nachmittags. Getreidemarkt
(Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen
17 400, Gerste 1300, Hafer 29 900 Dts. Sämmtliche Getreidearten

17420, Gehir. 1260, Silber 2340. **Liverpool**, Mittwoch, 2. März, Nachmitt. 11 Uhr 50 Min.
Baumwolle, Umsatz 12000 Ball, davon für Spekulation und Export 2000 B. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: Juli-August 54, Verkaufspris, August-Septbr. 57¹/₂ Kan. Preis.
Leith, Mittwoch, 2. März, Nachmittags. Getreidemarkt.
Tendenz flau. Preise für alle Artikel unverändert.
Petersburg, Mittwoch, 2. März, Nachmitt. Wechsel an
Sonder 3. Mit 21¹/₂ russische H. Dänischlänische 99, bo

00 11. Orientanleihe 98, do. Grösz. Goldrente 187, do. Ägypt.
00 Anleihen 187, do. Grösz. Goldrente 187, do. Ägypt.
00 Anleihen 187, do. Grösz. Goldrente 187, do. Ägypt.
00 Anleihen 187, do. Grösz. Goldrente 187, do. Ägypt.
00 Anleihen 187, do. Grösz. Goldrente 187, do. Ägypt.
00 Anleihen 187, do. Grösz. Goldrente 187, do. Ägypt.
00 Anleihen 187, do. Grösz. Goldrente 187, do. Ägypt.
00 Anleihen 187, do. Grösz. Goldrente 187, do. Ägypt.
00 Anleihen 187, do. Grösz. Goldrente 187, do. Ägypt.
00 Anleihen 187, do. Grösz. Goldrente 187, do. Ägypt.

Wegen der Enthüllung des Denkmals Alexanders II. im Bojars
kanal fällt morgen die Börse aus.

Berliner Börsenhalle.

Frankfurt a. M., 2. März. Die „Frankf. Ztg.“ enthält ein
Melbung aus Brüssel, wonach die Debitende der Königl.
Straßenbahn noch nicht fertiggestellt ist. Die Wahrscheinlichkeit freud
eher für einen geringen Bruchteil unter 6 Proz.

(Privat-Telegramm der „Nat.-Ztg.“)

□ Paris, 2. März. Die Börse verlief geschäftlos; die Pu
tung stellte sich als matt dar. Zum Schluß besserte sich die Ten
denz. Italiener waren fester als das Gerücht von dem Zustand
kommen des Cabinet Mobilant.

(Privat-Telegramme der „National-Zeitung.“)

§ Paris, 2. März, 5 Uhr 29 Minuten Nachm. Am heutige
 letzten Liquidationsstage wurden für die hauptsächlichsten Valuten
 folgende Kompenlationscours und Reports — auf die Mittel-
 course — im Parquet der Agents de Change festgesetzt:

Rür Banque de France	4150,00 Dep. 10 Gr.
Credit Foncier	1345,00 „ 5 „

70	"	Banque de Paris	705,00	Rep.	"	70	Cts
25	"	Banque d'Escompte	462,50	"	"	25	"
25	"	Credit lyonnais	540,00	"	"	50	"
00	"	Suez	1867,50	"	"	glati.	"
00	"	Banque Ottomane	485,00	"	"	50	"
00	"	Aegyptier	362,50	"	"	40	"

„	Frankosen	480,00	„	—	62½	„
„	Kombarben	192,50	„	—	25	„
„	Italiener	95,20	„	—	5½	„

Die Banque de France und Credit foncier monatlich, alle
 Andere halbmönatlich. — Die Liquidation verlief sehr leicht.
 Reportir gering.

kompetenzhoheit in der Dittage: zur L'itendane 489,
Meghyer 862,50, Erterier 63,62, L'uten 13,40.
(Privattelegramm der „National-Zeitung“.)
Naguen-Zölcher Eisenbahn. In der Eisenbahn-Kommission
des Abgeordnetenhauses ist bezüglich der Verstaatlichung der Naguen-
Zölcher Eisenbahn eine Erklärung Kautens der Regierung ab-
gehend abgegeben worden, daß der status quo ante eintreten wird.
F. L. L.

Die Reichsbank hat vernehmungsweise gejagt, das Reichs-
weldes aus überlebenden Plätzen (namentlich aus Nürnberg, Regensburg
und München) auf deutsche Linien, die bei der Reichsbank ein Gi-
konto haben, gezogen werden, außer an der Bankeinfall des
treffenden Bezirks auch in Berlin, Bremen, Hamburg und Gen-
t.

1721. Jahr d. W. ist der Viehwasser-epidemie fast gar nicht genügt worden. Die Deckung ist entweder rechtzeitig nach einander oder durch eine Einkinkung bei der Entlastung des Viehs zu besorgen. Zu letzterer Falle ist die gewöhnliche Gebühr von 1/2 pro M. umfänglich 50 M. zu entrichten.

Der Stadtgemeinde Hannover ist gestallt worden, das Ansehe von 7 500 000 M. de 1886, welche befristet Zügung älter

Schulden aufgenommen wurde, auch für die Ausführung städtischer Bauten verwendet wurde.

Goldhager Kreisbank. Dem Kreise Goldhager ist die Genehmigung erteilt worden, den Zinsfuß der 1883er Anleihe von 4 auf 5 Prozent herabzusetzen.

Gründer Disconto-Gesellschaft. Wie aus dem Geschäftsbericht ersichtlich, war in 1886 der Ertrag des Zinskontos gegen 1885 um 11 053 Mk. geringer, der des Wertpapier-Kontos um 16 400 Mk. Auch das Provision-Konto hat einen Anfall von 1633 Mk. erlitten. Das Kasse-Konto hat dagegen ein Mehr von 966 Mk. erzielt. Von früheren Verlusten sind 460 Mk. eingezogen. Der Gesamtumsatz ist etwa 5 Millionen größer gewesen als im Vorjahre. Von dem Reingewinn von 81 606 Mk. gehen zur Spezial-Reserve 2500 Mk. Es gelangen zur Verteilung an den Aufsichtsrath 2463 Mk., an die Kommanditisten 5 Proz. = 45 000 Mk., an die persönlich haftenden Gesellschafter 6928 Mk., zur Spezial-Reserve 2500 Mk., 2½ Proz. Superdividende an die Kommanditisten = 24 000 Mk., bleibt Rest 1214 Mk., der dem Discontokonto überwiesen werden soll.

Kopenhagener Handelsbank. Nach dem Abschlusse sind in 1886 mit dem kleinen Ueberschuss aus dem Vorjahre Brutto 1 008 814 Kr. verdient worden und zwar an Discontofinanzierung Wechsel 110 918 Kr., Zinsen auf Darlehen 44 478 Kr., Zinsen auf Kasse-Korrent 256 368 Kr., an fremden Valuten 78 426 Kr., Obligationen, Aktien &c. 167 797 Kr., Provisionen 114 705 Kr., Protektions Wechsel-Konto 60 842 Kr., Ueberschuss der Filialen in Kopenhagen, Odessa, Aarhus, Randers und Viborg, abzüglich eines Verlustes in Horsens, 146 650 Kr. Hieran ab gezahlte Zinsen 79 535 Kr., Verlusten 109 739 Kr., bleiben 818 791 Kr. Reingewinn. Die Aktionäre erhalten 720 000 Kr. als 6 Proz. Dividende, an den Reservefonds gehen 33 393 Kr., Zantien 50 089 Kr., Ueberschuss für 1887 15 309 Kr. (Hamb. Börs.-Halle.)

Die Belgische Nationalbank hat im verfloffenen Jahre einen Bruttogewinn von 12 267 694 Fr. erzielt, wovon 6 200 264 Francs auf das erste und 6 067 430 Fr. auf das zweite Semester entfallen. Davon bleibt ein Reingewinn von 7 091 231 Fr., die Dividende wird auf 104 Fr. pro Aktie (1885 112 Fr.) festgesetzt und die Reserve durch Zuweisung von 613 862 Fr. auf 19,49 Millionen Francs erhöht.

Eigener Eisenwerke. 28. Februar. Die heutige Eisenbörse war gut besucht. Es hat infolge des guten Resultates der Reichstagswahlen eine sehr zuversichtliche Stimmung Platz gegriffen. Man rechnet mit Bestimmtheit, daß die Besserung in der Lage der Eisenindustrie in der nächsten Zeit weitere Fortschritte machen wird. Nächste Börseversammlung am 14. März cr.

Handelsgerichtliche Eintragungen. Folgende Generalversammlungen sind handelsgerichtliche eingetragen worden: Eisenhüttenwerk Thale betreffend den Rücklauf der noch im Umlauf befindlichen Stammaktien. — Bergschloßbrauerei in Hildorf, Erhöhung des Aktienkapitals auf 1 196 000 Mk. — Vereinigte Mühlenwerke, Herabsetzung des Grundkapitals auf den bis jetzt effektiv eingezahlten Betrag von 1 200 000 Mk. — Bromberger Kredit-Verein G. v. Wolke, Herabsetzung des Aktienkapitals auf die Hälfte, d. h. auf 100 500 Mk. — Charlottenburger Wasserwerke, Erhöhung des Grundkapitals um 665 800 Mk. durch Ausgabe von Aktien.

Dividenden. Der Aufsichtsrath der Aktien-Gesellschaft Silesia, Verein chemischer Fabriken beschloß, der im April stattfindenden Generalversammlung den Vorschlag zu machen, aus dem in 1886 erzielten Gewinne von ca. 580 000 Mk. den Betrag von ca. 276 000 Mk. auf Abschreibungen zu verwenden und dann eine Dividende von 5 Proz. zu verteilen. — Die See- und Fluß-Verkehrs-Aktien-Gesellschaft „Polenaria“ wird pro 1886 10½ Proz. Dividende zahlen. — Die Baumwoll-Spinnerei „Senkelbach“ in Augsburg schließt mit Unterbilanz ab und wird gleich dem Vorjahre in Folge dessen eine Dividende nicht verteilen. — Die Napsadenfabrik Wagglingen wird nach beendeten Abschreibungen eine Dividende von 15 Proz. verteilen. — Die Dividende der landwirtschaftlichen Kreditbank in Prag beträgt 12 fl. gegen 15 fl. im Vorjahre. — Der Credit Mobilier Italien in Florenz hat in 1886 einen Bruttogewinn von 7 536 720 Lire erzielt, wonach nach Veranlagung des eingezahlten Kapitals mit 6 Proz. noch 24 Lire pro Aktie als Superdividende gezahlt werden.

Chemische Fabrik auf Aktien (vorm. G. Schering). Aus dem Geschäftsbericht liegen die folgenden Angaben für 1886 vor: Die Umsatzen der Konkurrenz im Geschäft zu kommen, haben einen Preisdruck der chemischen Fabrikate herbeigeführt, der den Nutzen schmälert. Dennoch wäre eine weitere Zunahme der Dividende

möglich gewesen, wenn nicht in den letzten Tagen des Geschäftsjahres für einige wertvolle Chemikalien im Weltmarkte eine bedeutende Preisherabsetzung stattgefunden hätte, die den Werth des Waarenlagers verminderte. Sodann trug auch zur Verminderung des Bilanzwerthes für das Waarenlager der Umstand bei, daß infolge der neuerdings erfolgten gerichtlichen Auslegung der bezüglichen Bestimmungen des Aktiengesetzes bei der Bemessung der Substanzvertheilung nur die faktischen Ausgaben unter Fortlassung der Amortisationsanteile zu Grunde gelegt werden sollen. Die von der Gesellschaft angestrebten Neuerungen auf dem Gebiete der Elektrochemie und Metallurgie nehmen ungehörten Fortgang. Die Verwaltung hofft, daß durch dieselben die Ertragsfähigkeit des Unternehmens erhöht werden wird, wenn auch bei den großen Schwierigkeiten und dem bedeutenden Kostenaufwande, welche diese Neuerungen verursachen, schnelle giffenmäßige Erfolge unendlich sind. In der Zweigfabrik in Charlottenburg sind nach verschiedenen Richtungen hin Fabrikationserweiterungen begonnen worden. Am Tegeler See sind für 150 610 Mk. noch zwei behaute Grundstücke mit dazu gehörigen Terrainausparatungen erworben. Die auf dem Stammsitz befindliche gewesene Sägefabrik von 90 000 Mk. ist am 1. Oktober getilgt worden. Das General-Waaren-Konto ergab einen Gewinn von 1342 037 Mk.; dazu kommen Zinsen aus Effekten des Reservefonds mit 9380 Mk.; das Sparer-Ertrags-Konto lieferte 5069 Mk., so daß sich aus dem Gewinnvortrag von 5397 Mk. ein Gesamt-Bruttogewinn von 1361 884 Mk. ergab gegen 1441 537 Mk. in 1885. Es werden die folgenden Abschreibungen gemacht: 10 Proz. auf Grundstücks- und Gebäude-Konto 57 649 Mk., 10 Proz. auf das Charlottenburger Fabrikations-Konto 21 635 Mk., auf General-Maschinen- und Apparate-Konto 50 Proz. von 139 246 Mk. mit 69 623 Mk., 25 Proz. von 89 647 Mk. mit 22 411 Mk., auf General-Fabrik-Aktien-Konto 50 Proz. von 45 492 Mk. mit 22 746 Mk. und 25 Proz. von 33 611 Mk. mit 8423 Mk., 20 Proz. auf Wagen- und Geschirre-Konto mit 288 Mk. und auf Utenstände 2473 Mk. Das Fabrikations-Konto beläuft sich auf 118 827 Mk. Der Netto-Gewinn beträgt 723 800 Mk. gegen 655 009 Mk. in 1885. Derselbe wird wie folgt vertheilt: Reservefonds II. 35 840 Mk., Reservefonds I. 35 920 Mk., Lantime des Aufsichtsraths 35 920 Mk., Lantime des Vorstandes 71 920 Mk., Gratifikation für die Beamten 59 866 Mk., sodann erhalten die Aktionäre 20 Proz. Dividende mit 480 000 Mk. Es würde hiernach ein Betrag von 4332 Mk. verbleiben; doch schlägt die Verwaltung der Generalversammlung vor, hiervon als Dotation für die Stiftung einer Sitzen- und Wahlenkasse der Beamten und Arbeiter 4000 Mk. zu verwenden, so daß ein Saldo-Vortrag von 332 Mk. erübrigt. Der Werth des Waarenlages betrug laut Inventur am 31. Dezember 1886 auf 1 551 521 Mk.

Allgemeine Berliner Omnibus-Gesellschaft. Im Februar wurden eingenommen 123 393 Mk. oder durchschnittlich pro Tag und Wagen 38,32 Mk. gegen 127 366 Mk. resp. 39,55 Mk. im Februar 1886.

Werbegesellschaften. Es betrugen die Einnahmen im Februar: Potsdamer Straßenbahn 6288 Mk. gegen 5334 Mk. im Februar v. J., — Magdeburger Straßenbahn 40 373 Mk. — Breslauer Straßenbahn 50 092 Mk.

Wagengesellschaft Welleue. Aus dem Geschäftsbericht pro 1886 theilen wir Folgendes mit: Der Terrainsatz der Gesellschaft umfaßte ursprünglich 89 334 A.-M. (1882) und betrug sich heute (1. Januar 1887) auf 33 959 A.-M. einschließlich vier mit kleinen Wohnhäusern bestandener Parzellen. Es wurden verkauft in 1886 31 793 A.-M. Da von den restlichen Terrains vorläufig noch kein Absatz des Jahres 1887 nicht viel in Händen der Wagengesellschaft Welleue verbleiben werden, so hat die Generalversammlung auf Antrag der Verwaltung Statutenänderungen dahin gehend beschlossen, den Geschäftsbereich der Gesellschaft auszuweiten. Derselbe soll sich in Zukunft erstrecken auf: Vermittelung von Hypothekendarlehen, Zinsfuß, Vermittelung von Kauf- und Verkaufsgeschäften bebauter und unbebauter Terrains für eigene und fremde Rechnung, Vermögensverwaltungen, Regulierungen und Liquidationen auf diesem Gebiete, Vertretungen jeder Art, Erhaltung von Gebäuden, Toren &c.

Wagengesellschaft Welleue, Aktien-Gesellschaft zu Magdeburg. Nach dem Geschäftsbericht pro 1886 ist es der Gesellschaft trotz der ungünstigen Geschäftslage gelungen, wenigstens so viel Aufträge heranzuschaffen, daß aus dem erzielten Gewinn die Betriebskosten gedeckt werden konnten. Durch die Erwerbung von Terrainen gelang es, im Januar und Februar cr. für ca. 235 000 Mark Arbeit heranzuschaffen, so daß bis jetzt annähernd 440 000 Mark Aufträge für das neue Geschäftsjahr vorhanden sind,

während die Fabrik um dieselbe Zeit des verfloffenen Jahres mit den aus dem Jahre 1885 herübergenommenen 30 000 Mk. nur 136 000 Mk. Aufträge zu verzeichnen hatte. Abschreibungen betrugen 49 934 Mk. Vorher dieser Summe schlägt die Direktion vor, aus dem Konto vorräthiger Maschinen eine außerordentliche Abschreibung von 25 Proz. = 6548 Mk., von welchen 1094 Mark aus dem Betriebe gedeckt werden, zu machen. Die vorstehenden Beträge von 49 934 und 6548 Mk. abzüglich Gewinn aus dem Betriebe von 1094 Mk. mit 55 388 Mk. und dem Reservefonds-Konto zu entnehmen. Dasselbe, jetzt 335 189 Mk. betragend, würde alsdann in einer Höhe von 279 601 Mk. verbleiben.

Wurzener Teppich- und Velours-Fabriken (vorm. Schütz u. Zuchl). Nach der „Dr. Jtg.“ hat sich trotz des wesentlich höheren Umsatzes im Jahre 1886 das Netto-Erträgnis ungünstiger gestaltet, so daß bei gleichen Abschreibungen wie im Vorjahre die Vertheilung einer Dividende von nur etwas über 5 Proz. gegen 8 Proz. für 1885 möglich sein wird.

Bremer Wollwäscherei. Die Gesellschaft erzielte einen Gewinn von 122 619 Mk., von dem 42 045 Mk. zu Abschreibungen verwandt sind. Nach Festsetzung des Reservefonds und Zahlung von Lantimen bleiben 66 777 Mk. verfügbar. Die Generalversammlung beschloß, eine Dividende von 11 Proz. zu verteilen.

Berliner Brodfabrik Aktien-Gesellschaft. Nach dem Geschäftsbericht sind die Fabrikationskosten bei gleichem Quantum vermaßenen Getreides dieselben geblieben wie im Vorjahre, ebenso hat der Absatz der Fabrikate mit der Vermahlung Schritt gehalten. In der Bilanz figuriren unter den Passiven die Kreditoren mit 536 531 Mk., denen Debitoren in Höhe von 501 024 Mk. gegenüberstehen. Unter den Aktiven befinden sich: Kasse 68 849 Mk., Wechsel 19 020 Mk., Effekten 22 650 Mk. Die Bestände an Roggen, Mehl, Kleie, Röhren &c. sind mit 559 654 Mk. inventarisiert. Es betrug der Gewinn aus der Mälerei, Bäckerei und den damit in Verbindung stehenden Handelsgeschäften 440 680 Mk., dazu eingenommene Miete 1226 Mk., Gewinn auf Fuhrwerks-Konto 3496 Mark und Vortrag aus 1885 1512 Mk., zusammen 446 915 Mk. Nach Abzug aller Umlagen, Zinsen, Abschreibungen &c. verbleibt ein Reingewinn von 128 284 Mk., der, wie bereits mitgeteilt, folgende Verwendung findet: Dispositionsfonds 1000 Mk., 12½ Proz. Dividende = 112 500 Mk., Lantime 12 266 Mk. und Vortrag auf neue Rechnung 2518 Mk. Die Dividende ist vom 5. März an bei der Gesellschaftskasse zahlbar.

Zuckerfabrik Medensan. (Mehlspeise.) Die letzte Generalversammlung hatte bekanntlich eine Kommission ernannt, welche gemeinschaftlich mit dem Liquidator den Versuch machen wird, die Fabrik freihändig zu verkaufen. Eine jetzt publizierte Bilanz per 1. Februar ergibt bei 942 857 Mk. Aktienkapital und 241 714 Mk. Hypothekenschulden einen Verlust von 524 049 Mk.

Zusolbenzen. In London schickten am 28. Februar D. Jones u. Co., Eisen- und Metallkaufleute, und Ringford u. Reynolds, Produktumkäufer.

Waaren- und Produkten-Märkte.

Breslau, 28. Februar. Wollbericht der Handelskammer. Im abgelaufenen Monat wurden etwa 2000 Centner Wolle hauptsächlich russischer und polnischer Provenienz an deutsche Fabrikanten und österreichische Händler zu ziemlich unbedeutenden Preisen abgesetzt. Das verkaufte Quantum Schmutzwolle betrug etwa 1000 Centner, welche nach der Gattung und Destination gingen.

Oberösterreichischer Steinkohlmarkt. Die in der zweiten Woche des abgelaufenen Monats eingetretene Kälteperiode verhalf den Gruben zu umfangreichen Aufträgen in Holzfabriken, welche bei der andauernden Einwinterung bis gegen Ende des Monats zu ansehnlichen Verordnungen für Kohlen führten, immerhin aber gegen diejenigen im Januar nicht unbedeutlich zurückblieben. Da die Zuckerfabriken kurz zuvor ihre Anforderungen eingestellt hatten, so konnten die Gruben von der eingetretenen Nachfrage für Hausbrand nützen, um das für den Markt frei gewordene Brennmaterial unterzubringen. Das in zweiter Hälfte voriger Woche eintretende Schneewetter ließ dann die Nachfrage in Hausbrandkohlen erlahmen und, da für den 1. März das Inkrafttreten der niedrigeren Preise bevorstand, auch den Bedarf für andere Feuerungszwecke. Nur bedachte Kohlen, sowie gewaschene Produkte erschienen bis zuletzt gut begehrt. Die Kohlenpreise haben bei größeren Lieferungen 20 bis 40 Pf. pro Tonne nachgegeben; Locopreise wurden zunächst noch beibehalten. (Schl. Jtg.)

Verantwortliche Redakteure F. Dornburg in Berlin. Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Theile: E. C. Köhner in Berlin.

Anzeigen.

Beitrittsortnungen zum National-Vereinen Verein von Berlin nehmen entgegen. Consul Weber, B. Königgräfer Str. 1; G. Kaufmann, B. Charlotten Str. 66. I.

Handels-Register

des Königl. Amtsgerichts I. zu Berlin. Zufolge Verfügung vom 1. März 1887 sind am selben Tage folgende Eintragungen erfolgt: In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 6676, wofolbst die hiesige Aktiengesellschaft in Firma:

Charlottenburger Wasserwerke vermerkt steht, eingetragen:

In der General-Versammlung vom 24. Februar 1887 ist, nach näherer Maßgabe des betreffenden Protokolls, welches sich im Beilage-Bande Nr. 582 zum Gesellschafts-Register, vol. I, Seite 126 und f. befindet, — beschlossen worden, eine Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um 665 800 Mark herbeizuführen.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 9812, wofolbst die hiesige Handelsgesellschaft in Firma:

Robert Escher vermerkt steht, eingetragen:

Die Handelsgesellschaft ist durch Uebereinkunft der Beteiligten aufgelöst.

Der Kaufmann Rudolph Theodor Gustav Saene zu Berlin hat das Handels-Gesellschaft unter Uebnahme aller Activa und Passiva unter unveränderter Firma fort. Vergleiche Nr. 17597 des Firmen-Registers. Demnach ist in unser Firmen-Register unter Nr. 17597 die Firma:

Robert Escher mit dem Sitz zu Berlin und als deren Inhaber der Kaufmann Rudolph Theodor Gustav Saene zu Berlin eingetragen worden.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 9456, wofolbst die hiesige Handelsgesellschaft in Firma:

Schroeder & Wenzel vermerkt steht, eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst.

Der Kaufmann Ernst Hermann Wenzel zu Berlin hat das Handels-Gesellschaft unter der Firma:

E. S. Wenzel fort.

Vergleiche Nr. 17595 des Firmen-Registers. Demnach ist in unser Firmen-Register unter Nr. 17595 die Firma:

E. S. Wenzel mit dem Sitz zu Berlin und als deren In-

haber der Kaufmann Ernst Hermann Wenzel zu Berlin eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist mit dem Sitz zu Berlin unter Nr. 17596 die Firma:

Carl Tischler

(Geschäftsbüro: Neue Schaubaustraße Nr. 1) und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Tischler zu Berlin eingetragen worden.

Gesetzt ist:

Firmen-Register Nr. 3027 die Firma:

G. Hofmann.

Berlin, den 1. März 1887.

Königl. Amtsgericht I. Abtheilung 561.

M. H.

Königl. Amts-Gericht Custrin.

Die in unserem Firmen-Register eingetragenen Firmen:

1) B. Quilich zu Custrin Nr. 334,

2) M. Tsenburg zu Custrin Nr. 399,

3) E. Schwane zu Custrin Nr. 373

sind gelöscht, 1 am 21. Februar 1887, ad 2 und 3 am 23. Februar 1887. (3276)

Berliner Unions-

(Deutscher Protestanten-) Verein

am

Freitag, d. 4. März, Abends 7 Uhr,

in der Aula des Friedrich-Werderschen Gymnasiums (Dorotheen-Str. 13/14)

Oberpfarrer Sieglers und Sieglers

über die „Heilsarmee.“

Unterrichts-Anzeige.

Charlottenburg.

Höhere Töchter-Schule u. Pensionat.

Anmeldungen von Schülerinnen für das Sommersemester tägl. 4-6 Uhr.

Berlinerstraße 39.

Auguste Wehrowitz.

Bermischte Anzeigen.

Ulmer u. Kölner

Dombauloose

(4807 Geldgewinne)

à 3 Mark empfiehlt u. versendet

Carl Heintze,

Berlin W., Unter d. Linden 3. (3284)

M. 75-100,000 werden auf ein Grundstück

in der Königsplatz 3. ersten Stelle à 4 % Z. ge-

währt und erbitte Adressen doch nur von Selbst-

thätigen sub W. 67 Wollfische Zeitung. (3093)

Die M. 150,000 sollen i. Ganzen o. getheilt pr. April o. Juli z. ersten Stelle auf Berliner Grundstücke z. billigstem Zinsfuß o. d. Unterhldr. ausgeliehen werden. Adressen von nur Selbstthätigen finden Berücksichtigung sub T. G. 21 Expedition der Wollfischen Zeitung. (2795)

Eine solide Firma sucht auf ein im Centrum liegendes Grundstück eine gute zweite Hypothek von 40-60,000 Mk. zu 4-5%. Unterhändler verbeten. Offert. sub J. O. 6624 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. (3172)

Auf ein i. d. Leipzigerstr. belegenes Grundstück suche ich p. April M. 200,000 z. ersten Stelle. Adr. nur von Selbstthätigen m. Anschluß aller Unterhldr. sub X. M. 67 Wollfische Jtg. (3094)

Bekanntmachung.

Wir suchen in der Gegend vor dem Potsdamer Thor zur Errichtung einer höheren Bürgerschule ein möglichst wenig bebauter Grundstück von 2500-3000 qm.

Offerten, welchen Preisforderung und antich beglaubigte Situationspläne beizufügen sind, wollen die beglücklichen Eigentümer bis zum 15. März c. direct an uns einreichen.

Berlin, 25. Februar 1887. (3160)

Städtische Schul-Deputation.

XXI. Kölner

Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne:

Markt 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w. nur bares Geld.

Ziehung am 10., 11., 12. März 1887.

Loose zu 3 Mark

In Partien mit Rabatt empfiehlt

B. J. Dussault, Köln,

alleiniger General-Agent. (1759)

Letzte Ulmer Münster-Bau-Lotterie.

Hauptgewinne: 75,000, 30,000, 10,000 Mark u.

zusammen 350,000 Mark

nur bares Geld.

50,000 Mark sonstige Prämien,

zusammen 400,000 Mark.

Ziehung am 7. März 1887.

Loose zu 3 Mark,

In Partien mit höchstem Rabatt, empfehlen die alleinigen General-Agenten in Ulm

H. Klemm & Gebr. Schultes

und deren Agenten in Deutschland. (3152)

Hierzu zweites Beiblatt.

Couloures der Deputiertenkammer zu einem Abgeordneten gesagt habe, er würde, obgleich er nicht sehr reich wäre, gern 20 000 Francs demjenigen geben, der ein wenig Gift in eine Tasse Kaffee mischt, welche General Boulanger am Abend nehmen würde. Es ist wohl wahrscheinlich, daß Couloures diese Angaben berichtet wird, inwiefern ist es schon genug bezeichnend, daß dem Vertreter eines Grenz-Departements, der besonders in der Lage sein dürfte, über gefährliche Projekte und Maßnahmen des Kriegsministers unterrichtet zu sein, solche „mörderischen“ Absichten gegen General Boulanger zugeschrieben werden können. (Privattelegramm der „National-Zeitung“.)

Nachrichten über militärische Vorgänge in Rußland bringt die „Wiener Polit. Korresp.“ heute wie folgt:

Nach brieflichen Meldungen aus Warschau werden seit einiger Zeit zufolge höherer Befehle einzelne im Kontrakt Polen stationierte Truppenabteilungen zu bedeutenden Marschbewegungen in voller Feldausrüstung beordert. Diese Maßregel sowie die Tatsache, daß in einigen größeren Provinzialstädten der Kommunal- und Schulbehörden vertraulich nahegelegt wurde, sich darauf vorzubereiten, daß unter gewissen Umständen eine unzugängliche Räumung von öffentlichen Gebäuden für militärische Zwecke erfolgen möchte, haben nicht verfehlt, die Kriegsbefürchtungen der Bevölkerung zu verstärken. In einzelnen Stationen der Grenzpolizei wird demnach das Entreffen von kleineren Kavallerie-Abteilungen (je 40 bis 50 Mann) gemeldet. Ob diese Maßnahmen irgend welchen militärischen Zweck verfolgen, oder nur als eine durch den immer mehr um sich greifenden Schmutz notwendig gewordene Verstärkung der Grenzpolizei aufzufassen ist, muß vorläufig dahingestellt bleiben.

Der „Rheinischen Ztg.“ meldet man aus Petersburg: „Dem Vernehmen nach werden die in unserm Kriegsministerium seit längerer Zeit geplanten Heeresvermehrungen schon in allerhöchster Zeit ausgeführt werden. Insbesondere handelt es sich in erster Linie um eine große Vermehrung der Schützenbrigaden, aus denen besondere Schützendivisionen gebildet und die mit reicher Artillerie ausgestattet werden sollen. Die Verstärkung der betreffenden Eilasse soll nahe bevorstehen.“

Nach den in London vorliegenden Nachrichten aus Zanzibar von heute hätten die Eingeborenen der Provinz Mozambique sich nach Abgang der portugiesischen Schiffe und Truppen nach Tungi gegen die Portugiesen erhoben und mehrere Comptoirs und Häuser der Eingebornen und Engländer zerstört. Die Stadt Mozambique selbst werde von den Aufständischen bedroht. Der englische Konsul habe die in den ostindischen Gewässern stationierte Korvette „Turquoise“ zum Schutze der Interessen der Engländer herbeigerufen.

Aus London geht folgende telegraphische, im Wesentlichen nur Bekanntes enthaltende Meldung ein: Der diplomatische Schriftwechsel über Zanzibar ist heute veröffentlicht worden. Derselbe umfaßt die Zeit vom 15. Oktober 1885 bis zum 24. Januar 1886 und enthält hauptsächlich die Verhandlungen mit dem Sultan und der deutschen Regierung über den Abschluß eines Handelsvertrages und den Vorschlag der britischen Regierung hinsichtlich der Entwicklung des Kilimandscharo-districtes. Die deutsche Regierung stimmte bereitwilligst dem von Lord Salisbury im letzten August gemachten Vorschlage zu, daß die Grenzkommission von Zanzibar ihre unbenutzten Arbeiten in London zum Abschluß bringe und entsandte am 13. Oktober den Geheimen Legationsrath Dr. Krauel nach London. Eine Depesche des Grafen Hatzfeldt vom 29. Oktober legt die Vertragsartikel dar betreffend die Regelung verschiedener Fragen hinsichtlich des Sultanates von Zanzibar und des gegenüberliegenden Festlandes. Lord Salisbury antwortete am 1. November zustimmend. Auch die französische Regierung erklärte sich mit dem Vertrage einverstanden. Am 8. November telegraphierte der Sultan seine Zustimmung zu dem Handelsvertrage mit Deutschland, durch welchen vollständige Handelsfreiheit zwischen beiden Ländern stipuliert wird.

Frankreich.

* Paris, 1. März. Der Senat hielt eine Sonntags-sitzung, die erste, die man seit der Annahme der Verfassung von 1875 hier erlebt hat. Der Ausschuss beantragte die Annahme des von der Kammer wieder herübergebrachten Budgets, welche allein die Aufhebung eines dritten provisorischen Zwölftels verhindern könnte. Der Konseilspräsident, so hieß es in dem Bericht, riefte ebenfalls dazu, nehme sich aber vor, Nachträge für die Centralverwaltung zu verlangen. Leon Say fand dies unwürdig, empfahl die Wiederherstellung der Rechte des Finanzministeriums und die Rücksendung des Ausgabenbudgets an die Kammer. Dadurch würde aber, entgegen der Finanzminister, ein Konflikt zwischen

beiden Häusern heraufbeschworen werden, den man vermeiden müsse. Dagegen verpflichtete sich die Regierung, wie in dem Bericht erwähnt, durch Nachträge die des Finanzministeriums zu Hilfe zu kommen. Das Haus pflichtete, wenn auch ohne Enthusiasmus, Herrn Dauphin bei, indem es das Amendement Leon Say verworfen und, wie bereits telegraphisch gemeldet, das Budget für 1887 in Danks und Bogen mit 208 gegen 9 Stimmen annahm.

Im Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses sollte über den Abstraktions-Antrag der Abg. Antide Bover und Frederic Passy im Namen des parlamentarischen Initiativ-Ausschusses Bericht erstattet werden. Die schon signalisierten Konfusionen lauten, wie folgt:

„Als einst die philosophischen Theorien nicht mehr von den rohen Thatsachen umgeben werden, und der gute Sense, den unsere politischen Moralisten ausgebreitet haben, reichlich fehlt, scheint es uns unzulässig, die Kammer und die Regierung in eine Rundgebung zu verwickeln, die eigentlich nicht in den Bereich der Gesetzgebung gehört. Was die Autoritäten betrifft, auf welche Herr Antide Bover seine Theze stützt, so wollen wir gern die Worte Broudhon's behalten, die unser Kollege anführt: „Frankreich wird eines Tages der Welt das Signal der Abrüstung geben, diese Ehre ist ihm vorbehalten.“ Wer möchte aber eine solche Eventualität, welcher Broudhon, der so kühne Denker, selber eine unbestimmte Frist setzen zu einer Zeit, da Frankreich noch im Vollbesitz seiner Militärmacht stand, heute für durchführbar halten. Vielleicht haben die Verfasser der Resolutionsentwürfe sich vorgenommen, die Regierung zu einer Erklärung zu zwingen. In diesem Falle wäre nichts leichter gewesen, als die Minister zu befragen oder zu interpellieren. Sie scheuten sich aber vor den möglichen Folgen eines solchen Schritts. Wozu übrigens eine Erklärung der Regierung, wie friedlich sie auch lauten könnte, veranlassen? Könnte die Regierung denn auf der Tribüne eine andere Sprache führen, als Herr von Freycinet und erst kürzlich Herr Goblet selbst? Die Richtung unserer Politik ist unverändert dieselbe geblieben, wer es aufrichtig meint, der weiß, daß wir den Frieden wünschen, daß wir ihn entschlossen wollen, und der Beweis dessen liegt schon in der That, daß, was in Frankreich geschieht, nichts ist im Vergleich zu dem, was auswärts vorbereitet wird. Nachdem wir aber Alles aufgegeben haben, um furchtbaren Verwicklungen zu entgehen, sind wir für den Fall, daß dies und nicht gelingen sollte, unser gutes Recht voll bewusst; wir sind der Tapferkeit unseres Heeres sicher, dem seine Fühler das unumstößlichste Vertrauen einflößen, und in der Ueberzeugung, daß alle Franzosen einig wären, wie sie es angeht, der Gefahren jeder Zeit waren, hätten wir nur die Ereignisse abzuwarten, ohne uns von dem Fieber der Ungeheuer oder der Unruhe aufregen zu lassen. Aus diesen Gründen rath Ihnen Ihr Ausschuss, meine Herren, die Resolutionsentwürfe unserer ehrenwerthen Kollegen nicht in Betracht zu ziehen.“

Türkei.

P. C. Konstantinopel, 26. Februar. Nachdem die längere Zeit hindurch seitens der Pforte geführten Unterhandlungen in der bulgarischen Frage bisher zu gar keinem Erfolge geführt haben, erachtete es die kaiserliche Regierung als im Interesse aller beteiligten Parteien liegend, den Sitz dieser Unterhandlungen nach Sofia selbst zu verlegen, hierbei von der Ueberzeugung ausgehend, daß eine Vereinbarung auf diesem Wege leichter zu Stande kommen könnte. In diesem Schritte ließ sie durch Vermittlung der bulgarischen Deputation der Regierung neue Arrangementsvorschläge übermitteln und beschloß gleichzeitig, einen besonderen Vertreter nach Sofia zu entsenden, mit der Aufgabe, an der Lösung der Frage thätig mitzuwirken. Hierzu hatte sie den General-Staatsanwalt beim Konsulationshofe, Riza Effendi, außersehen und schon vorgekehrt war das kaiserliche Geheiß erschienen, welches seine Genehmigung ausdrückt. Die Abreise Riza Effendi's, welcher zwei Sekretäre mitnimmt und von den beiden bulgarischen Delegierten Grew und Kalkschew nach Sofia begleitet wird, sollte heute noch erfolgen; im letzten Augenblicke jedoch kam ein kaiserlicher Befehl, der den neuen Kommissar in den Palast beschied. Man glaubt nun, daß Riza Effendi neue Funktionen übertragen werden sollen. (Wie auf telegraphischem Wege gemeldet wird, ist die Abreise Riza Bey's und der bulgarischen Delegierten Grew und Kalkschew erfolgt. Ann. der Redaktion.)

Die Haltung Rußlands im Allgemeinen und mit Bezug auf die Orientfrage im Besonderen bildet nach wie vor den Gegenstand erster Aufmerksamkeit. Speziell jene in den letzten Tagen laut gewordenen russischen Preßstimmen, welche glauben machen wollten, daß das Zarenreich gegenwärtig der bulgarischen Frage nur eine sekundäre Bedeutung beimesse, um für den Fall eines deutsch-französischen Krieges die Hände frei zu haben und eine Fortsetzung Frankreichs verhindern zu können, begegnen hier durchaus einer ungläubigen Skepsis. Schon die bloße Thatsache, daß eine solche Haltung

heerlich wenig schmeichelhaft für Frankreich wäre und andererseits viel Annäherung auf Seite Rußlands verriethe, ließe vermuthen, daß jene Ausführungen nicht genau sind. In unseren politischen Kreisen vertritt man mit dem Tone vollster Ueberzeugung, daß Rußland seinen Blick von Bulgarien nicht abgewendet hat. Ganz im Gegentheil findet man, daß sein Augenmerk immer mehr und mehr nach dem Balkan sich hingelenkt, wo unterschiedliche freirechtliche und selbst revolutionäre Reime bei Rußland die Befürchtung aufkommen lassen, daß eines Tages die daraus entwachsende Saat allzu mächtig werden könnte.

Aus dem Reich und den Provinzen.

Detmold, 1. März. Der Landtag wurde gestern Nachmittag durch den Landtags-Präsidenten Dr. von Benzeke eröffnet. Das Haus trat nach einigen geschäftlichen Abwidelungen gleich in die Beratung der Propositionen, von welchen diejenigen über die Heranziehung der Militärpersonen zur kommunalen Verbesserung und über die Errichtung einer Schule auf Leopoldshöhe im Sinne der Regierung angenommen wurden. Betreffs der Vorlagen über das Volksschulgesetz ging der Vorschlag des Herrn von Benzeke durch, der empfahl, die Vorlagen erst im Geheimen zu beraten, und zwar den ganzen Landtag als Kommission einzunehmen. Bis zur zweiten Lesung in pleno ist also die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Strasbourg, 1. März. Der Landesausschuss beriet in seiner gestrigen 7. Plenarsitzung in erster Lesung das Gesetz, betreffend die Bestrafung von Zuhälterhandlungen gegen die Vorschriften der Feld- und Kämpfpolizei. Der Abg. Dr. Guntz beantragte, die zweite Lesung in der Sitzung selbst vorzunehmen, da der Entwurf so kurz sei, daß es nicht notwendig erscheine, denselben in einer Kommission vorbereiten zu lassen. Der Antrag wurde angenommen und, da sich Niemand weiter zum Worte gemeldet hatte, damit dieser Gegenstand verlassen, um der Tagesordnung gemäß die erste Lesung eines Gesetzes, betreffend die Verlegung erkrankter Richter in den Ruhestand, vorzunehmen. Der Abg. Grad beantragte, daß die zweite Lesung dieses Gesetzes ebenfalls im Plenum vorgenommen werde. Auch dieser Antrag fand ohne weitere Diskussion Annahme. Die Tagesordnung führte zur zweiten Lesung des Etats der Landwirtschaft, und dann des Kultus-Etats. Ersterer wurde mit einigen Modifikationen, letzterer unverändert angenommen.

Ergebnisse der Berliner Stichwahlen.

Wir haben bereits weiter oben erwähnt, daß bei den heutigen Stichwahlen die freisinnigen Kandidaten Landgerichts-rath Klotz, Prof. Birchow, Rechtsanwalt Mündel und Landrath Baumbach gewählt worden sind. Das Resultat in den einzelnen Wahlkreisen stellt sich wie folgt:

Erster Wahlkreis. 21 389 eingeschriebene Wähler. Es erhielten Stimmen Landgerichtsrath Klotz (freisinnig) 9081, Freiherr v. Zedlitz-Neudorf (Kartell) 7796 Stimmen. Am 21. Februar, am Tage der Hauptwahl, erhielten Landgerichtsrath Klotz 7882, Freiherr v. Zedlitz-Neudorf (Kartell) 7007, Schriftsteller Christensen (Sozialdemokrat) 2176 Stimmen. Rest zerplittert.

Zweiter Wahlkreis. Es erhielten Stimmen Geh. Rath Birchow (freisinnig) 27 525, Rechtsanwalt Waldemar Wolff (Kartell) 21 169 Stimmen. Am 21. Februar wurden 50 910 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielten: Rechtsanwalt Wolff (Kartell) 19 513, Professor Dr. Birchow 16 594, Stadtvorordner Lühauer (Sozialdemokrat) 14 751 Stimmen. Zerplittert 52 Stimmen.

Dritter Wahlkreis. Zahl der Wahlberechtigten 33 502; davon stimmten für Rechtsanwalt Mündel (frei.) 11 260, Schriftsteller Christensen (Sozialdem.) 10 508; am 21. Februar erhielten Rechtsanwalt Mündel (frei.) 10 425, Oberbürgermeister Dr. Miquel (Kartell) 7532, Schriftsteller Christensen (Sozialdem.) 9088 Stimmen.

Fünfter Wahlkreis. Wahlberechtigter 29 523, davon stimmten 12 618 für Landrath Baumbach (deutschf.), 8236 für Major z. D. Blume (Kartell). Am 21. Februar erhielten Landrath Baumbach (deutschf.) 10 077, Major z. D. Blume (Kartell) 7010, Tischler Wilhelm Grothe (Soz.) 4803 St.

Antliche Nachrichten.

Königreich Preußen.

Se. Majestät der Königl. haben Allerschuldigst geruht: dem Regierungs-Comptassen-Ober-Buchhalter W. L. H. H. zu Aachen bei seinem Uebertreten in den Ruhestand den Charakter als Rechnungs-Rath zu verliehen.

Dem Landrichter A. D. Steiner zu Köln ist die Stelle eines Mitgliedes der Provinzial-Steuer-Direktion daselbst verliehen worden. Die durch den Tod ihres bisherigen Inhabers erledigte Reutmeistersstelle bei der königlichen Kreisfiskal zu Strasburg W. A. R.

Fortsetzung im ersten Beiblatt.

Siegestraße, vor dem königlichen Palast, wenn man eine Weile still steht und all die Hunderte und Aberhunderte von Schritten an sich vorüberfahren sieht.

Genug ist hier Parole; nicht das Gelingen, nicht das Wagnis — das Heute will der Bularester, darnach laßt er und das Gelingen er. Von einem Vergnügen in's andere, keine Pause, kein Aufatmen — so liebt er's.

Vielleicht nur eine vornehme Frau giebt es im ganzen Bularest, die diesem Treiben sich entzieht, die nicht den Tag zur Nacht macht und die Nacht vergeudet in heilem glänzenden Vergnügen — das ist die Königin, Rumaniens Dichtersternin, Carmen Sylva. Natürlich, gerade sie kann nicht einfach die Pflichten über Bord werfen, welche die Stellung einer Königin ihr und zumal in diesen Lande, aufbürdet. Welch großen Theil ihrer kostbaren Zeit muß sie verschwenden, weil man erwartet, sie im Theater oder auf diesem oder jenem Ball zu sehen. Jeder, der zehn Franken in der Tasche hat, kann sich das Vergnügen verschaffen, die majestätische Frau, die stolz und schön ist, wie eine Königin es immer sein sollte, aus nächster Nähe zu betrachten: denn auch wer nicht zu den Bevorzugten, denen sich das Portal des Palais zu den Hofgesellschaften öffnet, gehört, ist hier, in einem Lande, durch das ein demokratischer Zug geht, in welchem die Abelsprädikate abgeschafft sind und wo man sich mit dem Titel Madame und Monsieur zu begnügen pflegt, in der Lage, auf einem der großen öffentlichen Bälle, etwa in der Euphorie, dieselbe Lust einzunehmen, wie die Majestäten.

Ein buntes und fremdartiges Bild bietet der mächtige Euphorieaal in seiner stahlenden elektrischen Beleuchtung: Hunderte von schwarzhaarigen Damen im rumänischen Nationalkostüm, einer anmuthigen, ebenso geschmackvollen wie farbenprächtigen Tracht, die erst durch Königin Elisabeth zur courtfähigen geworden ist, wandeln auf dem bewaldeten Parquet dahin; Kopfputz und Schleier umhüllen malerisch die Haupter; die Gewänder sind reich geflickt in jenen wunderbaren Mustern, die sich unter den einfachen rumänischen Bauern als spätes Erbe der altägyptischen Zeit zu erhalten haben; die Metallzierathe, die aufgezogenen Armbänder erklingen bei jeder Bewegung, die schlanken Füßchen gucken lockend unter dem knappen Rocke hervor, und die dunkeln Augen wirken vortrefflich zu ergötzen, was die Sprache des Mundes weißlich unklar gelassen. Die Herren tragen fast Alle den gewöhnlichen Salonanzug, nur hin und wieder sieht man auf das Nationalkostüm der rumänischen Bauern, das sich, so klein es ist, doch nicht recht unter den höheren Gesellschaftsklassen einbürgern zu wollen scheint.

Wöglich verstimmt das gleichmäßig kummende Geräusch. Aller Augen richten sich gespannt auf den Eingang: „Sie kommen!“ Und da tritt sie ein, die stolze Frauengestalt, am Arme ihres königlichen Gemahls. Mit welcher Anmuth und zugleich mit welcher Würde erwidert sie die ehrsüchtigen Grüße; mit welcher herzogswürdigen Freundlichkeit spricht sie mit Allen, die sie im Vorbeigehen streift. Was wird ihr Jedem, der es einmal gesehen, unvergänglich bleiben; sie erscheint in der That wie ein Wesen aus einer anderen Welt, und Niemand würde je, auch wenn er Carmen Sylva von Angenicht nicht gekannt, einen Zweifel hegen können, wer unter allen diesen schönen, strahlenden Gestalten die Königin sei. Ob man sie sieht im Thronsaal des Schlosses, beim Hofball, in großer Gala, umringt von Allen, was an Geburt, Reichthum und Intelligenz in Rumänien hervorragt, oder hier in der Euphorie, im schlichteren Nationalkostüm, in viel gemüthlicher, bürgerlicherer Gesellschaft — sie zeigt immer dieselbe leuchtende und erwärmende Lebenswürdigkeit und Freundlichkeit, dasselbe unwiderstehliche Lächeln ihres klassisch geformten Mundes.

Diese Abende öffentlicher Schaukellerei bringt sie ihrer Würde, ihrem Verstande zum Opfer, so gern sich auch ihre eigentümliche schwere Dichternatur in die leuchtende Einfachheit ihres Lebens zurückzieht. Für ruhigere Tage aber besetzt Carmen Sylva eine andere, von ihr selbst geschaffene Einstellung: Morgens, wenn die Sonne noch paudert, ihr Licht auf die Straßen Bularest's zu ergießen, hat sich bereits die Königin erhoben, denn nur die erste Morgenfrühe gehört ihr, nur in dieser darf sie für sich arbeiten, sinnen und dichten: der helle, profanhafte Tag ist anderen Aufgaben, ist den Alltagspflichten gewidmet.

Noch liegt das Königschloß tief im Schlaf; selbst die Kammerfrau darf der Ruhe pflegen, welche ihre rastlose Gekierin schon von sich abschüttelt. Draußen, auf der dämmerigen Gasse Victoriei rässeln die Wagen, in denen die letzten Nachzügler nächtlicher Gesellschaft heimkehren, müde, matt und verdohten — wie oft mag das helle Auge der Königin sich unwillig abgewendet haben von ihnen, die weiter nichts kennen und schätzen, als das glänzende Nichts, das sie Welt nennen! Wie ganz anders weiß sie die kurze Spanne Zeit, die und Menschen gegeben ist, zu benutzen, zu eigenem Frommen und mehr noch zu dem ihrer Unterthanen und Mitmenschen. Ist erst das Leben um sie erwacht, dann ist die Zeit ihrer dichterischen Ruhe verstrichen, dann ist sie nicht mehr Carmen Sylva, sondern nur noch Rumaniens Königin. Was das sagen will, wissen die Wenigsten, den Fürsten, welcher im hermelin-

verbräunten Purpurnmantel, die Krone auf dem Haupte, Scepter und Reichsapfel in der Hand, auf seinem Thronessel sich dehnen durfte — den Fürsten finden wir seit lange nur noch im Märchen und auf den Brettern, die die Welt nicht bedeuten; in der Wirklichkeit ist ein Fürst ein Mensch, der über Alles gebietet darf, nur nicht über sich selbst und seine Zeit. Zumal hier nicht, in dem neuen, gleichsam erst an besondern Lande, wo eine bedrückende Fülle von Aufgaben das Herrscherpaar umdrängt. Vom Morgen bis an den Abend bleiben die Zimmer der allzeit hilffpendenden Königin gefüllt von Bittenden und Rathsuchenden, und für Alle und Alles ist sie stets bei der Hand, das Gute und Richtige versprechend und erfüllend. Und das ist die Seite ihres Lebens und Wirkens, die sie selbst für die wichtigste und schönste ansieht, denn ihre Königs-pflicht zu erfüllen, geht ihr über die Entfaltung ihres dichterischen Talentes.

Wie mühte es sie schmerzen, wenn sie erfähre, daß trotzdem die abgeschmacktesten Fabeln über sie, über ihr Thun und Treiben verbreitet werden, und zwar gerade von ihrer alten Heimath, von Deutschland, vielleicht noch mehr aber von Frankreich aus! Wurde ja doch vor einigen Wochen — um die andern Historien ganz zu übergehen — durch die Zeitungen den Lesern angedeutet, daß die Königin selbst, in eigener Person, an ihren Schülern den Literatur-Unterricht leitet. Sie, die nur selten und dann nur zu einigen aufmunternden Worten den Mund öffnet, wenn sie bei den Prüfungen ihre Schülern besucht; die vor nichts eine größere Schen empfindet als vor prahlischer Dessenlichkeit, die vor Allem von den eigenen Werken und Arbeiten nicht sprechen mag, und deren Habspruch ist: „Stilles Wirken führt zum göttlichen Ziele!“

Das Verdienste aber in diesem Genre leistet unendlich das „Berliner Börsen-Zeitung“ (Nr. 78, 2. Beilage), die berichtet, daß Königin Elisabeth von einem Künstler ihre Stimme habe untersuchen lassen und sich darauf hin zwölf Operetten-Aufzüge zum Privatstudium gekauft habe! — Operetten! Während sich Carmen Sylva nie etwas anderes vorspielen läßt als Bach, Beethoven, Mozart und Schubert! Es ist eben eine Augen-anekdote, die einerseits für den Genuß eines gewissen Publikums, andererseits, nach Ethik und Erziehung, für den Bildungsgrad ihres Uebelers bezeichnend ist. Daß man von einer Königin, die obenreine eine außerordentlich und geniale Frau ist, überhaupt viel spricht und sich erzählt, ist natürlich genug, aber sie zur Heldin von solchen Märchen zu machen, kann weder dazu dienen, sie über Gekühre zu erheben, noch sie zu verkleinern.

Traugott Tamun.

Durch längere Krankheit geschwächt,
sind durch den Genuss der Johann
Hoff'schen Malzfabrikate die verlorenen
Kräfte wieder erlangt, so lautet der
Bericht der Reconvalescenten, den wir
nachstehend folgen lassen.

Luge, b. Sorau, 6. Dezember.
Indem ich Ihnen für die erhaltene Sendung von 34 Flaschen Malzbier bestens danke, nehme ich zugleich
Gelegenheit, Ihnen mitzutheilen, daß bereits zum zweiten Male nach längerer Krankheit der Genuß Ihres vor-
züglichen Bieres mir den weitestgehenden Nutzen gewiesen und meine Kräfte in einer Weise gehoben hat, wie es kein
anderes Nahrungsmittel im Stande war, so daß ich nicht umhin kann, allen Reconvalescenten Ihre ausgezeichneten
Malzpräparate auf das Angelegentlichste zu empfehlen.
M. v. Kladden.

Wien, 15. Dezember 1886.
Die Malzprodukte Ihrer Fabrikation haben durch sanitäre Erfolge eine so allgemeine Anerkennung erreicht,
daß der Ihren Fabrikaten zur Seite stehende Ruf kaum vergrößert werden könnte, und bestätige ich Ihnen hiermit,
daß Dr. v. Ruchlaucht der Fürst von Liechtenstein von Ihnen eben so angenehm, als heilsamen Malzprodukten seiner
Zeit erproblichen Gebrauch zu machen Gelegenheit gehabt.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malztract-Heilnahrung-Präparate, Königl.
Commissionär, Besitzer des k. k. Oester. goldenen Verdienstkreuzes mit des Krons, Ritter hoher Orden, Fabrik in Berlin,
Rene Wilhelmstr. 1. (3281)

Preise: 13 Flaschen Malztract-Geundheitsbier 7,30 M., verandertgemäß verpackt 8,80 M., 28 Flaschen 17,80 M.,
34 Flaschen 20,90 M., 58 Flaschen 33,30 M., 120 Flaschen 68,00 M. Concentriertes Malztract, mit und ohne Eisen, a Flasche 3 M.,
1,50 M. und 1 M. Malz-Geundheits-Chocolade, I. a Pfd. 3,50 M., II. a Pfd. 2,50 M. Eisen-Malz-Chocolade, I. a Pfd. 5 M.,
II. a Pfd. 4 M. (Von 5 Pfd. an Rabatt.) Malz-Chocoladen-Pulver a 1 M. und 1/2 M. per Dose. Brust-Malz-Bonbons in Cartons
a 80 Pfd. und 40 Pfd. Brust-Malz-Zucker in Tafeln a 40 Pfd. Aromatisches Malz-Geund, I. 1 M., II. 75 Pf., III. 50 Pf. Aromatisches
Malz-Bonbon in Glacés a 1,50 und 1 M. — Unter 3 M. wird nicht versandt. (374)

Vergnügungs-Anzeigen.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 3. März. Im Opernhaus.
57. Vorst. Zum ersten Male wiederholt: Merlin.
Große Oper in 3 Akten von Dr. Ludwig Hoff-
mann. Musik von Philipp Rüfer. Ballet von
C. Graeb. Anfang 7 Uhr.

Im Schauspielhaus. 61. Vorst. Die Beyer-
Wally. Schauspiel in 5 Akten und einem Vor-
spiel: „Die Kluge von Rosen“, nach ihrem
Roman gleichen Namens von Wilhelmine von
Hilfer. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 4. März. Im Opernhaus.
58. Vorst. Neu einstudiert: Die weiße Dame.
Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen
von Scribe. Musik von Boieldieu. In Scene
geführt vom Direktor von Strak, Anfang
7 Uhr.

Beziehung: Caveston, ehemaliger Castellon der
Grafen Avenel, Sr. Biberi, Anna, seine Waise,
Krl. Leihgeber. Georg Brown, englischer Offizier,
Sr. Kralich. Diction, Bichter auf den gräflich
Avenel'schen Gütern, Sr. Lieban, Jenny, seine
Frau, Krl. Globia, Margarethe, vormalige
Kinderwärterin im Avenel'schen Hause, Sr. Ham-
mer, Mac Siron, Friedensrichter, Sr. Kralja,
Ein Schotte, Sr. Michael, Bob, Knecht auf
dem Nachthofe, Sr. Kralich.

Im Schauspielhaus. 62. Vorst. Die Märchen-
tante. Lustspiel in 4 Akten von D. J. Genfien.
(Geht: Sr. Puschian, vom Deutschen Theater in
Moskau, als Gast.) Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater.

Donnerstag: Die Bluthochzeit.
Freitag: Goldfische.
Sonntag: Romeo und Julia.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.
Heute: Pariser Leben.

Sonntag, den 5. März: „Der Doppels-
gänger“. Operette in 3 Akten von Victor
Hegn. Musik von A. Jamarra jun.

Ballner-Theater.

Unser Doctor.
Geht: Herr F. Schweighofer a. G.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 8. März.
31. Gastspiel d. Meiningen Hoftheaters.
Zum 31. M.: Die Jungfrau v. Orleans.
Freitag: Die Jungfrau v. Orleans.

Neubauer-Theater.

Donnerstag, 3. März: „Eheglück. Schwank in
3 A. v. A. Balabregue. Vorher: Die Schul-
reiterin.“

Welle-Münche-Theater.

Donnerstag: Die Spreewaldlerin.

Walballa-Theater.

„Die Marktfenderin.“

Central-Theater.

3. 70. M.: Spottvögel.

Stend-Theater.

Donnerstag: Montrose, der schwarze Mark-
graf. Anf. 7 1/2 Uhr.

Theater der Reichshallen.

„Berliner Leben“
oder Riemieders silberne Hochzeit, Panto-
mime in 12 Bildern v. R. Anger. Neue De-
bats. Truppe Johnson. Historische Marmor-
Studien. Gebr. Athos, Akrobaten-Trio. Torree,
Instrumentalisten. Vier Komiken. Bravour-
Prod. v. 4 Gebr. Boisset. Abachi Mazus,
Pyramid-Equilibristen. Mlle. Kabolwa, Ca-
naden-Vollgeur. Komiker-Gesell. Osrani,
La Rose, Keulen-Jongleur. Geschw. Reich-
mann, Duetist.

Concordia.

Friedrichstr. 218.
Das Montre-Diescu-Gespaar Pat O'Brien,
7 Fuß 11 1/2 u. dessen Gattin, 7 Fuß 3 1/2.
— Die Meteor! Sensat. Product. an d. Rieg.
Eust-Trup. v. Almee u. Mary Ougar. — Neue
Debats: Los Donatos, die 2 Einbeinigen,
Glating und Lang. Glown. — Gerome u.
Gerard, musk. Ecceitried. — 3 Gebr. Grosbey,
atrob. burl. Glown. — Gesellschaft. French,
Grater. — Mr. Bryant u. Miss Delmar,
Grottestänger u. Sängerpaar. Anfang 7 1/2 Uhr.

P. Raddatz & Co., Hoflieferanten,

Berlin W., 101. Leipziger-Str. 101.



Spezialität: **Ausstattungen**
in Krystall, Glas, Porzellan, Steingut, Haus-
u. Küchengeräthen. — Lager von Majolika
u. keramischen Kunsterzeugnissen. (3296)

Papierhandlung en gros & en detail.

Briefpapiere und Couverts mit Firma
werden in bester Ausstattung zu den billigsten
Preisen geliefert.

Contobücher-Fabrik. (3274)
Unser Lager ist mit allen Sorten
Geschäftsbüchern
reich assortirt.
Bücher nach besonderen
Schemas werden in
kurzester Frist
angefertigt.
Carl Kühne & Söhne, Berlin C.
Breite Str. 25/26. Königl. Hoflieferanten.
(Gegründet 1806 und auf den verschiedensten Ausstellungen prämiirt.)
Fernsprech-Anschluss 3478.
Buch- und
Steindruckerei.
Alle Aufträge auf
Facturen, Circulare,
Becheils, Quittungen u. andere
Formulare, Preislisten u. c.
werden in geschmackvollster Ausfüh-
rung und in kürzester Frist hergestellt.
Gravir- und Präge-Anstalt.
Lager sämtlicher Schreibmaterialien und Comtoir-Utensilien.

Ein Regierungs-Baumeister,

der einflussreiche Stellen bekleidet und daher vielfältige sehr werthvolle (auch
militärische) Beziehungen besitzt, längere Zeit in Paris gewesen ist, der französischen
und englischen Sprache mächtig, sehr Steinbruch- und Hausbesitzer, sucht zur Aus-
führung größerer Eisenbahn-, Kanal- oder Hochbauten hier oder auswärts mit
ersten Bauhelfern oder Kapitalisten in geschäftliche Verbindung zu treten. Beste
Referenzen. Offerten erbeten unter A. B. 123 an die Expedition der „National-
Zeitung“. (3234)

Circus Renz.

Markthallen-Carlstrasse. (3289)

Donnerstag, den 3. März, Abends 7 Uhr:
Große außerordentliche Vorstellung.
ALIBY, arabischer Weltkühnheit, in der
hohen Schule geübt von Hl. CLOTILDE
HAGER. — Witz Claire. — 6 Gladiatoren.
Concert und Bal hippique, ausgeführt
von 8 arabischen Schimmelreitern, in kurzer
Zeit in Freiheit dressirt und in einem ganz neuen
Genre vorgeführt von Hl. H. Renz. — El-
Hamid, arabischer Mohrenschimmelreiter, vorge-
führt von Hl. P. Veith. — Quadrille à la
Cour, geritten von 4 Damen und 4 Herren.
Das Schulpferd NON PLUS ULTRA,
geritten von Hl. Oscar Renz. —
Novität! Bacchus und Cambrinus,
oder: „Der Sieg des Champagner.“ Komische
Pantomime mit Tänzen und internationalen
Charakterbildern, arrangirt und in Scene ge-
leitet vom Direktor C. Renz. (Geistlich geschätzt.)
Aufstehen der vorzüglichsten Zeitkünstlerinnen
und Zeitkünstler. — Morgen Freitag:
Große Extra-Vorstellung zu
Gunsen der Königin Auguste.
Stiftung (Berliner Feuer-
wehr) und der von Madai-
Stiftung.
Sonntag: 2 Vorstellungen. C. Renz, Director.

Sing-Akademie.

Heute Nm. 4 Uhr:
Generalprobe.
S. Bach Oster, Himmelfahrts- und
Päusch-Cantaten.
Einlasskarten zu 1,50 Mk. bei unserem
Hauswart. (3292)

Circus Aug. Krembsier.

Karlstraße — Kronprinzengraben.
Donnerstag, d. 3. März, Abends 7 Uhr: Gr.
Gala-Parade-Vorstellung. Insbesondere hervorzu-
heben: Gastspiel der Amerikan. Luftkünst-
lerin Miss Zelia Zampa in ihren großart.
Leistung. am schwebenden Trapez. Quadrille
à la Cour, ger. v. 4 Damen u. 4 Herren. Gast-
spiel d. aus 6 Pers. besteh. Gymnastiker-
truppe Evergaard. Das Schulpferd Ben-
Jaris, geritt. v. Hl. Hedwig Brose. Austr. der
Barforcceritterin Miss Ella, sowie d. Grotte-
reiterin Miss Knight. Herr Alfred Göke als
vorträgl. Jockey. Zampa, Gastronom- u. Ap-
portkünstler, vorgef. v. Director Krembsier. Der
Matrose im Schiffbruch, mimische Scene in
Pferde, ausgef. von Herrn Schreiber. Komisch-
musikal. Vorträge auf versch. Instrumenten von
den 3 Gebr. Almasp. Das Schulpferd Comman-
deur, geritt. vom Direct. Krembsier. Komische
Entrée (mimisch). Glown. Freitag: Gr. außer-
ordentl. Vorstellung. Sonntag 2 Vorstellungen, Nachm.
4 Uhr u. Abends 7 1/2 Uhr. Nachm. 1 Kind frei.
Sachschützendoll
Aug. Krembsier, Director.

Berlin. Philharmon. Gesellschaft.
Philharmonie d. 14. März, präc. 7 1/2 Uhr.
Serie B. Sechstes Concert
unt. Leitung des Hlerrn
Prof. Karl Kindworth
und unt. Mitwirkung d. Herrn Prof.
Stan. Barcewicz a. Warschau,
sowie des Kindworth'schen Chores.
Billets bei Bole & Bock. (3291)

Vermischte Anzeigen.

Frische Englische
und Holländische
Austern.

Ostind. Vogelnester,
lebende Hummern, Langousten, Cre-
vettes, Ostender Stelnbatten, Seezungen,
Cablian, Esturgeons, fr. Rheinlachs,
Lachsforellen (ans dem Lago Maggiore),
lebende Gebirgsforellen, fr. Saiblinge.
Frisch. Astrachaner Caviar,
Ger. Rheinlachs, grosse Rhein. Neun-
augen, Norweg. Anchovis, Delicatess-
Sill, Sardines à l'hulle, Thon, Anchols
à l'hulle. (3273)

Böhmische Fasanen,
Poulardes du Mans, Chapons de Bresse.
Dindons truffes, Becassines, Schnepfen,
Wachteln, Ortolanen, Haselhühner.

Frische Gänseleber,
Strassburger Gänseleber. Geflügel-
Uebmaal- u. Rheinsalm-Pasteten in
Terrinen und en croûte, Krammets-
vogel - Pasteten von Montellmar,
Toulouser Entenleberpasteten, Ve-
roneser Salami, Mortadella di Bologna,
Gothaer Cervelat- u. Trüffelleber-
wurst, Strassbg. Gänseleber-Trüffel-
wurst, Hamburger Rinderzungen,
Engl. u. Holstein. Schinken, ger.
Reunthierzungen.

Frischer Spargel,
Franz. Artischocken, fr. Blumenkohl,
Endivien, Escarolles, Romaines, To-
maten, Engl. Celery, Cardi. Pointes
d'asperges vertes, Patates, Brüsseler
Rosenkohl, fr. Perigord - Trüffeln.
Oporto - Zwiebeln, frische Bohnen,
fr. Gurken.

Reife Ananas u. Erdbeeren.
Bananen, Trauben von Fontainebleau,
Polres Duchesses, Calvillen, Tiroler
Apfel, Custard Apples, Granatäpfel,
Cobnuts, Peanuts Lychees, Zeller u.
Para-Nüsse, Mangoes, Cranberries,
Oranges sanguines, Mandarinen von
Malta, Messina - Orangen u. Citronen.
frische Maikrauter empfiehlt in vor-
züglichster Qualität zu den billigsten
Preisen

F. W. Borchardt,

Hoflieferant
Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit
des Kronprinzen,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen
Friedrich Leopold, Prinzen Albrecht,
Prinzen Alexander, Prinzen Georg
von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
Sr. Majestät des Königs von Italien,
Berlin W., Französische-Strasse 48.

In höchsten 8 Tagen
werden von jetzt ab die größten Reparaturen an
Obern, Damen-, Kinder-, Welt-, Koch- u. Con-
ditiernäßen sauber u. billig ausgeführt seit 28 J.
Ab. Selbst, Handentwurf auf dem Bleistift.

28 29. Kochstr. 28 29.

Kunst-Auction

Heute Donnerstag von 10 Uhr ab:
Schluss der Versteigerung von werth-
vollen Gemälden alter Meister, Anti-
quitäten aller Art, gerahmten Kupfer-
stichen, Farbendrucke etc. (3298)
Rudolph Lepke.

300 Wille

Sumatra Megalia Kneifer mit Felle-Brastl,
gut gearbeitet, in 1/2 Klappstiften und mit
24 W. pr. Wille gegen Netto-Casse abzugeben.
Offerten unter J. H. 6714 an Rudolf Wille,
Berlin W. (3295)
E. Weyl, Babelfischfab., W. Weylgerstr. 41. Pr. Gl. gr.

Anstalt für Massage

nach Kellgren's neuem System.
Dr. v. Molnar, Mohrenstr. 66
von 4-5.

Kunst- und literarische Anzeige.
Verlag von August Hirschwald in Berlin.
Soeben erschien:

Ueber die Principien

des zeitgemässen
Kriegswundverbandes
von San-Rath Dr. C. Laugenbuch.
1887. gr. 8. Preis 1 M. (3282)

Concert-Haus.

Karl Meyder-Concert. (3290)

Sinfonie-Soiréen

der königlichen Kapelle.
Sonabend, den 5. März, Abends 7 1/2 Uhr.
I. Soirée des H. Cyclus
im Saale des Königl. Opernhäuses.
No. 1. Ouverture Paniska. Cherubini.
2. Sinfonie (Es-dur). Gernshelm
(unter Leitung des Componisten).
3. Ouverture Coriolan Beethoven.
4. Sinfonie (H-moll). Ulrich.
Die 2. und 3. Soirée finden am 7. April
u. 7. Mai im Theaterraum des Kgl. Opera-
hauses statt.
Abonnements à 10 Mark, sowie Einzel-
billets bei Ed. Bote & G. Bock, Leip-
zigerstr. 37. (3103)

Stieglitz & Co. Buchhändler.

and Erklärung der ersten Rhapsodie der Ilias, Professor Dr. Kossbach.
Geschichte der griechischen Plastik und Denkmäler des archaischen Museums, Derselbe.
Erklärung von Tacitus' Annalen, Buch I, Professor Dr. Kossbach.
Theoretische Studien, mit Übungen, Derselbe.
Übungen des philologischen Seminars, Professor Dr. Kossbach.
Übungen des philologischen Seminars, Professor Dr. Kossbach.
Übungen des philologischen Seminars (über Cicero de legibus lib. II.), Professor Dr. Kossbach.
Archaische Übungen, Prof. Dr. Kossbach.
3. Reihe.
Einführung in die mittelhochdeutsche Grammatik und Metrik, Prof. Dr. Oskar Erdmann.
Erklärung der Nibelungen Not, Professor Dr. Weinhold.
Ueber die deutsche Literatur des XIX. Jahrhunderts, II. Theil, Dr. Robertag.
Ueber Schillers Leben und Werke, Professor Dr. Oskar Erdmann.
Ueber Sellings Rathen den Weisen, Dr. Robertag.
Übungen des germanischen Seminars, Professor Dr. Weinhold.
Mittelhochdeutsche Übungen (Anfangskursus), Professor Dr. Oskar Erdmann.
Ueber Willens Leben und Werke, Professor Dr. Kossbach.
Erklärung von Shakespeares Macbeth, Derselbe.
Erklärung des Beowulf, Derselbe.
Rekürse ausgewählter Edda-Üebersetzungen, Derselbe.
Übungen des englischen Seminars, Derselbe.
Anfangsgründe der engl. Sprache, verbunden mit Übungen, Rektor Dr. Kossbach.
Geschichte der poetischen Literatur Englands im XVIII. Jahrhundert, Derselbe.
Rekürse und Interpretation von Macaulays History of England, Derselbe.
Französische Laut- und Formenlehre, Professor Dr. Kossbach.
Provenzalische Übungen des Seminars für romanische Philologie, Derselbe.
Ueber Beaumarchais und seine Zeit, Rektor Dr. Kossbach.
Syntax des Pronomens, mit praktischen Übungen, auch im französischen Style, Derselbe.
Rekürse und Konversation: Le Barbier de Séville und le Mariage de Figaro von Beaumarchais, Derselbe.
Polnische und russische Literaturgeschichte im XVIII. Jahrhundert (Fortsetzung), Professor Dr. Kossbach.
Slavisch-philologische Übungen, verbunden mit Rekürsen, Derselbe.
Einführung in die slavische Mythologie und ausgewählte Kapitel daraus, Derselbe.
Grammatik der russischen Sprache (für Anfänger), verbunden mit Übungen, Rektor Dr. Kossbach.
Schöne Künste.
Erklärung der Wälsch, Prof. Dr. Schäffer.
Übungen im mehrstimmigen Gesange, Derselbe.
Unterricht im Rechnen naturhistorischer Gegenstände, erteilt Hermann, im Auftrage von Hohen Kassenator Hermann, im Fischen Sechtmeyer Pfister.

Norddeutsche Bank in Hamburg. Status ultimo Februar 1887.

Activa.	
Cassa und Guthaben bei der Reichsbankhauptstelle	8 875 450. 35
Hiesige Wechsel	9 658 727. —
Auswärtige Wechsel	10 192 485. 87
Fonds und Actien	21 315 718. 63
Gekündigte und discountirte Effecten	3 262 637. 98
Effecten und Hypotheken des Reservefonds	4 495 358. 74
Hypotheken-Conto	5 717 121. 88
Darlehen gegen Unterpfand	18 666 152. 35
Conto-Corrente mit Hiesigen per Saldo	14 450 757. 95
Diverse per Saldo	87 810. 71
Immobilien-Conto	283 426. 63
Bank-Gebäude	700 000. —
Passiva.	
Capital-Conto	45 000 000. —
Reserve-Fonds	4 500 000. —
Delcredere-Conto	1 500 000. —
Interim-Abschreibungs-Conto	1 000 000. —
Beamten-Pensions- u. Unterstützungs-Fonds	291 154. 18
Verzinsliche Depositen	8 747 074. 67
Giro-Conten	18 393 642. 68
Auswärtige Correspondenten per Saldo	7 829 814. 11
Accept-Conto	11 900 577. 86
Dividenden-Restanten	2 124. 50
Dividenden von 1886	9 150 000. —
Hamburg, den 28. Februar 1887.	(3278)
Die Direction.	

Bank für Sprit- und Produkten-Handel.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der am Mittwoch, den 23. März cr., Vormittags 10 Uhr im Saale der Nationalbank für Deutschland, hier selbst, Bohl-Str. Nr. 34a, parterre, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung.
1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos pro 1886.
2. Bericht der Revisionskommission.
3. Beschluß über Vertheilung des Reingewinns.
4. Beschluß über Decharge.
5. Wahl der Revisoren.
Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche spätestens bis zum 19. März cr., Abends 6 Uhr, ihre Aktien oder Depotbescheine der Reichsbank bei der Gesellschaftskasse zu Berlin, Neander-Str. 12, mit arithmetisch geordnetem, doppeltem Nummernverzeichnis deponirt haben und dies durch Bescheinigung nachweisen.
Der Geschäftsbericht kann vom 9. März cr. an in dem Geschäftslokal der Gesellschaft in Empfang genommen werden.
Berlin, den 3. März 1887.
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.

Ungarisches Bodenkredit-Institut.

Zahlungsliste
der Metall-Pfandbriefe des Ungarischen Bodenkredit-Institutes im Betrage von 815,280 fl., welche in Gegenwart des Reg.-Commissärs im Beisein von 2 Mitgliedern des Ueberwachungs-Ausschusses in der XXVIII. öffentlichen Verlosung am 28. Februar 1887 gezogen wurden.
Diese nachfolgenden bezeichneten, verlosenen Pfandbriefe werden am 1. September 1887 nach Wahl des Inhabers in d. B. in Silber oder in deutscher Reichswährung in Gold zu ihrem vollen Capital-Rennwerts samt den fälligen Interessen baar ausbezahlt, indeß auch vor dem bestimmten Termine unter Vergütung der laufenden Coupons-Zinsen eingelöst:
in Budapest bei der Cassa des Instituts,
in Wien bei der Ungarischen Allgemeinen Creditbank,
in Danzstadt bei der I. L. priv. öst. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,
in Berlin bei der Bank für Handel u. Industrie,
in Frankfurt a. M. bei der Bank für Handel u. Industrie,
in München bei der Filiale der Bank für Handel u. Industrie,
in Stuttgart bei der Württembergischen Bankanstalt vormals Raum & Comp.
Mit dem 1. September 1887 hört jede weitere Verzinsung derselben auf, und werden später fällige Zinsen-Coupons, wenn sie bei Präsentation des verlosenen Pfandbriefes fehlen, von dem Betrage desselben in Abzug gebracht.
Die gezogenen und binnen 10 Jahren nicht präsentirten Pfandbriefe unterliegen dem für die Vermittlung der in Verlust gerathenen Urkunden bestehenden Verfahren.
Die Nummern früher verlosener noch im Umlaufe befindlichen Pfandbriefe befinden sich weiter unten.
Budapest, am 28. Februar 1887.

610 Stück zu 1200 fl.	
20 51 52 56 60 113 114 119 120 186 205 215 224 236 293 323 342 365 373 394 399	403 404 413 427 431 461 477 481 584 613 614 647 656 661 668 669 684 713 763 768 776 781
1669 1676 1678 1681 1682 1683 1686 1691 1695 1697 1702 1706 1708 1718 1719 1724 1726 1727	1732 1735 1737 1738 1745 1753 1757 1767 1770 1776 1780 1783 1789 1790 1791 1792 1794 1800
1805 1810 1811 1812 1813 1815 1825 1833 1834 1835 1836 1838 1845 1846 1848 1852 1856 1858	1862 1864 1869 1872 1880 1881 1882 1889 1892 1902 1903 1905 1921 1926 1927 1928 1938 1944
1947 1950 1953 1954 1966 1969 1970 1974 1976 1978 1986 1992 1994 1996 1999 2003 2008 2009	2010 2011 2012 2020 2021 2035 2036 2040 2043 2047 2048 2056 2063 2066 2068 2078 2081 2084
2086 2090 2093 2094 2096 2110 2116 2118 2122 2125 2127 2133 2137 2143 2145 2150 2153 2154	2155 2159 2161 2163 2167 2176 2178 2182 2184 2187 2196 2198 2206 2213 2219 2225 2226 2227
2233 2234 2242 2249 2255 2257 2261 2267 2268 2272 2273 2285 2287 2288 2289 2291 2293 2294	2300 2301 2304 2306 2309 2315 2325 2330 2331 2333 2337 2338 2341 2344 2346 2352 2354 2356
2357 2359 2360 2361 2367 2373 2377 2378 2384 2389 2392 2395 2405 2406 2410 2413 2415	2418 2421 2422 2423 2427 2444 2446 2447 2449 2455 2461 2467 2468 2469 2470 2472 2481 2488
2490 2492 2494 2496 2503 2505 2516 2531 2544 2546 2547 2550 2557 2558 2562 2564 2572 2575	2576 2578 2586 2587 2594 2600 2611 2613 2614 2615 2622 2625 2631 2641 2642 2643 2645 2646
2648 2656 2660 2661 2664 2667 2669 2681 2683 2688 2689 2691 2692 2694 2697 2703 2706 2708	2712 2713 2716 2717 2726 2735 2745 2746 2751 2752 2753 2757 2758 2763 2765 2769 2771 2777
2779 2785 2787 2789 2790 2794 2797 2799 2802 2804 2805 2806 2809 2813 2814 2819 2820 2821	2824 2826 2830 2831 2832 2833 2835 2837 2839 2840 2844 2848 2850 2862 2863 2864 2867 2880
2891 2895 2896 2897 2898 2901 2903 2905 2906 2907 2910 2927 2928 2929 2930 2936 2938 2944	2955 2957 2958 2961 2969 2978 2986 2990 2996 3100 3187 3159 3398 3399 3404 3406 3408 3409
3411 3415 3417 3423 3450 3481 3485 3489 3503 3504 3508 3513 3515 3531 3536 3537 3538 3548	3577 3580 3588 3596 3616 3619 3626 3661 3663 3670 3677 3678 3685 3689 3693 3710 3713 3719
3723 3739 3778 3787 3797 3802 3803 3814 3829 3833 3847 3852 3857 3873 3876 3904 3920 3921	3968 3974 3980 3983 3989 3991 4005 4010 4017 4024 4027 4030 4032 4033 4038 4046 4051 4052
4055 4059 4060 4076 4080 4085 4087 4093 4099 4100 4112 4113 4115 4116 4125 4130 4137 4140	4143 4149 4154 4158 4168 4174 4178 4181 4182 4188 4186 4193 4199 4204 4205 4211 4222 4223
4231 4244 4247 4262 4269 4278 4280 4298 4301 4304 4311 4312 4317 4320 4325 4326 4328 4336	4363 4366 4385 4391 4401 4404 4408 4412 4415 4418 4421 4425 4426 4428 4432 4436 4438 4442
4443 4459 4477 4495 4597 4598 4600 4625 4628 4630 4636 4662 4674 4689 4717 4729 4743 4751	4774 4793 4814 4829 4861 4862 4881 4894 4895 4944 4951 4962 4995 5001 5028 5029 5045 5045
5046 5047 5073 5095 5099 5100 5124 5128 5150 5151 5156 5176 5199 5203 5212 5214 5216 5221	5258 5259 5269 5281 5313 5326 5331 5343 5345 5349 5354 5386 5399 5400 5411 5421 5422 5443
5449 5463 5480 5504 5525 5530 5533 5559 5574 5578 5587 5589 5601 5603 5604 5651 5652 5669	5673 5676 5685 5686 5687 5688 5695 5706 5710 5719 5721 5730 5731 5738 5761 5762 5770 5779
5785 5790 5803 5808 5811 5815 5820 5825 5827 5838 5881 5882 5891 5893 5945 5948 5984 5991	5994 5996 6006 6008 6012 6014 6023 6037 6048 6054 6077 6079 6097 6115 6139 6141 6147 6148
6160 6166 6170 6171 6181 6190 6198 6205 6218 6219 6274 6316 6327 6333 6334 6346 6349 6360 6379	6384 6389 6395 6404 6407 6412 6419 6425 6429 6430 6437 6448 6459 6472 6475 6480 6499 6502
6510 6516 6521 6527 6531 6537 6542 6543 6546 6551 6559 6575 6614 6623 6640 6641 6644 6646	6654 6671 6700 6709 6712 6715 6719 6739 6751 6780 6785 6798 6800 6802 6818 6821 6831 6833
6840 6857 6862 6878 6882 6933 6952 6953 6958 6961 6965 6987 6989 6992 7444 7445 7452 7454	7465 7472 7474 7476 7478 7479 7482 7486 7501 7507 7514 7515 7537 7539 7580 7599 7606 7609
7615 7620 7640 7644 7658 7663 7666 7672 7673 7694 7697 7698 7702 7712 7721 7725 7749 7754	7767 7776 7778 7785 7793 7806 7813 7816 7817 7832 7833 7837 7839 7845 7850 7860 7863 7868
7881 7882 7894 7895 7921 7922 7930 7937 7943 7944 7945 7948 7949 7952 7958 7959 7966 7982	7983 7986 7997 8007 8045 8048 8053 8059 8061 8094 8095 8096 8105 8107 8109 8111 8128 8129
8132 8134 8141 8149 8159 8168 8182 8183 8201 8218 8235 8244 8249 8254 8256 8268 8278 8281	8287 8293 8298 8308 8318 8325 8336 8342 8346 8353 8362 8374 8383 8388 8409 8435 8442 8444
8463 8469 8479 8481 8482 8500 8504 8524 8527 8534 8538 8539 8554 8557 8563 8568 8581 8584	8591 8597 8600 8606 8619 8624 8625 8645 8646 8647 8648 8662 8663 8665 8667 8674 8682 8683
8685 8719 8728 8729 8733 8736 8742 8744 8751 8752 8758 8759 8768 8783 8784 8786 8789 8793	8795 8806 8811 8826 8835 8850 8858 8871 8873 8875 8894 8897 8899 8915 8918 8929 8936 8956
8957 8961 8967 8968 8978 8982 8989 8991 8996 9001 9007 9017 9028 9030 9038 9044 9064 9066	9086 9095 9118 9120 9145 9175 9177 9180 9183 9186 9189 9194 9205 9216 9217 9219 9224 9233
9278 9291 9293 9308 9340 12081 12089 12262 12322 12449 12460 12490 12507 12513 12523	12546 12552 12561 12581 12593 12604 12607 12611 12619 12624 12641 12646 12652 12673 12675
12678 12686 12714 12728 12775 12799 12800.	

964 Stück zu 120 fl.	
10 11 69 75 154 155 161 178 201 227 236 239 241 246 281 286 303 336 373 397 472	499 515 520 534 558 560 587 601 604 607 613 630 633 639 642 645 650 655 663 703 717 724
1733 1803 1828 1895 1909 1988 1995 2031 2037 2046 2057 2125 2134 2147 2167 2185 2187 2208	2216 2221 2230 2238 2249 2266 2277 2320 2324 2330 2337 2348 2349 2367 2370 2450 2494 2511
2515 2527 2536 2552 2554 2565 2568 2591 2597 2641 2656 2666 2670 2704 2745 2771 2785	2797 2826 2891 2892 2902 2909 2911 2959 2983 2990 2992 3077 3090 3108 3133 3158 3158 3221
3231 3246 3269 3290 3307 3318 3319 3324 3332 3338 3339 3390 3404 3418 3426 3446 3456 3463 3534	3567 3571 3584 3599 3620 3638 3671 3712 3723 3736 3753 3771 3779 3813 3838 3872 3896 3906 3906
3915 3922 4004 4021 4060 4068 4072 4089 4097 4118 4119 4131 4151 4153 4155 4158 4166 4195	4214 4239 4239 4253 4253 4241 4242 4243 4350 4352 4353 4389 4409 4418 4421 4452 4463 4468
4483 4539 4577 4595 4597 4598 4600 4625 4628 4630 4636 4662 4674 4689 4717 4729 4743 4751	4774 4793 4814 4829 4861 4862 4881 4894 4895 4944 4951 4962 4995 5001 5028 5029 5045 5045
5046 5047 5073 5095 5099 5100 5124 5128 5150 5151 5156 5176 5199 5203 5212 5214 5216 5221	5258 5259 5269 5281 5313 5326 5331 5343 5345 5349 5354 5386 5399 5400 5411 5421 5422 5443
5449 5463 5480 5504 5525 5530 5533 5559 5574 5578 5587 5589 5601 5603 5604 5651 5652 5669	5673 5676 5685 5686 5687 5688 5695 5706 5710 5719 5721 5730 5731 5738 5761 5762 5770 5779
5785 5790 5803 5808 5811 5815 5820 5825 5827 5838 5881 5882 5891 5893 5945 5948 5984 5991	5994 5996 6006 6008 6012 6014 6023 6037 6048 6054 6077 6079 6097 6115 6139 6141 6147 6148
6160 6166 6170 6171 6181 6190 6198 6205 6218 6219 6274 6316 6327 6333 6334 6346 6349 6360 6379	6384 6389 6395 6404 6407 6412 6419 6425 6429 6430 6437 6448 6459 6472 6475 6480 6499 6502
6510 6516 6521 6527 6531 6537 6542 6543 6546 6551 6559 6575 6614 6623 6640 6641 6644 6646	6654 6671 6700 6709 6712 6715 6719 6739 6751 6780 6785 6798 6800 6802 6818 6821 6831 6833
6840 6857 6862 6878 6882 6933 6952 6953 6958 6961 6965 6987 6989 6992 7444 7445 7452 7454	7465 7472 7474 7476 7478 7479 7482 7486 7501 7507 7514 7515 7537 7539 7580 7599 7606 7609
7615 7620 7640 7644 7658 7663 7666 7672 7673 7694 7697 7698 7702 7712 7721 7725 7749 7754	7767 7776 7778 7785 7793 7806 7813 7816 7817 7832 7833 7837 7839 7845 7850 7860 7863 7868
7881 7882 7894 7895 7921 7922 7930 7937 7943 7944 7945 7948 7949 7952 7958 7959 7966 7982	7983 7986 7997 8007 8045 8048 8053 8059 8061 8094 8095 8096 8105 8107 8109 8111 8128 8129
8132 8134 8141 8149 8159 8168 8182 8183 8201 8218 8235 8244 8249 8254 8256 8268 8278 8281	8287 8293 8298 8308 8318 8325 8336 8342 8346 8353 8362 8374 8383 8388 8409 8435 8442 8444
8463 8469 8479 8481 8482 8500 8504 8524 8527 8534 8538 8539 8554 8557 8563 8568 8581 8584	8591 8597 8600 8606 8619 8624 8625 8645 8646 8647 8648 8662 8663 8665 8667 8674 8682 8683
8685 8719 8728 8729 8733 8736 8742 8744 8751 8752 8758 8759 8768 8783 8784 8786 8789 8793	8795 8806 8811 8826 8835 8850 8858 8871 8873 8875 8894 8897 8899 8915 8918 8929 8936 8956
8957 8961 8967 8968 8978 8982 8989 8991 8996 9001 9007 9017 9028 9030 9038 9044 9064 9066	9086 9095 9118 9120 9145 9175 9177 9180 9183 9186 9189 9194 9205 9216 9217 9219 9224 9233
9278 9291 9293 9308 9340 12081 12089 12262 12322 12449 12460 12490 12507 12513 12523	12546 12552 12561 12581 12593 12604 12607 12611 12619 12624 12641 12646 12652 12673 12675
Von den früher verlosenen Metall-Pfandbriefen sind noch im Umlaufe:	
zu 1200 fl.	
67 225 304 305 662 671 689 691 742 744 852 1027 1062 1293 1362 1629 2023 2108	2138 2355 2430 2462 2474 2484 2569 2601 2718 2767 2788 2812 2967 2987 3108 3252 3327
4007 4058 4079 4173 4209 4212 4217 4219 4274 4306 4334 5421 5531 5791 5878 5981 6008	6011 60

Verzeichniß der Vorlesungen,
auf der Universität Breslau im Sommer-Semester 1887
vom 16. April 1887 an gehalten werden.

(Die mit *) bezeichneten Vorlesungen werden öffentlich oder unentgeltlich gehalten.)

Theologie.**Evangelische Fakultät.**

- Enchiridion der Theologie, Professor Dr. Rabiger.
Erläuterung der Genesis, Professor Dr. Schulz.
Erläuterung der Psalmen, Prof. Dr. Rabiger.
Erläuterung des Evangelium Johannis, Professor Dr. Rabiger.
Erläuterung des Briefes an die Römer, Professor Dr. Schulz.
Erläuterung des Hebräerbriefes, Lic. Dr. Kuhl.
Erläuterung des Briefes Jakob, Derselbe.
Theologie des Neuen Testaments, Professor Dr. Rabiger.
Darstellung des Johanneischen Lehrbegriffs, Derselbe.
Kirchengeschichte des Mittelalters (II. Theil der Kirchengeschichte), Prof. Dr. Weingarten.
Dogmengeschichte der christlichen Kirche, Derselbe.
Symbolik, Professor Dr. Meusch.
Geschichte des evangelischen Gottesdienstes und Kirchenliedes, Lic. Dr. Brofke.
Christliche Glaubenslehre, I. allgemeiner Theil, Professor Dr. Schmidt.
Theologische Ethik, Professor Dr. Meusch.
Praktische Theologie, II. Theil (Katechetik, Seelsorge, Kirchenregiment), Prof. Dr. Schmidt.

Theologisches Seminar:

- * Alttestamentliche Übungen, Professor Dr. Rabiger.
* Neutestamentliche Übungen, Prof. Dr. Schulz.
* Kirchengeschichtliche Übungen, Prof. Dr. Weingarten.
* Systematisch-theologische Übungen, Professor Dr. Meusch.
Praktisches Institut:
* Kaledetische Übungen, Professor Dr. Meusch.
* Semiotische Übungen, Professor Dr. Schmidt.
Katholische Fakultät.
Einleitung in die heil. Schriften des Alten Testaments, Professor Dr. Scholz.
Erläuterung der kleinen Propheten, Derselbe.
Alttestamentliche Übungen im theologischen Seminar, Derselbe.
Allgemeine und spezielle Einleitung in die heiligen Schriften des Neuen Testaments, Professor Dr. Müller.
* Biblische Kritik und Hermeneutik, Professor Dr. Friedlieb.
* Neutestamentliche Übungen im theologischen Seminar, Derselbe.
Erläuterung des Hebräerbriefes, Derselbe.
Ueber das Vatikanische Konzil, Professor Dr. Bittner.
Allgemeine Kirchengeschichte bis zum Zeitalter Gregors des Großen, Prof. Dr. Schamer.
* Patrologische Übungen im theologischen Seminar, Derselbe.
* Apologetik, II. Theil, Professor Dr. König.
* Spezielle Dogmatik, III. Theil, Derselbe.
* Repetitorium der Dogmatik, Derselbe.
* Dogmatische Übungen im theologischen Seminar, Derselbe.
* Moraltheologie, II. Theil, Professor Dr. Kranzbauer.
* Geschichte der christlichen Äpfel, Derselbe.
* Kirchenrecht, I. Theil, Professor Dr. Schamer.
* Theorie der Sessoren, Professor Dr. Probst.
* Erklärung der Meßfeier, Derselbe.

Juristische Fakultät.

- Enchiridion des Rechts, Professor Dr. Brie.
Rechtsphilosophie, Professor Dr. v. Stengel.
Geschichte des römischen Rechts, Professor Dr. Schott.
Institutionen des römischen Rechts, Professor Dr. Wlassak.
Pandekten, I. Theil (Allgemeine Lehren und Sachenrecht), Derselbe.
* Pandekten, II. Theil (Obligationenrecht und Erbrecht), Professor Dr. Schott.
Familienrecht, Derselbe.
Civilpraktikum, Derselbe.
Ergänzende Übungen im römischen Rechte, Dr. Lampe.
Disputationen über Materien aus den Pandekten, Derselbe.
Deutsche Rechtsgeschichte, Prof. Dr. Behrend.
Deutsches Privatrecht, Derselbe.
Handels- und Wechselrecht, Dr. Eger.
Post- und Telegraphenrecht, Derselbe.
Landwirthschaftsrecht, Professor Dr. Brack.
* Batenrecht, Derselbe.
* Preussisches Privatrecht, Dr. Pappenheim.
Deutsches und preussisches Staatsrecht, Professor Dr. v. Stengel.
* Deutsches Kolonialrecht, Derselbe.
Europäisches Völkerrecht, Professor Dr. Brie.
Kirchenrecht der Katholiken und der Evangelischen, Derselbe.
* Das gegenseitige Verhältnis von Staat und Kirche, Derselbe.
Kirchenrecht der Katholiken und der Evangelischen, Dr. Meurer.
Kirchliches und bürgerliches Eherecht, Derselbe.
* Eheprozeß, Professor Dr. Gihler.
* Civilprozeß, Professor Dr. Bruck.
* Strafrecht, Professor Dr. Seuffert.
* Geschichte des deutschen Strafrechts, Dr. Pappenheim.
Strafprozeß, Professor Dr. Seuffert.
Juristisches Seminar:
* Strafrechtliche und civilprozeßuale Übungen, Professor Dr. Seuffert. — Deutschrechtliche Übungen, Professor Dr. Behrend.

Medizinische Fakultät.

- Morphologie des Menschen und der Thiere.
* Morphologie des Integumentes, Professor Dr. Galle.
Morphologie des Menschen, II. Theil, Derselbe.
Ueber den Bau der Sinnesorgane des Menschen und der Thiere, Derselbe.
Anatomie der peripheren Nerven des Menschen, Professor Dr. Bouz.
Entwickelungs- und Entwicklungsmechanik, Derselbe.
* Spezielle Knochen- und Bänderlehre des Menschen, Dr. Born.
* Allgemeine Knochen- und Bänderlehre des Menschen, Derselbe.
* Naturgeschichte der Protozoen, Professor Dr. Auerbach.

Zerlegung und embryonale Entwicklung der Vertebraten, Derselbe.
Medizinische Zoologie, Dr. Joseph.
Dreilehre des menschlichen Kopfes mit Berücksichtigung der gesamten Anatomie des Kopfes, Derselbe.

Physiologie und physiologische Chemie.

- * Ueber thierische Wärme, Professor Dr. Heidenhain.
Experimental-Physiologie, I. Theil (allgemeine Physiologie und Physiologie des Nervensystems und der Muskeln), Derselbe.
Gewebelehre, Derselbe.
Arbeiten im physiologischen Institut, Derselbe.
* Mikroskopische Kurse, Derselbe.
* Bau und Einrichtung des Gehirns, Professor Dr. Wernicke.
Physiologische Chemie (Organische Chemie für Mediziner), Dr. Köhmann.
Praktisch-chemische Kurse: a) für Anfänger, b) für Vorgesessene, Derselbe.
* Spezielle Physiologie des Jutes, Dr. Wiener.
* Chemie des Harns, Professor Dr. Gscheidlen.
* Ueber thierische Elektricität, Dr. Schödlern.
Repetitorium der Physiologie, Derselbe.

Allgemeine Therapie, Diätetik.

- * Arzneimittelehre mit Demonstrationen, Prof. Dr. Fiehn.
* Balneologie, Derselbe.

Ueber die natürliche und künstliche Ernährung des Säuglings, Professor Dr. Soltmann.**Ausgewählte Kapitel der Arzneimittelehre und Therapie, Dr. Buchwald.****Öffentliche Gesundheitspflege und gerichtliche Medizin.**

- Ueber einige Vergiftungen, Professor Dr. Fiehn.

Ausgewählte Kapitel aus der Hygiene, Professor Dr. Soltmann.**Hygiene mit Demonstrationen, Professor Dr. Gscheidlen.****Übungen im hygienischen Seminar, Derselbe.****Praktischer Kursus in der Hygiene und Technik der Jaspung, Professor Dr. Soltmann.****Die Lehre von der Vaccination, mit praktischen Übungen, Dr. Freund.****Ueber Geschichte und Prophylaxe der Cholera, Dr. Jacobi.****Theorie und Praxis der Jaspung, Derselbe.****Gerichtliche Medizin, Derselbe.****Gerichtliche Medizin, Dr. Esser.****Militär-Hygiene, II. Theil (Kaser- und Marsch-Hygiene, Bekleidung und Ausrüstung, Ernährung, Marschkrankheiten), Dr. Siller.****Ueber eßbare und schädliche Pilze, Dr. Schröder.****Ueber die Pilze, welche Krankheiten der Kulturpflanzen verursachen, Derselbe.****Luft und Wasser im Bezug auf Gesundheitspflege, Derselbe.****Allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie.****Spezielle pathologische Anatomie, Professor Dr. Bonfigli.****Demonstrativer Kursus der pathologischen Anatomie, verbunden mit Sectionen, Derselbe.****Praktischer Kursus der pathologischen Histologie, Derselbe.****Leitung der Arbeiten im pathologischen Institut, Derselbe.****Übungen im Untersuchen, Bestimmen und Cultiviren der Pilze, Dr. J. Schröder.****Spezielle Pathologie und Therapie, Diagnostik.****Ueber Magenkrankheiten, Professor Dr. Biermer.****Ausgewählte Kapitel der speziellen Pathologie und Therapie, Derselbe.****Therapie der Nierenkrankheiten, Dr. Buchwald.****Ausgewählte Kapitel aus der speziellen Pathologie und Therapie, Professor Dr. Sommerbrodt.****Ausgewählte Kapitel aus der Pädiatrik, Dr. M. Freund.****Die Lehre vom Arterienpuls, Professor Dr. Sommerbrodt.****Allgemeine und spezielle Therapie der Hautkrankheiten, Professor Dr. Reisser.****Die wichtigsten diagnostischen und therapeutischen Methoden der inneren Medizin (mit Demonstrationen), Dr. Rosenbach.****Psychiatrie und Nervenkrankheiten, Professor Dr. Wernicke.****Chirurgie, Ohren-, Kehlkopf-, Zahnheilkunde.****Ueber Geschwülste, Professor Dr. Fischer.****Chirurgische Operationskurse, gemeinschaftlich mit Professor Dr. Richter, Derselbe.****Geschichte der neueren Chirurgie, Professor Dr. Kloppe.****Orthopädie, Derselbe.****Spezielle Operationslehre, Prof. Dr. Richter.****Operationskurse an der Leiche, gemeinschaftlich mit Professor Dr. Fischer, Derselbe.****Ueber Amputationen und Resektionen, Derselbe.****Ueber plastische Operationen, Dr. Krieger.****Ueber Geschwülste mit mikroskopischen Demonstrationen, Derselbe.****Ueber Knochenbrüche, Dr. Bartsch.****Verbandlehre, Derselbe.****Ueber Luxationen, Derselbe.****Die Anatomie des Gehörorgans mit Bezug auf die Krankheiten desselben, Professor Dr. Volkmann.****Entzündungs- und rhinologische Kurse, Derselbe.****Übungen in der Diagnostik und Therapie der wichtigsten Krankheiten des Gehörorgans, Dr. Gottstein.****Rhinologische und laryngoskopische Übungen, verbunden mit Poliklinik der Krankheiten der Nase, des Schlundes und des Kehlkopfes, Derselbe.****Spezielle Pathologie und Therapie der Zahnkrankheiten, Dr. Bruck.****Zahnärztliche Poliklinik, Derselbe.****Augenheilkunde.****Ueber die Beziehungen zwischen Allgemein-erkrankungen und Augenleiden, Professor Dr. Förster.****Augenoperationsübungen, Derselbe.****Ophthalmologische Propädeutik mit praktischen****Übungen, Prof. Dr. S. Cohn.****Augenheilkunde, Derselbe.****Ophthalmologischer Kursus, Professor Dr. Maass.****Klinische Übungen, Derselbe.****Geburtskunde und Frauenkrankheiten.****Geschichte, Pathologie und Therapie des engen Beckens, Professor Dr. Frisch.****Geburtsärztliche Operationskurse, Derselbe.****Frauenkrankheiten, Dr. Wiener.****Gynäkologisch-diagnostische Übungen, Dr. Kroner.****Pathologie und Therapie des Wochenbettes, Derselbe.****Repetitorium der Geburtskunde, Dr. Fränkel.****Gynäkologische Propädeutik, Derselbe.****Klinische Unterweisung.****Medizinische Klinik und Poliklinik, Professor Dr. Biermer.****Chirurgische Klinik und Poliklinik, Professor Dr. Fischer.****Geburtsärztlich-gynäkologische Klinik und Poliklinik, Professor Dr. Frisch.****Ophthalmologische Klinik und Poliklinik, Professor Dr. Förster.****Klinik und Poliklinik der Haut- und Geschlechtskrankheiten, Professor Dr. Reisser.****Psychiatrische Klinik, Professor Dr. Wernicke.****Klinik und Poliklinik der Nervenkrankheiten, Professor Dr. Sitt.****Klinik und Poliklinik der Kinderkrankheiten, Professor Dr. Soltmann.****Philosophische Fakultät.****Philosophie.****Enchiridion der Philosophie, Prof. Dr. Benno Erdmann.****Logik, Derselbe.****Geschichte der alten Philosophie, Professor Dr. Baumeister.****Geschichte der griechischen Philosophie, Professor Dr. Baumeister.****Geschichte der neueren Philosophie, Professor Dr. Th. Weber.****Geschichte der Pädagogik, Professor Dr. Baumeister.****Philosophische Übungen im Anschluß an die Fragmente der Vorsokratiker, Derselbe.****Philosophische Übungen über Aristoteles Schrift de anima, Prof. Dr. Baumeister.****Philosophische Übungen über wichtige philosophische und metaphysische Probleme, Professor Dr. Th. Weber.****Philosophische Übungen (Philosophische Theorie der abstrakten Vorstellungen und verwandte Fragen), Professor Dr. Benno Erdmann.****Mathematische Wissenschaften.****Elemente der Zahlentheorie, Prof. Dr. Hojaues.****Ausgewählte Kapitel der analytischen Geometrie, Derselbe.****Allgemeine Theorie der krummen Flächen und Raumkurven, Professor Dr. Schröder.****Ausgewählte Kapitel aus der synthetischen Geometrie, Derselbe.****Abzähltheorie, Dr. F. Auerbach.****Analitische Mechanik, Dr. Krieger.****Mathematische Theorie der Elektricität und des Magnetismus, Prof. Dr. D. E. Meyer.****Ueber die Berechnung der Sonnenfinsternisse, Professor Dr. Galle.****Ueber geographische Ortsbestimmung, Derselbe.****Übungen im mathematisch-physikalischen Seminar, Professor Dr. Schröder.****Übungen im mathematisch-physikalischen Seminar, Professor Dr. Hojaues.****Mathematisch-physikalische Übungen im Seminar, Professor Dr. D. E. Meyer.****Naturwissenschaften.****I. Physik und Chemie.****Optik, Professor Dr. D. E. Meyer.****Ueber physikalische Maßeinheiten, Professor Dr. E. Weber.****Theorie und Demonstration physikalischer Meßapparate, Derselbe.****Leitung ausgewählter physikalischer Untersuchungen, Derselbe.****Praktische Arbeiten im physikalischen Kabinett für Geübtere, Professor Dr. D. E. Meyer.****Analitische Chemie, Professor Dr. Erdwig.****Dramatische Experimentalkemie, Derselbe.****Übungen im chemischen Laboratorium, Derselbe.****Chemisch-pharmazeutisches Colloquium, Prof. Dr. Volck.****Anorganische Experimental-Chemie mit besonderer Berücksichtigung der Pharmazie, Derselbe.****Maß-Analyse, Derselbe.****Die Gifte in chemischer und forensischer Beziehung, Derselbe.****Praktisch-chemische Übungen mit besonderer Berücksichtigung der Pharmazie, der forensischen Chemie und der öffentlichen Gesundheitspflege im chemischen Laboratorium des pharmazeutischen Instituts, Derselbe.****Chemische Organische Chemie, Professor Dr. von Richter.****Ueber das periodische System, Derselbe.****Privatissime: Übungen in der qualitativen und quantitativen chemischen Mineralanalyse im eigenen Laboratorium (Schwäbischer Stadtgraben Nr. 13), Dr. Kosmann.****2. Naturgeschichte.****Mineralogie, Professor Dr. Köhler.****Paläontologie, Derselbe.****Anleitung bei dem Studium der Lehrsamm-lunen des mineralogischen Museums, Derselbe.****Übungen im Bestimmen der Mineralien und Verneinungen, Derselbe.****Geometrische und physikalische Kristallographie, Professor Dr. Hünig.****Anleitung zu kristallographischen und mineralogischen Arbeiten im mineralogischen Institut, Derselbe.****Elemente der Geologie, Derselbe.****Mineralogische Excursionen, Derselbe.****Elemente der Mineralchemie, d. i. der chemischen Beziehungen der Mineralien, Dr. Kosmann.****Ueber Mineralquellen, deren Entstehung und Bestandtheile, Derselbe.****Grundzüge der gesamten Botanik, Professor Dr. A. Cohn.****Spezielle Botanik mit besonderer Berücksichtigung der Hauptpflanzen, Prof. Dr. Engler.****Morphologie und Entwickelungsgeschichte der Blüthe, Dr. Bar.****Experimental-Physiologie der Pflanzen, Dr. Schwara.****Ueber die Pilze, Professor Dr. K. Cohn.****Mikroskopischer Kursus für Anfänger, Derselbe.****Mikroskopisches Praktikum, insbesondere An-****leitung zur Untersuchung der Drogen, Professor Dr. Engler.****Botanische Bestimmungsübungen, Dr. Bar.****Arbeiten im pflanzenphysiologischen Institut, Professor Dr. F. Cohn.****Botanisches Colloquium, nur für Vorgesessene, Professor Dr. Engler.****Botanische Excursionen, gemeinschaftlich mit Dr. Bar, Derselbe.****Allgemeine Zoologie für Studierende der Naturwissenschaften sowie der Medizin, Professor Dr. Schneider.****Ueber Insekten, Derselbe.****Anatomie und Systematik der Säugethiere, Dr. Rohde.****Zoologisch-mikroskopische Übungen, gemeinschaftlich mit Dr. Rohde, Professor Dr. Schneider.****Staats- und Kameral-Wissenschaften.****Allgemeine Volkswirthschaftslehre, Professor Dr. Peris.****Finanzwissenschaft, Professor Dr. von Mias-fowski.****Spezielle Nationalökonomie, Derselbe.****Geschichte des Finanzwesens Preussens und des deutschen Reichs, Derselbe.****Ueber Handelspolitik, Professor Dr. Peris.****Staatswissenschaftliche Übungen, Derselbe.****Staatswissenschaftliche Übungen, Professor Dr. von Miasfowski.****Landwirthschaftslehre und auf die Landwirthschaft angewandte Wissenschaften.****Landwirthschaftliche Lektionslehre, nebst Übungen im Entwerfen von Gutswirthschaftsplanen, Professor Dr. von Miasfowski.****Entwickelungsgeschichte der Landwirthschaftslehre seit Albrecht Thaer, Derselbe.****Spezielle Pflanzenbaulehre, Professor Dr. Holbe-fleisch.****Ueber Rinderzucht, Professor Dr. von Funke.****Ueber Schafzucht, Professor Dr. Holbe-fleisch.****Pferdekenntnis, Professor Dr. Meßdorf.****Ueber Ernährung der landwirthschaftlichen Hausthiere, Professor Dr. Weiske.****Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere, Dr. Meßdorf.****Veterinärwissenschaftliche Demonstrationen, Derselbe.****Landwirthschaftliche Lektionslehre, Professor Dr. Holbe-fleisch.****Wollereimerei mit Demonstrationen, Professor Dr. Friedländer.****Zusammenfassung und Analyse der Milch, Derselbe.****Ueber agrarisch-chemische Analyse mit Demonstrationen, Professor Dr. Weiske.****Praktische Übungen im agrarisch-chemischen Laboratorium, Derselbe.****Praktische Übungen im technologischen Laboratorium, Professor Dr. Friedländer.****Privatissime: Arbeiten im veterinär-wissenschaftlichen Laboratorium, Professor Dr. Meßdorf.****Landwirthschaftliche Excursionen und praktische Demonstrationen, Professor Dr. von Funke.****Ueber den Fortschritt, Fortschrittlicher Kasper.****Ueber die Fortbewegung, Derselbe.****Wasserbaukunst in Anwendung auf die Landwirthschaft, insbesondere Drainage, Kunst-wiesenbau und Deichwesen; in Verbindung damit Feldmessung und Nivellement mit praktischen Übungen, Regierungen- und Bauartg-Beyer.****Landwirthschaftlicher Gartenbau, Garten-inspektor Stein.****Geschichte, deren Hilfswissenschaften und Geographie.****Geschichte des römischen Reichs von der Schlacht bei Vindona (168 v. Chr.) bis auf das Zeitalter der Antonine, Professor Dr. Eduard Meyer.****Geschichte des Volkes Israel, Derselbe.****Deutsche Kaisergeschichte, Professor Dr. Schäfer.****Allgemeine Geschichte vom Ausgang des dreißig-jährigen Krieges bis zur französischen Revolution (mit Berücksichtigung der literarischen Bewegung), Professor Dr. Caro.****Deutsche Geschichte seit 1815, II. Theil, Prof. Dr. Adpell.****Preussische Geschichte von 1786 an, Professor Dr. Grünhagen.****Übungen des historischen Seminars, Professor Dr. Eduard Meyer.****Übungen des historischen Seminars, Professor Dr. Schäfer.****Übungen des historischen Seminars, Professor Dr. Adpell.****Historische Übungen, Professor Dr. Caro.****Historisch-diplomatische Übungen, Professor Dr. Grünhagen.****Allgemeine Kunstgeschichte von der altchristlichen Periode bis zur Neuzeit (als II. Theil der Einleitung), Professor Dr. Schmarlow.****Geschichte des Kunsthandwerks, Derselbe.****Kunsthistorische Übungen, Derselbe.****Geschichte der Erdkunde im klassischen Alterthum, Professor Dr. Barth.****Geographie von Deutschland, Derselbe.****Geographie und Topographie des deutschen Landes, Professor Dr. Gräff.****Litter**